Nach der Diktatur

Die Aufarbeitung von Gewaltherrschaften

Herausgegeben von
Peter Hoeres und Hubertus Knabe

DE GRUYTER
OLDENBOURG

Originalausgabe: Peter Hoeres und Hubertus Knabe (Hrsg.), After Dictatorship. Instruments of Transitional Justice in Post-Authoritarian Systems, © 2023 bei den Autoren, Zusammenstellung © 2023 Peter Hoeres und Hubertus Knabe.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

ISBN 978-3-11-125083-0
e-ISBN (PDF) 978-3-11-125267-4
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-125290-2
DOI https://doi.org/10.1515/9783111252674

BY-NC-ND

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/.

Library of Congress Control Number: 2023934903

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2023 bei den Autorinnen und Autoren, Zusammenstellung © 2023 Peter Hoeres und Hubertus Knabe, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston. Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über www.degruyter.com.
Einbandabbildung: GAPS / iStock Unreleased / Getty Images
Satz: bsix information exchange GmbH, Braunschweig
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Inhalt

Vorwort der Herausgeber —— 1

Einleitung

Peter Hoeres
Transitional Justice in historischer Perspektive —— 5

Afrika

Tadesse Simie Metekia
Äthiopien: Der Aufarbeitungsprozess nach der Derg-Ära —— 23

Julia Viebach
Ruanda: Vergangenheitsbewältigung nach dem Genozid —— 85

Hugo van der Merwe
Südafrika: Die offenen Rechnungen der Apartheid —— 161

Europa

Jonila Godole
Albanien: Die Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur —— 227

Südamerika

Veit Straßner
Argentinien: Nunca Más – Der lange Weg zu Wahrheit, Gerechtigkeit und Erinnerung —— 281

Ricardo Brodsky
Chile: Der demokratische Übergangsprozess nach Pinochet —— 345

Veit Straßner
Uruguay: Vergangenheitspolitik – Die Dialektik von Vergessen und Erinnern —— 391

Resümee

Hubertus Knabe
Was wirkt? Aufarbeitungsinstrumente im internationalen Vergleich — 477

Abkürzungen — 531

Bibliografie — 539

Die Autoren — 573

Register — 575

Ricardo Brodsky

Chile: Der demokratische Übergangsprozess nach Pinochet

1 Diktaturerfahrung

Der lange Weg, den eine Gesellschaft zurücklegen muss, um zu heilen und sich die dramatischen Folgen anzueignen, die die massenhafte und systematische Verletzung der Menschenrechte durch ein diktatorisches Regime oder einen Bürgerkrieg hinterlässt, ist ein komplexer und nie endender Prozess. Das Beispiel Chiles zeigt grundlegende Erfahrungen und bietet Lehren hinsichtlich der Grenzen von Übergangsprozessen; es zeigt, wo diese Prozesse funktionieren und wo nicht.

In Chile waren die Konzepte des demokratischen Übergangs und der Postdiktatur Gegenstand heftiger Debatten. Es gibt keinen politischen oder akademischen Konsens hinsichtlich der Definition, wann ein demokratischer Übergang beginnt und wann er endet, während der Begriff „Postdiktatur" gebraucht wird, um Kontinuitäten zum vorherigen Regime zu kritisieren und anzudeuten, dass es keine wirkliche Demokratie im Land gibt. In diesem Text gebrauche ich beide Begriffe gleichermaßen und beziehe den Prozess des demokratischen Übergangs und der Konsolidierung auf einen Zeitraum, der beginnt, als die von General Augusto Pinochet geführte Regierung abtrat (März 1990), und endet, als die Gefahr einer Rückkehr zu autoritärer Herrschaft überwunden war. Konsolidierung ist die Phase, die den Fortbestand jener Faktoren sicherstellt, welche den Regimewechsel ermöglichen: Diese sind der grundlegende Konsens über die Existenz der Menschenrechte, das demokratische Regime und die Grundlagen der Wirtschafts- und Sozialpolitik Chiles. Diese Phase beinhaltet eine Überprüfung der Prozesse, die auf eine Vervollkommnung demokratischer Institutionen, auf die Bekämpfung der Armut und auf eine Stärkung der Rechtsstaatlichkeit abzielen.[1]

Nach den als „*estallido social*" bekannt gewordenen sozialen Unruhen im Oktober 2019 machte der Nationalkongress im November des Jahres den Weg frei für einen verfassunggebenden Prozess, der innerhalb eines Jahres eine neue Verfassung entwerfen sollte, um die alte zu ersetzen, die seit 1980 in Kraft war. Dieser Prozess begann mit einer Volksabstimmung, in der 79 % für die Bildung einer Verfassunggebenden Versammlung stimmten, die aus 155 gewählten Mitgliedern bestehen sollte, und zwar bei gleichem Geschlechterverhältnis (50:50) und unter Beteiligung von parteiunabhängigen Personen; 17 Sitze waren für Vertreter indigener Volksgruppen reserviert.[2] Zweifellos bedeutet dieser Prozess das Ende des diktatorischen Erbes, das in

1 Edgardo Boeninguer, *Democracia en Chile: Lecciones para la gobernabilidad*. Santiago 1997.

2 Davon sieben für die Mapuche, zwei für die Aymara und je einer für die Kawesqar, die Rapa, Nui die Yámana, die Quechua, die Atacameño, die Diaguita, die Kolla und die Chango.

Open Access. © 2023 Ricardo Brodsky, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783111252674-008

der Verfassung von 1980 zum Ausdruck kam, und die Einbeziehung neuer Akteure in die Erarbeitung eines neuen Gesellschaftsvertrags – zum ersten Mal in der Geschichte Chiles unter Beteiligung der Bürger.

1.1 Relevanter Zeitabschnitt

Am 11. September 1973 inszenierten die drei Teilstreitkräfte des chilenischen Militärs (FFAA) und die Polizeikräfte (*Carabineros*) einen Militärputsch und installierten ihre Oberbefehlshaber als Militärjunta, als *Mando Supremo de la Nación*[3] oder oberste Regierungsinstanz, welche die exekutive, legislative und verfassunggebende Gewalt in ihren Händen vereinigte. Die Diktatur dauerte bis zum 11. März 1990 an. In diesem Zeitraum gab es drei voneinander zu unterscheidende Phasen:

Die erste begann mit dem Militärputsch und endete mit der Auflösung der *Dirección de Inteligencia Nacional* (der chilenischen Geheimpolizei DINA) im Jahr 1977, eine Phase, die angesichts des Umfangs und der Intensität systematischer und planvoller Verletzungen der Menschenrechte durch staatliche Beamte als Staatsterrorismus bezeichnet werden kann.

Eine zweite Phase dauerte von 1978 bis 1988. Sie zog sich länger hin und umfasste die Inkraftsetzung einer neuen Verfassung im Jahr 1980. Diese Phase war eine direkte zivil-militärische Diktatur, eine Art präsidialer Cäsarismus unter der alleinigen Führung General Pinochets. Die 1980 eingeführte Verfassung „sah bis zu ihrer vollständigen Umsetzung eine Übergangsphase vor, die acht Jahre dauern sollte. Sie war durch eine Reihe von Übergangsartikeln geregelt, deren Grundkonzepte und Details im Wesentlichen das vorherige Regime (1973–1980) fortführten.“[4] Diese Phase gipfelte in der Niederlage General Pinochets in dem am 5. Oktober 1988 abgehaltenen Referendum.

Eine dritte Phase begann nach dem Referendum und dauerte bis zum Regierungswechsel am 11. März 1990. Während dieser Zeit verhandelte die Opposition mit dem Regime über 54 Verfassungsänderungen mit dem Ziel, politischen Pluralismus zu garantieren und Ausnahmezustände zu regeln. Unterdessen verabschiedete die abtretende Regierung verschiedene Verfassungsergänzungsgesetze, die hohe Quoren für Verfassungsänderungen durch den künftigen Nationalkongress festlegten. Einige Analysten bezeichnen diese Phase als „(unvollständigen) Übergang zur Demokratie“.[5]

3 http://www.memoriachilena.gob.cl/602/w3-article-92407.html (letzter Zugriff: 11.04.2022).

4 Informe de la Comisión de Verdad y Reconciliación (Bericht der chilenischen Wahrheits- und Versöhnungskommission), S. 34.

5 Manuel Antonio Garretón, *La posibilidad democrática en Chile*. Santiago 1988.

1.2 Politischer Hintergrund

Der Militärputsch ereignete sich im Rahmen einer allgemeinen Politik der USA gegenüber Lateinamerika, welche die Errichtung von Militärdiktaturen in der gesamten Region förderte. Aus nationaler Sicht geschah dies im Kontext einer akuten politischen, sozialen und wirtschaftlichen Krise. Die Regierung Salvador Allendes – getragen von einer als *Unidad Popular* (UP) bekannt gewordenen Koalition linker Parteien, die sich damals als Marxisten definierten und eine Volksbewegung verkörperten, die in der chilenischen Gesellschaft seit Anfang des 20. Jahrhunderts an Zulauf gewann – wollte einen politischen Übergangsprozess hin zu einem sozialistischen Regime in Gang setzen, das demokratische Freiheiten gewährleisten und auf den Einsatz bewaffneter Kräfte, seinerzeit in Lateinamerika an der Tagesordnung, verzichten sollte.

Sein Wahlsieg 1970 (mit einer relativen Mehrheit von 36,6 % der abgegebenen Stimmen) und die Unterstützung der Christdemokraten im Nationalkongress ermöglichten es Salvador Allende, zum Präsidenten Chiles gewählt zu werden. Seine Regierung unternahm selbstbewusste Schritte zur Durchführung ihres Programms, das die Verstaatlichung der Kupferindustrie, die sich bis dahin in den Händen nordamerikanischer Unternehmen befand, sowie der Banken und der meisten größeren Betriebe des Landes vorsah, ebenso die Fortführung der Agrarreform, die unter der Regierung Eduardo Frei Montalvas (1964–1970) begonnen worden war. Diese Maßnahmen wurden auf den Weg gebracht, obwohl die UP keine Mehrheit im Parlament besaß. Dadurch, verbunden mit dem Widerstand der Opposition, wurde ein Klima wachsender politischer und sozialer Polarisierung geschaffen. Nach drei Jahren Regierungszeit gab es eine tiefreichende Spaltung der chilenischen Gesellschaft – eine politische Krise, die durch lange Gewerkschaftsstreiks der Mittelklasse angeheizt wurde und zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führte, welche in Versorgungsengpässen und Hyperinflation zum Ausdruck kam. Da keine institutionellen Optionen zur Verfügung standen, der Regierung ein Ende zu bereiten (bei den Parlamentswahlen vom März 1973 erhielt die Regierung 40 % der Stimmen, was die Opposition daran hinderte, das erforderliche Quorum für eine verfassungsmäßige Anklage gegen den Präsidenten zu erreichen), und weil der UP die parlamentarische Mehrheit fehlte, um ihre Vorhaben umzusetzen, und sie infolge ihrer strategischen Spaltungen politisch paralysiert war, kam es zunehmend zu Gewalt, und das Gespenst des Bürgerkriegs kam bedrohlich näher. In diesem Umfeld eines „verhängnisvollen toten Rennens“ entschied sich die oppositionelle Mehrheit, den Weg des Militärputsches zu beschreiten, der mit besonderer Brutalität und Gewalt durchgesetzt wurde, die ganze Welt erschütterte und eine langwährende Diktatur errichtete.

1.3 Ideologische Begründung

Vom ideologischen Standpunkt aus betrachtet stützte die Diktatur ihr Narrativ auf zwei anfänglich konvergierende Säulen: Antikommunismus und die Doktrin der Nationalen Sicherheit. Ihre *Declaración de Principios* (Grundsatzerklärung) vom Oktober 1973 verkündete die Notwendigkeit einer grundlegenden und lang anhaltenden Intervention für die „moralische, institutionelle und materielle Erneuerung Chiles und einen Wandel der chilenischen Mentalität“ und bekräftigte die Notwendigkeit einer zivil-militärischen Bewegung, einer „mehr am Inhalt als an der Form“ ausgerichteten Demokratie sowie von Militär- und Sicherheitskräften, die „eine umfassende Idee der Nationalen Sicherheit garantieren“.[6] Die im Kontext des Kalten Krieges von Washington durchgesetzte Doktrin der Nationalen Sicherheit – eine militärische Ideologie, die in ganz Lateinamerika geteilt wurde – setzte die Existenz eines inneren Feindes voraus, der mit allen verfügbaren Mitteln auszuschalten sei. In diesem Sinne war aus Sicht des Regimes „die Repression eine legitime Antwort auf die offene oder latente Subversion und befreit von der Respektierung der Menschenrechte derjenigen, die sich selber die Schuld daran zu geben haben, die Reihen des Feindes zu füllen“.[7]

Hinsichtlich des Wirtschaftsprogramms standen die nationalistischen und korporatistischen Strömungen im Zentrum des Regimes, die überwiegend vom Militär repräsentiert wurden, im Konflikt mit Sektoren, die von neoliberalen, an der University of Chicago ausgebildeten Ökonomen angeführt wurden, welche das Modell einer Marktgesellschaft durchsetzen und die Rolle des Staates auf ein Minimum reduzieren wollten. Letztere Gruppe gewann die Oberhand, nachdem sie sich erfolgreich mit Wirtschaftsverbänden und mit Pinochet verbündet hatte, dessen persönliche Führung innerhalb der Militärjunta sie unterstützte; sie beförderte den Neoliberalismus zu einer dritten ideologischen Begründung der Diktatur.

1.4 Strukturen der Verfolgung

Das Regime ging zu Beginn (1973–1977) äußerst repressiv gegen die Aktivisten und Führer der *Unidad Popular* vor, später dann, nach 1978, gegen die demokratische Opposition, die Führer sozialer Bewegungen und gegen Menschenrechtsverteidiger.

Während der ersten Phase waren die Geheimdienste aller drei Teilstreitkräfte aktiv, manchmal getrennt, manchmal gemeinsam, wobei sie Tausende von Menschen in Stadien, Konzentrationslagern, auf Militärgeländen und in geheimen Haftzentren festhielten. Nach dieser Anfangsphase wurde am 14. Juni 1974 unter der Leitung von

6 Declaración de Principios del Gobierno de Chile (Erklärung der Prinzipien der Regierung Chiles), Oktober 1973.

7 „Informe de la Comisión Nacional sobre Prisión Política y Tortura“ (Bericht der Nationalen Kommission für politische Haft und Folter), Santiago 2004, S. 165.

Oberst Manuel Contreras die *Dirección de Inteligencia Nacional* (DINA) gegründet, in der Personal der Streitkräfte und der Militärpolizei unter einem zentralen Kommando zusammengeführt wurde. Dieses Organ war hinfort verantwortlich für die Hinrichtungen und das Verschwinden von Aktivisten des *Movimiento de Izquierda Revolucionario* (Bewegung der revolutionären Linken, MIR), der kommunistischen und sozialistischen Parteien sowie Mitgliedern der kleineren UP-Parteien und unabhängigen Bürgern. Die DINA agierte auch außerhalb Chiles unter dem Codenamen „Operation Condor",[8] wobei die Geheimdienste Chiles, Argentiniens, Uruguays, Paraguays, Boliviens und Brasiliens Informationen austauschten und Repressionsaktionen, Entführungen und Tötungen von Oppositionsangehörigen koordinierten. Davon unabhängig war die DINA im Bündnis mit lokalen ultrarechten Terroristengruppen verantwortlich für Ermordungen und Mordversuche in Washington (Orlando Letelier, früherer Minister unter Allende, und Ronni Karpen Moffitt), Rom (Bernardo Leighton, früherer Vizevorsitzender der *Demócrata Cristiano* während der Regierungszeit Eduardo Frei Montalvas, und seine Frau) und Buenos Aires (General Carlos Prats, früherer Oberbefehlshaber des chilenischen Heeres).

Nachdem die DINA im August 1977 auf Druck der US-Regierung, die Sanktionen für den Washingtoner Mordanschlag forderte, aufgelöst worden war, wurde an ihrer Stelle das *Central Nacional de Informaciones* (Nationales Informationszentrum, CNI) gegründet, das selektivere Repressionsmaßnahmen fortführte, die auf die Verschleppung von Menschen oder Terrorangriffe im Ausland verzichteten. Doch nach 1980 gab es infolge des Wiederauflebens sozialer Bewegungen und gegen die Regierung gerichteter bewaffneter Aktionen[9] einen erneuten Anstieg brutaler und systematischer Repression einschließlich Mordanschlägen, Verschleppungen und Folterung von Aktivisten. Darüber hinaus waren unabhängige Gruppen aus den Teilstreitkräften und der Polizei weiterhin tätig und begingen während dieser Jahre unter großem öffentlichen Widerhall Verbrechen (unter anderem die Mordserie *Caso degollados* und die Ermordung von Tucapel Jiménez).

1.5 Opfergruppen

Den von den Wahrheitskommissionen und Gerichten vorgenommenen Ermittlungen zufolge waren die Hauptopfer der Repression Regierungsvertreter und Staatsbeamte unter Salvador Allende sowie Führer der UP-Parteien und des MIR. Die Repressionsmaßnahmen hatten verschiedene Opfergruppen zur Folge:

8 Die Operation Condor war ein geheimes Repressionsnetzwerk, das 1975 auf Initiative des Direktors der DINA, Manuel Contreras, in Santiago, Chile von den Sicherheitskräften der südlichen lateinamerikanischen Staaten gebildet wurde.

9 Die Bekannteste unter den bewaffneten Gruppen war die *Frente Patriótico Manuel Rodríguez* (Patriotische Front Manuel Rodríguez, FPMR), die der Kommunistischen Partei entstammte.

- Exilanten (annähernd 300.000 Personen)
- Aus dem öffentlichen Dienst Entlassene (160.000)
- Gefolterte politische Gefangene (38.254)
- Hingerichtete (2.123)
- Verschwundene Gefangene (1.092)

61 % aller politischen Gefangenen und Folteropfer (33.221 Personen) wurden in den ersten Monaten unmittelbar nach dem Militärputsch verhaftet.[10]

1.6 Verantwortliche

Alle nach der Rückkehr zur Demokratie Identifizierten und Verurteilten waren ehemalige Mitglieder der Streitkräfte oder Beamte der Sicherheitsorgane. Die Gerichte identifizierten die Täter ohne Mithilfe der Streitkräfte, die weiterhin in schöner Regelmäßigkeit einigen der Haupttäter oder Mitgliedern der Militärjunta ihre Ehrerbietung erwiesen.

Die oberste politische Verantwortung für Menschenrechtsverbrechen und -verletzungen trägt Augusto Pinochet, der die unbestreitbare und unverhohlene Führung bei den Repressionsmaßnahmen innehatte, doch das entlastet die übrigen Mitglieder der Militärjunta keineswegs: Gustavo Leigh (Luftwaffe), José Toribio Merino (Heer) und César Mendoza (*Carabineros*). Pinochet wurde unter anderem wegen des Falles *Caravana de la Muerte* (Karawane des Todes) vor Gericht gestellt, weil er General Sergio Arellano unmittelbar angewiesen hatte, in verschiedene Haftzentren im ganzen Land zu fahren und ohne Gerichtsverfahren das Verschwinden von 94 Verhafteten zu organisieren.

Strukturell bestand die DINA, der Hauptvollstrecker von Menschenrechtsverletzungen, aus einem Generalstab unter Vorsitz von Manuel Contreras und 74 Offizieren aus verschiedenen Teilen der Streitkräfte, der *Carabineros* und der *Gendarmería*, außerdem aus Kontingenten in jeder Region des Landes. Die Namen von etwa tausend Agenten, die im Land und außerhalb seiner Grenzen operierten, sind bekannt.[11]

Zu den Mitgliedern des Generalstabs gehörten unter anderem Rolf Wenderoth, Cesar Manríquez Bravo, Vianel Valdivieso, Raúl E. Iturriaga Neumann, Hernán Brantes Martínez, Marcelo Moren Brito, Maximiliano Ferrer Lima, Víctor Hugo Barría Barría und German Barriga Muñoz, allesamt Heeresoffiziere.[12]

10 „Informe de la Comisión Nacional sobre Prisión Política y Tortura“ (Bericht der Nationalen Kommission für politische Haft und Folter).

11 https://memoriaviva.com/nuevaweb/organizaciones/dina/ (letzter Zugriff: 11.04.2022).

12 http://www.archivochile.com/Dictadura_militar/org_repre/DMorgrepre0004.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Es ist interessant, auf das Schicksal einiger der berüchtigsten Beamten und Leiter der Sicherheitskräfte während der Diktatur hinzuweisen:

- Manuel Contreras, Chef der DINA, verurteilt zu 526 Jahren und zwei lebenslänglichen Freiheitsstrafen, starb 2015 im Gefängnis.
- Pedro Espinoza, Operationschef der DINA, zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt.
- Marcelo Morén, verantwortlich für das Folterzentrum Villa Grimaldi (oder *Cuartel Terranova*), wurde zu 300 Jahren verurteilt und starb 2015 im Gefängnis Punta Peuco.

CNI-Leute, die zur Verantwortung gezogen wurden:

- Odlanier Mena, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, beging Selbstmord.
- Hugo Salas, zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt.

Die DINA war in Operationskommandos gegliedert, die von folgenden Beamten geführt wurden:

- Miguel Krassnoff, für mehrere Fälle von verschwundenen Gefangenen zu fast 300 Jahren verurteilt.
- Michael Townley, der die Ermordung von Orlando Letelier und Carlos Prats durchführte (lebt in den USA unter dem Zeugenschutzprogramm, da er im Fall Letelier als Zeuge ausgesagt hat).
- Álvaro Corbalán, Agent und Folterer, zu lebenslang verurteilt.
- Osvaldo Romo, für seine Rolle als Agent und Folterer verurteilt, starb im Gefängnis.
- Armando Fernández Larios, Vollstrecker mehrerer DINA-Morde, darunter die Beteiligung an der *Caravana de la Muerte* und an der Ermordung Orlando Leteliers.

Es gibt eine Liste von 642 Beamten der Sicherheitskräfte, die alle der direkten Verantwortung für Menschenrechtsverbrechen für schuldig befunden und zu Haftstrafen in Punta Peuco oder in regulären Gefängnissen verurteilt wurden. Die vollständige Liste von Beamten, die wegen Verschleppung, Folter oder Mord verurteilt wurden, findet sich auf der Website des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte in Santiago, zusammen mit 3.267 Fällen und der Liste von 386 Urteilen des Obersten Gerichtshofs zu Menschenrechtsverletzungen.[13]

13 http://interactivos.museodelamemoria.cl/justicia/listadocondenados.php und http://interactivos.museodelamemoria.cl/justicia/listadosentencias.php (letzter Zugriff: 11.04.2022).

1.7 Orte der Verfolgung

Die Verfolgung fand in ganz Chile statt. Basierend auf der *Comisión Nacional sobre Prisión Política y Tortura* (Nationale Kommission für politische Haft und Folter; Valech-Kommission I) existieren glaubhafte Zeugnisse über die Verwendung von 1.132 über das ganze Land verstreuten Orten als Haftzentren (einschließlich Polizei-Checkpoints). Zwischen September 1973 und 1976 wurden Gefangenenlager errichtet, in denen Menschen monatelang ohne Kontakt zu ihren Familien – und ohne eines spezifischen Verbrechens angeklagt zu sein – festgehalten wurden.

Hier einige der Im Valech-I-Bericht genannten Folter- und Haftzentren:

- In der Region Arica und Parinacota: 14 Orte. Bekanntheit erlangte das DINA-Zentrum in der ehemaligen Citroën-Fabrik.
- Region Tarapacá: 16 Orte, darunter das Gefangenenlager Pisagua.
- Region Antofagasta: 36 Orte, darunter das Gefangenenlager Chacabuco in einer ehemaligen Salpetermine.
- Region Atacama: 20 Orte, darunter das DINA-Zentrum auf dem Gelände des Copiapó-Regiments.
- Region Coquimbo: 30 Orte, darunter der Standort des Infanterieregiments Nr. 1 Arica in La Serena.
- Region Valparaíso: 95 Orte, darunter die Kaserne *Tejas Verdes* (wo die DINA gegründet wurde) und das Ausbildungsschiff *Esmeralda*.
- Region Metropolitan: 165 Orte, darunter die Villa Grimaldi, *Londres 38*, die Klinik Santa Lucía, *Tres Álamos* und das Nationalstadion.
- Region O'Higgins: 47 Orte, insbesondere der Standort des Infanterieregiments Nr. 19 in der Provinz Colchagua.
- Region Maule: 62 Orte, insbesondere die deutsche *Colonia Dignidad*.
- Region Biobío: 112 Orte, insbesondere das als *Casa de la Risa/Casa de la Música* bekannt gewordene CNI-Hauptquartier.
- Region Araucanía: 66 Orte, darunter die Gefängnisse von Temuco, Angol, Curacautín und Traiguén.
- Region Los Lagos: 34 Orte, darunter das Gefängnis *Isla Teja*.
- Region Los Lagos: 60 Orte, darunter das Gefängnis *Puerto Montt*.
- Region Aysén: 12 Orte, insbesondere die Ermittlungszentrale in Coyhaique.
- Region Magallanes: 24 Orte, insbesondere das Internierungslager *Dawson Island*.

1.8 Form der Überwindung des Verfolgungsregimes

Einer der Übergangsartikel der Verfassung von 1980 legte fest, dass 1988 ein Referendum abgehalten werden sollte, in dem die Bürger für oder gegen einen einzigen, von der Junta der Oberkommandierenden vorgeschlagenen Präsidentschaftskandidaten stimmen sollten. Unterdessen kam es 1983 zu einer Welle von Massenprotesten sowie

zu einer Reaktivierung politischer Parteien, die bis dahin verboten waren. Diese Proteste zwangen das Regime, einer relativen politischen Öffnung den Weg zu ebnen, die Rückkehr einiger Exilanten zu erlauben und Garantien für die Durchführung des 1988er-Referendums zu geben.

Der Großteil der Opposition, die sich in der *Concertación de Partidos por la Democracia* (Koalition der Parteien für die Demokratie, Concertación) zusammenschloss, rief die Chilenen auf, sich in den Wählerlisten zu registrieren, um beim Referendum mit Nein zu stimmen. Das geschah dann tatsächlich im Oktober 1988, als 56 % gegen den Vorschlag der Streitkräfte stimmten, der vorsah, das Mandat General Pinochets um weitere acht Jahre zu verlängern. Dieses Ergebnis markierte den Beginn eines langen Weges, der eine Reform der Verfassung von 1980 und die Präsidentschaftswahlen 1989 einschloss, in denen der Oppositionskandidat Patricio Aylwin mit 55,2 % der Stimmen gewählt wurde, der eine Koalition aus der *Demócrata Cristiano* (Christdemokraten) und demokratisch-sozialistischen Parteien anführte. Am 11. März 1990 übernahm Patricio Aylwin die chilenische Präsidentschaft (bis 1994), während Augusto Pinochet sich den Posten des Oberbefehlshabers des Heeres sicherte.

Die Verfassung von 1980 erfuhr trotz der Strenge, mit der sie konzipiert war, im Laufe der vier Jahrzehnte ihrer Existenz 257 Änderungen durch 57 Gesetze. Die wichtigsten Reformen gab es 1989 (54) und 2005; Letztere hoben unter der Regierung von Ricardo Lagos die (noch von Pinochet durchgesetzten) sogenannten autoritären Enklaven auf.

Derzeit ist im Zuge einer neuen Verfassungsreform ein Prozess angestoßen worden, dessen Ziel es ist, durch einen demokratisch gewählten Verfassungskonvent einen neuen Verfassungstext zu entwerfen, der 2022 durch eine Volksabstimmung ratifiziert werden muss. Festzuhalten ist, dass zum ersten Mal in der Geschichte Chiles ein Verfassungstext in einem partizipatorischen und demokratischen Verfahren debattiert wurde, in welchem Vertreter der indigenen Völker einbezogen wurden und Geschlechterparität garantiert war.

2 Aufarbeitung

2.1 Politisch-institutionelle Änderungen

Der Aufwand, den die chilenische Gesellschaft in den vergangenen 30 Jahren auf den Feldern der Wahrheit, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Erinnerung geleistet hat, bildet die Grundlage für die Herstellung eines breiten kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Konsenses, der darauf abzielt, die Wiederholung von Erfahrungen wie diejenigen zwischen 1973 und 1990 zu verhindern. Diese Entwicklung findet im Kontext der Wiedererrichtung einer Demokratie statt, in der – ungeachtet der laufenden Reformdiskussionen – die Herrschaft des Rechts gilt und es Rechtsgleichheit, Re-

spekt vor den Grundfreiheiten, Gewaltenteilung und Machtwechsel durch freie und kompetitive Wahlen gibt.

Darüber hinaus sind zwei Maßnahmen von fundamentaler Bedeutung, um diese Garantien des *Nunca más* (Nie wieder!) zu bekräftigen: die Schaffung institutioneller Strukturen zur Förderung und Respektierung der Menschenrechte und die Aufklärung neuer Generationen über Erinnerung und Menschenrechte. Es gibt ernst zu nehmende Defizite in Bezug auf Letztere.

Was Erstere betrifft, so wurde am 10. Dezember 2009 das Gesetz Nr. 20.405 veröffentlicht, mit dem das Nationale Institut für Menschenrechte geschaffen wurde, eine autonome öffentliche Einrichtung zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte aller in Chile lebenden Personen. Das Institut ist seit Juli 2010 tätig. Seine Aufgabe wird beschrieben als „den umfassenden Respekt für die Menschenrechte in Chile zu schützen und zu fördern. Als Einrichtung der Republik ist es verantwortlich dafür, zur Verteidigung bedrohter oder verletzter Menschenrechte zu beobachten, zu berichten und zu intervenieren und sich für die Errichtung einer Kultur einzusetzen, welche die besagten Rechte anerkennt und in allen Bereichen des nationalen Lebens fördert.“[14]

Eine weitere wichtige Initiative war die Einrichtung eines Staatssekretariats für Menschenrechte im Ministerium für Justiz und Menschenrechte. Dieses hatte die Aufgabe, öffentliche Institutionen und Einrichtungen für die Entwicklung von Maßnahmen und Plänen zu gewinnen, deren Fokus auf den Menschenrechten unter dem Aspekt ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen liegen sollte; in Fällen von Menschenrechtsverletzungen sollte es die Wahrheit ermitteln und sicherstellen, dass sie sich nicht wiederholen. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehörten die Vorbereitung und Empfehlung des Nationalen Menschenrechtsplans und seine Vorlage beim Interministeriellen Menschenrechtskomitee. Außerdem koordinierte es mit den anderen Ministerien dessen Realisierung, Überwachung und Bewertung, forderte die benötigten Informationen an, leistete dem Außenministerium zusammen mit internationalen Menschenrechtsorganen technische Hilfestellung in Gerichtsverfahren, fertigte regelmäßig zusammen mit Menschenrechtsorganisationen und -einrichtungen Berichte an und überwachte diese.

In einem anderen institutionellen Bereich führte die Regierung Aylwin 1992 allgemeine Wahlen für Kommunalbehörden (Bürgermeister und Gemeinderäte) und Mitglieder von Regionalräten ein. 2005 wurden unter der Präsidentschaft von Ricardo Lagos durch das Gesetz Nr. 20.050 Verfassungsreformen durchgeführt, um einige der „autoritären Enklaven“ auszumerzen, die noch aus der Zeit der Diktatur stammten, etwa die Abschaffung der auf Lebenszeit ernannten Senatoren, eine Machtbeschränkung des Nationalen Sicherheitsrates, der nur noch durch den chilenischen Präsidenten einberufen werden kann, und eine Reform des Verfahrens zur Ernennung der Mitglieder des Verfassungsgerichts. Für einige bedeuteten diese Reformen das Ende der

14 Siehe INDH Mission, letzter Zugriff: 03. November 2022, https://www.indh.cl/mision/.

„geschützten Demokratie“, während derer militärische und konservative Sektoren ein Vetorecht ausüben und die durch Wahlen gebildete Mehrheit aushebeln konnten. Doch andere Reformen blieben anhängig, etwa die Reform des binomialen Wahlsystems, die erst 2017 durchgeführt wurde.

Im Zuge der Verfassungsreformen stimmte der Nationalkongress am 15. November 2019 unter dem Eindruck massiver sozialer Proteste einer weiteren Reform zu, nämlich ein Referendum abzuhalten, in dem die Bürger darüber abstimmen konnten, ob sie dem Entwurf einer neuen Verfassung zustimmten oder nicht und ob diese durch einen gemischten Verfassungskonvent (zur Hälfte Parlamentarier und zur anderen Hälfte direkt vom Volk Gewählte) oder ausschließlich vom Volk gewählte Mitglieder – mit Parität zwischen Männern und Frauen – vorbereitet werden sollte. 78 % der Wähler stimmten für einen vollständig gewählten, geschlechterparitätisch besetzten Verfassungskonvent, der eine neue Verfassung entwerfen sollte.

2.2 Strafverfolgung

Vom Ende der Diktatur bis 1998 machten gerichtliche Ermittlungen allgemein keine großen Fortschritte, und die Gerichte tendierten dazu, die „drei Rechtsknoten“ anzuwenden: das (von der Diktatur erlassene) Amnestiegesetz, die Löschung von Straftaten und die *res judicata*.

Die Verrechtlichung von Menschenrechtsfällen begann in Chile mit einer sehr kleinen Zahl von Fällen bereits während der Diktatur aufgrund des entschlossenen Handelns von Menschenrechtsanwälten und -organisationen, die sich seit September 1973 bemühten, Opfer zu schützen und zu verteidigen, und Richtern, die es wagten, Leichenfunde aufzuklären, wie im Lonquén-Fall 1978. Diese Verrechtlichung wurde dann auf Fälle ausgeweitet, die nicht unter das Amnestiegesetz fielen, entweder aufgrund des ausdrücklichen Ausschlusses aus dem Gesetzestext (wie im Fall Letelier) oder aufgrund der Tatsache, dass das Verbrechen nach 1978 geschah, dem Jahr, in dem das Amnestiegesetz erlassen wurde (darunter fielen Verbrechen, die in den 1980er-Jahren begangen wurden, etwa die Ermordung des Gewerkschaftsführers Tucapel Jiménez oder der Fall der drei Mitglieder der verbotenen Kommunistischen Partei, die 1985 mit durchschnittenen Kehlen aufgefunden wurden). Diese Ermittlungen führten 1994 zur Verhaftung von Manuel Contreras, dem Haupttäter der Verbrechen während der DINA-Periode.

Doch die Bekanntgabe von vorübergehenden und endgültigen Aussetzungen von Verfahren in Menschenrechtsfällen war übliches Prozedere und rechtlich möglich, weil die Gerichte in ihren Urteilen und Gesetzesauslegungen nur nationales positives Recht anwendeten und es ablehnten, die Gültigkeit und Zuständigkeit internationaler Menschenrechtsgesetze anzuerkennen. Insbesondere haben diktaturnahe Anwälte und Juristen behauptet, internationale Menschenrechtsregelungen seien nur program-

matisch und ambitioniert, und wiesen die Vorstellung zurück, sie könnten ihrem Wesen nach bindend und verpflichtend sein.

1998, während Pinochet in London unter Hausarrest stand und in Chile der Dialog am Runden Tisch stattfand,[15] begannen sich die Umstände zu verändern und langsame, aber kontinuierliche Fortschritte bei den gerichtlichen Ermittlungen zu ermöglichen, wodurch die Verantwortung denjenigen zugewiesen werden konnte, die unmittelbar an Menschenrechtsverletzungen beteiligt waren.

Die erste Klage gegen Pinochet wurde 1998 von Gladys Marín erhoben, seinerzeit Generalsekretärin der Kommunistischen Partei, und zwar wegen des Verschwindens von fünf kommunistischen Parteiführern. Die Klageschrift stellte fest, dass Verbrechen des Genozids sowie vielfache schwere Tötungsdelikte, Entführungen, die Bildung einer kriminellen Vereinigung oder illegale Bestattungen begangen worden seien. Bis zum Ende des Jahres wurden 17 Anklagen erhoben und vom zuständigen Richter Juan Guzmán am Berufungsgericht in Santiago bearbeitet. (Insgesamt wurden 298 Klagen gegen Pinochet zugelassen, alle zusätzlich zu dem hier erwähnten Fall.)

Im September 1998 begann eine neue Stufe der Rechtsprechung, als die letzte Aussetzung eines Verfahrens aufgrund des Amnestiegesetzes im Poblete-Córdova-Fall aufgehoben wurde. In Auslegung interner Vorschriften befand das Gericht, dass die chilenische Regierung sich zum Zeitpunkt des Verbrechens in „einem Zustand oder einer Zeit des Krieges“ befand und daher die Genfer Konvention anzuwenden sei. Diese schreibt verpflichtend vor, den Schutz von Individuen, insbesondere von Gefangenen zu gewährleisten. Das Gericht ergänzte, dass internationale Abkommen in gutem Glauben einzuhalten seien und entsprechend ihrem Charakter und Zweck gemäß Artikel 5 der Verfassung vorrangige Anwendung finden müssen. Der Oberste Gerichtshof entschied, dass es, um eine Aussetzung aufgrund des Amnestiegesetzes zu erlassen, ausführliche Ermittlungen geben müsse, das heißt, dass die Umstände des Verschwindens der Opfer und die Identitäten der an der Tat Beteiligten festgestellt werden müssen.

Wie erwähnt, bat die Regierung im April 2001, nach dem Ende des Dialogs am Runden Tisch, den Obersten Gerichtshof, Sonderrichter zu berufen, um in noch offenen Fällen von Menschenrechtsverletzungen zu ermitteln. Der Gerichtshof entsprach der Bitte und berief 60 Richter, um annähernd 110 Fälle exklusiv oder bevorzugt zu bearbeiten.[16] Doch 2007 – dem Jahr, als es in 18 Fällen, die 66 Opfer betrafen, zu Verurteilungen kam – begann der Oberste Gerichtshof die im Strafgesetzbuch geregelte schrittweise Straflöschung anzuwenden.

Wie ersichtlich, beruhte die Rechtsanwendung weitgehend auf den Kriterien der Berufungsgerichte und des Obersten Gerichtshofs, die im Laufe der Zeit variierten.

15 Der Dialog am Runden Tisch wird später erklärt, siehe Abschnitt 2.10.

16 Ermittlungen in Fällen, die sich während der Diktatur ereigneten, erfolgten nach dem alten Strafrechtssystem, in dem es keine Staatsanwaltschaft gab und allein die Richter für Ermittlungen und Verurteilungen zuständig waren. Dies ist ein äußerst langsames System, das generell nicht öffentlich ist wie das heute gebräuchliche Strafrechtssystem.

Diese Entwicklung fand zudem im Kontext einer hinsichtlich der Deutung der jüngsten Vergangenheit nach wie vor stark gespaltenen Gesellschaft sowie der Allgegenwart von Medien, Institutionen und Repräsentanten der Diktatur statt. Das Menschenrechtsprogramm des Innenministeriums spielte in diesem Prozess eine Schlüsselrolle. Ursprünglich erfasste dieses Programm nur Fälle von verschwundenen Gefangenen, doch seit der Verabschiedung des Gesetzes Nr. 20.405 behandelte es auch Fälle von Personen, die aus politischen Gründen hingerichtet worden waren. Schwieriger waren Fortschritte in Fällen von Folter, und derzeit gibt es noch einige wenige offene Rechtsfälle.

Im Jahr 2019 gab es laut der Beobachtungsstelle für die Übergangsjustiz an der Universität Diego Portales 1.469 laufende oder in Ermittlung befindliche Menschenrechtsfälle gegen mehr als 900 ehemalige Repressionsbeamte. Ende 2019 ergab sich das folgende Bild:

Verurteilungen und Verurteilte (2010 bis 2019) in abschließenden Urteilen des Obersten Gerichtshofs in Fällen von Menschenrechtsverletzungen zwischen 1973 und 1990

Vom Obersten Gerichtshof abgeschlossene Fälle	295
Verurteilungen insgesamt	916
Freiheitsstrafen insgesamt	642
Strafen ohne Freiheitsentzug insgesamt	274
Freisprüche insgesamt	272
Zahl der von den Prozessen betroffenen Sicherheitsbeamten	891
Zahl der verurteilten Sicherheitsbeamten	579

Quelle: Transitional Justice Observatory der Universidad Diego Portales, 2019.

In Übereinstimmung mit internationalem Recht gab es eine zunehmende Abkehr von der Amnestie oder der Einstellung von Verfahren, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit betrafen. Doch die Hauptschwächen des chilenischen Rechtssystems bleiben seine Langsamkeit, die geringen Strafen, mangelnde Transparenz hinsichtlich der Gewährung von Vergünstigungen in den Gefängnissen, die fortdauernde Praxis der Verfahrenseinstellung in Zivilsachen und der schrittweisen Löschung von Strafverfahren, der relative Mangel an Rechtsschutz für die Überlebenden von politischer Haft und Folter sowie die Weigerung von Exekutive und Legislative, ihren internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Annullierung des Amnestiegesetzes von 1978 nachzukommen; das alles erzeugt in der Opfergemeinschaft eine Menge Frustration.

2.3 Elitenaustausch

Chile ist ein Beispiel für verschärften Elitismus, das heißt hier werden die Chancen, in Machtpositionen zu gelangen, weitgehend von familiären Beziehungen, Geschlecht,

Bildungskapital sowie Zugang zu institutionellen Strukturen für die Auslese der politischen Klasse – politische Parteien, Studienzentren und NGOs – bestimmt.

Seit Mitte der 1980er-Jahre verstärkte sich der technokratische Charakter der Staatsführung durch noch engere Verbindungen zur Wirtschaft, eine Besonderheit, die sich unter demokratischen Regierungen fortsetzte und sogar noch vertiefte. Die Querverbindungen zwischen Wirtschaftselite und Staatsbürokratie sind von besonderer Bedeutung. Wenn nicht gemeinsame ideologische Grundüberzeugungen, so teilen sie doch zumindest den Bildungshorizont und die Wertschätzung von Wissen und Aufgaben. Der maßgebliche Einfluss dieser Technokratie war seit der Ära der Chicago Boys während der Diktatur wie auch in Zeiten der Demokratie unbestreitbar, von der *Corporación de Investigaciones Económicas para Latinoamérica* (Gesellschaft für Wirtschaftsforschung für Lateinamerika; CIEPLAN) des früheren Finanzministers Alejandro Foxley bis zu weiteren Einrichtungen, die Ökonomen zusammenbringen, etwa die *Expansiva* des ehemaligen Finanzministers Andrés Velasco.[17] Diese hochspezialisierte Schicht mit hohem kulturellen Kapital und postgradualer Ausbildung an nordamerikanischen und europäischen Universitäten sowie starken politischen Verbindungen zu rechten und in der *Concertación* vereinigten politischen Parteien übt durch die Gestaltung und Evaluation der politischen Richtlinien hegemonialen Einfluss aus bei der Besetzung wichtiger Regierungsposten, im Lobbyismus, in den Universitäten, in internationalen Organisationen sowie durch außerparlamentarische Ausschüsse in den Debatten über öffentliche Angelegenheiten. Einige Autoren haben für sie den Begriff *Technopol* geprägt[18], mit dem sie eine begrenzte Zahl von Experten und politischen Führern beschreiben, zumeist christlichen und sozialdemokratischen Parteien angehörend, die das „Querschnittsbündnis“ *Concertación* bildeten.

Berufspolitiker werden normalerweise unter Universitätsstudenten rekrutiert, insbesondere von der Universidad de Chile und der Universidad Católica, aber auch von Fachhochschulen, vor allem unter Ärzten, Rechtsanwälten und Wirtschaftswissenschaftlern. Mit Beginn der Demokratie trat eine große Zahl von Mitgliedern der Menschenrechtsbewegungen, der NGOs und der politischen Parteien, die in Opposition zur Diktatur standen, in das politische System (Regierung und Nationalkongress)

17 „Die als Chicago Boys bekannte Gruppe bestand aus Schülern Milton Friedmans; zumeist hatten sie an der University of Chicago studiert. Während der längsten Zeit der Militärdiktatur kontrollierten sie die Wirtschaftspolitik. CIEPLAN ist ein höchst einflussreicher politischer Thinktank. In den 1970er-Jahren gegründet, gehörten ihm von der Universidad Católica vertriebene Wirtschaftswissenschaftler der *Demócrata Cristiana* an; er hatte erheblichen Einfluss auf die *Concertación*-Regierungen. *Expansiva* war ein in den 1990er-Jahren von einem Experten-Netzwerk gegründeter Thinktank mit dem Ziel, die Politik in liberalem Sinne zu beeinflussen. Er war in den ersten Kabinetten der Regierung Michelle Bachelets (2006–2010) bemerkenswert präsent.“ (De la Maza, 2011).

18 Siehe Alfredo Joignant, *Las élites gubernamentales como factor explicativo de un modelo político y económico de desarrollo: el caso de Chile* (1990–2009). Santiago 2011. Oder Alfredo Joignant und Pedro Güell (Hrsg.), *Notables, tecnócratas y mandarines: Elementos de sociología de las elites en Chile (1990–2010)*. Santiago 2011.

ein. Parallel dazu festigten dank des Wahlsystems, das diese Minderheit begünstigte, Leute ihre Stellungen, die aktiv am Militärregime beteiligt waren. Zwei Jahrzehnte lang blieb eine überaus stabile elitäre Führung sowohl in der Regierung als auch im Parlament auf ihren Posten. Erst nach Beginn der Präsidentschaft Michelle Bachelets (2006–2010) gab es den Versuch, durch Maßnahmen wie Geschlechterparität und die Suche nach neuen, jüngeren Gesichtern für die Regierungsposten die Zusammensetzung der Regierungselite zu erneuern, ein Prozess, der nur teilweise erfolgreich war.

Einer 2011 durchgeführten Umfrage unter der politischen Elite zufolge waren 93,5 % der Befragten Aktivisten politischer Parteien, und 85,8 % gehörten Studentenorganisationen oder Fachhochschulen an, während lediglich 4,9 % von Gewerkschaftsorganisationen kamen.[19]

Im Laufe der Zeit hat es einen Generationswechsel in den ersten, zweiten und dritten Rängen der politisch-technischen Kader (Minister, Staatssekretäre und Dienststellenleiter) gegeben, stets mit den oben beschriebenen technokratischen Merkmalen: junge Menschen mit Postgraduiertenstudium in den Bereichen Verwaltung, Politik und Wirtschaft. Üblicherweise werden diese Kader vom System des höheren Personalmanagements (oder des Staatsdienstes) rekrutiert, einem autonomen Dienst, der Bewerbungen evaluiert und der jeweiligen politischen Instanz eine Auswahlliste vorschlägt.

Es ist wichtig zu betonen, dass alle maßgeblichen politischen Akteure der Übergangsphase Leute waren, die während der Zeit der *Unidad Popular* und während der Diktatur bedeutsame Rollen gespielt haben. Zum Beispiel war Patricio Aylwin 1973 Vorsitzender der *Demócrata Cristiana*, Gabriel Valdés (1990 erster Senatspräsident) war Außenminister in der Regierung Eduardo Frei Montalvas, José Antonio Viera Gallo (1990 erster Präsident der Abgeordnetenkammer) war Staatssekretär für Justiz in der Regierung Salvador Allendes. Auf der Rechten waren die wichtigsten Führer, Sergio Onofre Jarpa, Andrés Allamand und Jaime Guzmán, alle maßgebliche Akteure im Kampf gegen die Regierung der *Unidad Popular* und während des Militärregimes. Führung und Vorherrschaft dieser Generation blieben während der Jahre der *Concertación*-Regierung intakt und wurden nur teilweise „biologisch“ reproduziert. Erst nach 2011 erlebte das Land das Auftreten einer mit den Studentenbewegungen verbundenen neuen politischen Generation, die neue politische Parteien und Bewegungen hervorbrachte und ins Parlament strebte, um ihre Stimme hörbar zu machen. Doch dieser Prozess brachte keine wesentlichen Veränderungen der sozialen Merkmale dieser mutmaßlich neuen Führungsgruppe, abgesehen von einem größeren weiblichen Anteil.

19 Gonzalo Delamaza, *De la elite civil a la elite política: Reproducción del poder en contextos de democratización.* Santiago 2011.

2.4 Wiedergutmachung

Der vierte Teil des Berichts der Wahrheits- und Versöhnungskommission enthielt eine Reihe von Empfehlungen bezüglich symbolischer und materieller Entschädigungen für die Opfer und die Angehörigen derjenigen, die Menschenrechtsverletzungen und politische Gewalt erlitten hatten. Im Folgenden einige dieser Empfehlungen:

- Öffentliche Wiederherstellung der Würde der Opfer.
- Empfehlungen rechtlicher und administrativer Natur zur Lösung der Frage der Vermissten.
- Empfehlungen zur sozialen Sicherheit: Sozialversicherungen, Entschädigungsrenten.
- Gesundheitsempfehlungen: Freier Zugang zu besonderer Gesundheitsversorgung.
- Bildungsempfehlungen: Hilfe beim Zugang zu höherer Bildung für Opfer und ihre Kinder.
- Empfehlungen für den leichteren Zugang zu Wohnungen für Opfer und ihre Familien.

Diese Empfehlungen wurden durch den Erlass von drei Hauptgesetzen implementiert:

1. Das Gesetz Nr. 19.123 von 1992, mit dem die *Corporación Nacional de Reparación y Reconciliación* (Nationale Entschädigungs- und Versöhnungskommission, CNRR) geschaffen wurde, deren Aufgabe es war, die Ermittlungen der Nationalen Wahrheits- und Versöhnungskommission fortzuführen und die in dem Gesetz enthaltenen Entschädigungsmaßnahmen für die Opfer sowie die von der Wahrheitskommission vorgelegten Empfehlungen umzusetzen. Dank dieses Gesetzes erhalten die im Rettig-Bericht (von 1991) identifizierten Opfer verschiedene Arten von materieller und moralischer Wiedergutmachung. Dazu gehörten im Jahr 1992 ein monatliches Stipendium von 140.000 Pesos (368 US-Dollar) plus Kompensation für Kinder bis zum Alter von 25 Jahren (ausgenommen Fälle von Behinderten, die eine lebenslange Rente erhielten) sowie ein einmaliger Bonus von 1.680.000 Pesos (4.418 US-Dollar)[20] für Kinder von nicht überlebenden Opfern, die keine Entschädigungsrente erhielten (weil sie volljährig waren) oder die sie nicht mehr erhielten (weil sie die Volljährigkeit erreicht hatten).[21] Die Regierung vergab auch Wohlfahrtspensionen an jene, die emotionale Bindungen zu verschwundenen Gefangenen hatten oder von diesen wirtschaftlich abhängig waren und deren Situation nicht unter die genannten Kategorien fiel.

Um den physischen und psychologischen Nachwirkungen von Menschenrechtsverletzungen zu begegnen, wurde das *Programa de Atención de Salud* (Gesundheits-

20 1992 entsprach 1 US-Dollar = 380,22 Pesos. http://www.sii.cl/valores_y_fechas/dolar (letzter Zugriff: 11.04.2022).

21 Maria L. Ortiz et al., „Rehabilitation of victims“, in *Memory of Nations: Democratic Transition Guide: The Chilean Experience* (CEVRO), Prag 2019, S. 32.

fürsorge-Programm, PRAIS)[22] ins Leben gerufen, um Menschen, die Rettig- und Valech-Renten[23] erhielten, und ihren Familien sowie Rückkehrern aus dem Exil kostenlose und bevorzugte Behandlung zu ermöglichen; das Programm bot ihnen und ihren direkten Familienangehörigen freien Zugang zu sämtlichen Gesundheitsdiensten Chiles. Bis zum Alter von 35 Jahren wurden Kindern von Opfern Stipendien gewährt. Diese umfassten Zahlungen für Einschreibungen, Studiengebühren sowie monatliche Beihilfen für Schüler und Studenten im Grundstudium, außerdem die Befreiung vom Wehrdienst für Kinder, Enkel und Großneffen und -nichten von Opfern.

2. Das Gesetz Nr. 19.234 von 1993, durch das denjenigen Pensionsleistungen gewährt wurden, die aus politischen Gründen während der Diktatur ihren Arbeitsplatz verloren hatten. Diesem Personenkreis wurden durch ein seit 1993 laufendes Sonderprogramm Mittel zur Verfügung gestellt. Es wird vom Innenministerium beaufsichtigt und durch die Gesetze Nr. 19.234 (1993), 19.582 (1998) und 19.881 (2003) geregelt. Es gewährte früheren Beamten, die aus politischen Gründen entlassen wurden, Unterstützung und wurde später auf Angestellte und Arbeiter von Privatbetrieben ausgeweitet, in die die Regierung eingegriffen hatte, sowie auf Angehörige der Streitkräfte, der Justiz und der Legislative. Die Begünstigten erhielten einen befristeten Betrag, der ihre Versorgungsbeiträge für bis zu 54 Monate aufstockte, eine beitragsfreie Rente, einen Ausgleich für die Entlassung aus ihren Funktionen und eine Rente für diejenigen, die gezwungen worden waren, ihren Arbeitsplatz zu verlassen. Das Programm erhielt fast 250.000 Anträge, von denen 158.778 Fälle als für diese Leistungen berechtigt eingestuft wurden.

Die befristete Beihilfe: Gesetz Nr. 19.234 legte fest, dass Personen, die aus ihren Jobs entlassen wurden, Anrecht auf Leistungen für eine bestimmte Zahl von Monaten – maximal 36 – für jedes registrierte Beitragsjahr zum Zeitpunkt ihrer Entlassung hatten. Gesetz Nr. 19.582 erhöhte die Maximalzahl der Monate auf 54 in allen Fällen, abhängig vom Entlassungsdatum, mit folgenden Details:

- Diejenigen, die zwischen dem 11.09.1973 und dem 31.12.1973 entlassen wurden, haben Anspruch auf sechs Monate Beihilfe für jedes registrierte Beitragsjahr zum Zeitpunkt ihrer Entlassung.
- Diejenigen, die zwischen dem 01.01.1974 und dem 31.12.1976 entlassen wurden, haben Anspruch auf vier Monate für jedes registrierte Beitragsjahr.
- Diejenigen, die zwischen dem 01.01.1977 und dem 10.03.1990 entlassen wurden, haben Anspruch auf drei Monate für jedes registrierte Beitragsjahr.

Die monatliche Beihilfe ist ein garantiertes Mindesteinkommen zusätzlich zu einer Entschädigung für die Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von einer Jahres-

22 Im Februar 2011 hatte PRAIS 606.347 Berechtigten in ganz Chile mit einem Jahresbudget von annähernd 3,5 Millionen US-Dollar Leistungen zur Verfügung gestellt (Zahlen des Gesundheitsministeriums).

23 In Abschnitt 2.10. wird erklärt, was die Rettig- und Valech-Kommissionen im Einzelnen bedeuten.

rente von 2.160.000 Pesos (2.803 US-Dollar). Der monatliche Betrag belief sich 2019 auf 180.000 Pesos (233 US-Dollar).[24]

3. Mit dem Gesetz Nr. 19.980 wurde im Jahr 2004 das Gesetz Nr. 19.123 dahingehend modifiziert, dass neue Beihilfen für Personen eingeführt wurden, die im Bericht der Nationalen Kommission für politische Haft und Folter einbezogen waren. Auch die im Valech-Bericht anerkannten Opfer erhielten Entschädigungen, darunter eine monatliche Rente und eine einmalige Schadensersatzzahlung für Kinder, die während der Haft geboren wurden oder zusammen mit ihren Eltern inhaftiert waren, oder für diejenigen, die keine Rente erhielten. Die Regierung gewährte Opfern weitere Entschädigungen im Bereich der Gesundheitsfürsorge, Befreiung vom Wehrdienst sowie Universitätsstipendien, die auf Kinder und/oder Enkel übertragbar waren. Es wurde beschlossen, Eintragungen im Strafregister von politischen Gefangenen zu löschen, die Verurteilungen durch Militär- oder reguläre Gerichte für Taten betrafen, welche zwischen dem 11. September 1973 und dem 10. März 1990 begangen wurden. Das Gesetz Nr. 19.980 beinhaltete das Recht, eine monatliche Rente von etwa 190.000 Pesos (328 US-Dollar) zu beziehen. Im Gefängnis geborene Minderjährige erhalten einen Bonus von 10.000.000 Pesos (17.355 US-Dollar)[25] zusätzlich zu Gesundheits- und Bildungsleistungen, die freien Zugang zu allen Bildungsstufen umfassen.[26]

Es gibt weitere Gesetze, die darauf abzielen, die Beihilfesätze zu erhöhen, die Bedingungen anzupassen oder zusätzliche Sonderzulagen zu gewähren (Gesetze Nr. 19.582 (1988), 19.881 (2003), 19.992 (2004), 20.134 (2006) und 20.874 (2015).

Zur symbolischen und kollektiven Wiedergutmachung zählen die Errichtung von Mahnmalen und Gedenkstätten für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen und die Gründung eines Museums der Erinnerung und der Menschenrechte durch den chilenischen Staat.[27] In Befolgung der Empfehlungen des Rettig-Berichts gründete Präsidentin Michelle Bachelet eine Stiftung unter Beteiligung eines breiten Spektrums von Vertretern aus Wissenschaft und Menschenrechtsorganisationen zur Leitung des Museums, das im Januar 2010 eröffnet wurde und mit öffentlichen Geldern finanziert wird.

Es gab auch eine Reihe von Wiedergutmachungsmaßnahmen, die nicht direkt mit den Berichten der Wahrheitskommission in Verbindung standen, darunter die Folgenden:

– Das Programm zur Unterstützung politischer Gefangener (Gesetz Nr. 18.050 von 1990). Etwa 350 Personen befanden sich im März 1990 aus politischen Gründen im

24 2019 entsprach 1 US-Dollar = 770,39 Pesos. http://www.sii.cl/valores_y_fechas/dolar (letzter Zugriff: 11.04.2022).

25 2004 entsprach 1 US-Dollar = 576,17 Pesos. http://www.sii.cl/valores_y_fechas/dolar (letzter Zugriff: 11.04.2022).

26 Als Referenzgröße sollte berücksichtigt werden, dass in Chile der gesetzliche Mindestlohn im Jahr 2020 320.000 Pesos (421 US-Dollar) betrug und die solidarische Grundrente 120.000 Pesos (157 US-Dollar). 2020 entsprach 1 US-Dollar = 760 Pesos.

27 Siehe Abschnitt 2.8.

Gefängnis. Insgesamt 119 von ihnen erhielten eine Begnadigung durch den Präsidenten, und 26 erhielten Strafmilderung. Sobald sie aus dem Gefängnis entlassen waren, gewährte das Programm den Begünstigten wirtschaftliche Hilfe und Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

– Das Nationale Rückkehrbüro (Gesetz Nr. 18.994). Dieses von 1990 bis 1994 tätige Büro wurde für diejenigen eingerichtet, die aus politischen Gründen ins Exil gehen mussten. Es unterstützte diejenigen, die ins Land zurückkehrten, bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft, anerkannte im Ausland erworbene Abschlüsse oder Berufszulassungen, gab Hilfestellung beim Transport persönlicher Güter und gewährte Zugang zum PRAIS-Programm sowie Rechtshilfe und Zugang zu Grund- und weiterführenden Schulen für diejenigen, die keinen Schulabschluss besaßen. Das Büro half 52.557 Betroffenen.
– Güterentschädigung (Gesetz Nr. 19.568). Zwischen 1998 und 2003 erhielten Individuen und juristische Personen (politische Parteien, Gewerkschaften, Medien und andere) Entschädigungen für oder Rückerstattungen von Gütern, die zwischen 1973 und 1990 vom Staat beschlagnahmt worden waren. Insgesamt kam es zu Entschädigungen im Wert von 23 Millionen US-Dollar.

Über das oben Genannte hinaus sollte berücksichtigt werden, dass einem offiziellen Schreiben des Nationalen Sicherheitsrats an die Abgeordnetenkammer aus dem Jahr 2018 zufolge[28] die Gesamtkosten, die die chilenische Regierung für Entschädigungen zu tragen hatte, welche die Gerichte in Zivilverfahren gegen den Staat angeordnet hatten, sich zwischen 1997 und 2017 auf 133 Millionen US-Dollar beliefen. In diesem Zeitraum prüften die Gerichte 939 Zivilverfahren wegen Menschenrechtsverletzungen mit dem Ergebnis, dass 538 von ihnen durch Urteile oder gerichtliche Vergleiche beendet und vollstreckt worden waren.

2.5 Versöhnung

Die Idee der Versöhnung, unverkennbar auf christlichem Einfluss beruhend, stand bei der ersten Übergangsregierung unter Patricio Aylwin (1990–1994) hoch im Kurs angesichts eines allseitigen Bedürfnisses nach moralischer Heilung quer durch die chilenische Gesellschaft, die der Gewalt, der Polarisierung und der Diktaturerfahrung überdrüssig war. Sie bezeugte den Wunsch, Regeln und gemeinsame Werte des Zusammenlebens anzuerkennen, die Rechte jedes Einzelnen zu respektieren und unter den Chilenen ein Gefühl der Gemeinsamkeit wiederherzustellen. In diesem Sinne wurden wichtige Fortschritte in der Bewertung demokratischer Institutionen gemacht. Gleichwohl blieben institutionelle Grenzen bestehen, und es gab offene Wun-

28 https://www.latercera.com/nacional/noticia/fisco-ha-pagado-80-mil-millones-victimas-casos-dd-hh/154859/ (letzter Zugriff: 11.04.2022).

den, die niemals verheilten und die sowohl aus der Erfahrung der Menschenrechtsverletzungen als auch aus den chilenischen Sozial- und Wirtschaftsstrukturen herrührten.

Mit Blick auf seine Versöhnungspolitik stellte Aylwin fest, dass „wir uns dieser heiklen Angelegenheit, die Tugend der Gerechtigkeit mit der Tugend der Klugheit zu versöhnen, zuwenden müssen, und wenn einmal die persönliche Verantwortung zugewiesen wurde, wo sie hingehört, wird die Zeit für Vergebung kommen“.[29] Diese Politik führte zur Feststellung einer offiziellen Wahrheit über Menschenrechtsverletzungen durch den Bericht der *Comisión de Verdad y Reconciliación* (Wahrheits- und Versöhnungskommission, Rettig-Bericht), zur moralischen Verurteilung des Militärregimes, zur Rückkehr der Exilanten und zur Einforderung gesellschaftlicher Akzeptanz für eine Politik, die darauf abzielte, den Opfern Wiedergutmachung zu leisten und die politischen Gefangenen freizulassen. Doch war sie nicht in der Lage, „persönliche Verantwortung zuzuweisen“, und noch weniger, „die Zeit für Vergebung“ herbeizuführen, was bedeutet hätte, dass die Täter Bedauern oder Mitgefühl zum Ausdruck bringen würden.

In diesem Zusammenhang war es wichtig, dass der Oberkommandierende des Heeres, General Emilio Cheyre, 2003 im Rahmen des Dialogs am Runden Tisch eine als *Nunca Más* (Nie wieder!) bekannt gewordene Erklärung abgab, in der er sagte:

> Menschenrechtsverletzungen können niemals und für niemanden eine moralische Rechtfertigung haben.[30]

Die paradoxe Wahrheit, die diese politische Geste in der Praxis konterkarierte, ist, dass Cheyre der einzige Heeres-Oberkommandierende war, der in einem Menschenrechtsfall wegen Beihilfe verurteilt wurde.

Die Gründe für das, was als Scheitern der Versöhnung angesehen werden kann, sind vielfältig. Dem ehemaligen Präsidenten Ricardo Lagos zufolge haben die Chilenen gelernt, gegenüber Differenzen tolerant zu sein, aber Versöhnung kann nicht als erfolgreich betrachtet werden, solange die in der Verfassung verankerten Grenzen der Demokratie nicht überwunden sind. Mit Lagos’ Worten:

> „Ich würde sagen, dass es schwer fällt, an Versöhnung zu denken, wenn sich jemand nach Meinung der anderen ein Wahlsystem zu Nutze macht, das durch Gewalt eingeführt worden ist […] Wenn für diese Fragen keine Lösung gefunden wird, wenn wir immer noch eine institutionelle Ordnung vollenden müssen, die jedermann akzeptieren kann, wie können wir dann unsere Differenzen überwinden? Können wir innerlich zu einer subjektiveren Sphäre der Versöhnung vorangehen?“[31]

29 Rede Präsident Patricio Aylwins bei seiner Amtseinführung im Nationalstadion im März 1990.
30 Erklärung des Oberkommandierenden des Heeres, *Nunca Más*, 2003.
31 Ricardo Lagos, „25 años después, notas para una difícil reconciliación.“ (25 Jahre später, Anmerkungen zu einer schwierigen Versöhnung), in *Las voces de la Reconciliación*, Santiago 2013, S. 55–56.

Ebenso ging die Versöhnungspolitik einher mit den Forderungen der Opfergruppen nach Gerechtigkeit. Im Sinne des Versöhnungsgedankens versuchten einige Gruppen, die Opfer dazu zu drängen, sowohl dem Regime insgesamt als auch den Tätern zu vergeben, ohne auf die Identifizierung von Schuld oder Verantwortung zu warten. Angesichts des Ausbleibens von Selbstkritik und Bedauern seitens derjenigen, die die Menschenrechte verletzten, und derjenigen, die sie politisch unterstützten, wendete sich der Ruf nach Versöhnung gegen die Opfer und wurde zu einer Art moralischem Druck, das Insistieren auf Gerechtigkeit zu beenden, mit anderen Worten, die Forderung nach gründlichen Ermittlungen in jedem einzelnen Fall und angemessener Bestrafung der begangenen Verbrechen einzustellen. Die Rechtsanwältin und kommunistische Politikerin Carmen Hertz erklärte: „Wenn der Staat die Natur des Menschen verletzt und sowohl der Gesellschaft als auch den Opfern irreparablen Schaden zugefügt hat, ist es nicht Aufgabe Letzterer, Versöhnung mit dem Staat herbeizuführen.“[32] So gesehen hörte die Versöhnungspolitik auf, in der Welt der Opfer und derer, die sie unterstützten, begrüßt zu werden.

Für den Menschenrechtsanwalt José Zalaquett wird „die nationale Versöhnung [...] im besten Fall noch Jahre brauchen. Tatsächlich gibt es jene, die es nicht für möglich halten, sie vollständig zu erreichen, solange die Ereignisse der Vergangenheit als ‚lebendige Erinnerung‘ fortbestehen“.[33] Es ist schlichtweg unmöglich zu behaupten, die Versöhnungspolitik sei erfolgreich gewesen: Die Konfliktparteien haben akzeptiert, zusammenzuleben und die Regeln der demokratischen Koexistenz zu respektieren, aber sie sind weit davon entfernt, Bande der gemeinsamen Zugehörigkeit und der staatsbürgerlichen Freundschaft und Solidarität zu knüpfen; im Gegenteil: Sie fahren fort, konfrontative Erinnerungen zu bilden, als Helden und Schurken, Opfer und Täter zu leben.

2.6 Aufarbeitungsgesetze

Zu den Empfehlungen der Wahrheitskommissionen gehörten Maßnahmen, die eine Wiederholung dieser Ereignisse durch Ergänzungen der nationalen Gesetzgebung, namentlich durch die Einbeziehung internationaler Menschenrechtsabkommen, verhindern sollen. Dadurch hofft man, hinsichtlich der in den Berichten beschriebenen Fälle und jedweder sonstigen Art der Menschenrechtsverletzungen rechtliche Garantien festzuschreiben.

32 Carmen Hertz, „Reconstrucción de la Convivencia Nacional“ (Wiederherstellung der nationalen Koexistenz), in *Las voces de la Reconciliación*, Santiago 2013, S. 123–124.

33 José Zalaquett, „Reconciliación nacional como meta última de la reconstrucción política y moral del país“ (Nationale Versöhnung als das ultimative Ziel der politischen und moralischen Wiederaufrichtung des Landes), in *Las voces de la Reconciliación*, Santiago 2013, S. 140.

In diesem Zusammenhang übernahm Chile verschiedene internationale Abkommen und ratifizierte internationale Maßnahmen zum Schutz der Menschenrechte, die heute Teil seiner Rechtsgrundlage sind. Dazu zählen die UN-Konvention zum Schutz aller Personen gegen das Verschwindenlassen, das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, die UN-Antifolterkonvention, die Abschaffung der Todesstrafe sowie das Abkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern (ILO-Konvention 169).

Eines der komplexesten und umfassendsten Problemfelder war die Umsetzung von Gesetzen bezüglich der Lage der aus der Diktaturzeit verbliebenen politischen Gefangenen und die Anpassung der Strafgesetze an internationale Menschenrechtsstandards. Fragen wie Begnadigung, Todesstrafe, terroristisches Verhalten und Amnestie wurden in folgenden vom Nationalkongress verabschiedeten Gesetzesinitiativen behandelt:

- Mit Gesetz Nr. 19.027 (1991) wurde Gesetz Nr. 18.314 novelliert, das terroristisches Verhalten und seine Bestrafung regelt. Es enthält wichtige Veränderungen des Gesetzes hinsichtlich des Umgangs mit terroristischem Verhalten.
- Mit Gesetz Nr. 19.029 (1991) wurden die Militärgerichtsbarkeit, das Strafrecht sowie die Gesetze Nr. 12.927 und 17.798 novelliert. Es enthält Veränderungen der genannten Gesetze, um Hinweise auf die Todesstrafe zu eliminieren.
- Gesetz Nr. 19.047 (1991) novellierte verschiedene Gesetzestexte, welche die Grundrechte am besten garantieren (*Ley Cumplido*[34]). Das Staatssicherheitsgesetz, die Militärgerichtsbarkeit, das Waffenkontrollgesetz, das Strafrecht, das Strafverfahrensrecht, das Luftfahrtgesetz und die Organgesetzgebung wurden novelliert, verschiedene Gesetzesverordnungen wurden aufgehoben. Dieses Gesetz ermöglichte es, die an Militärgerichten anhängigen Verfahren an die entsprechenden Berufungsgerichte zu überweisen und ihren Abschluss zu beschleunigen. Als Ergebnis wurden Strafen umgewandelt oder reduziert.
- Mit Gesetz Nr. 19.055 (1991) wurde die Verfassung Chiles bezüglich der Begnadigung, der Amnestie und der Bewährung novelliert.
- Mit Gesetz Nr. 19.123 (1992) wurde die Nationale Behörde für Wiedergutmachung und Versöhnung geschaffen, die die Ermittlungen der Nationalen Wahrheits- und Versöhnungskommission fortsetzte und dafür zuständig war, die vom selben Rechtsträger in Betracht gezogenen und von der Wahrheitskommission vorgeschlagenen Entschädigungsmaßnahmen für die Opfer durchzuführen.
- Das Gesetz Nr. 19.313 (1994) hob die Bestimmungen des Gesetzes Nr. 11.625 über asoziale Zustände und Sicherheitsmaßnahmen auf und modifizierte das Strafverfahrensrecht. Es beseitigte Vorschriften, die bestimmte Personen aufgrund ihrer sozialen Merkmale als kriminell qualifizierten.
- Mit Gesetz Nr. 19.567 (1998) wurden das Strafverfahrensrecht und das Strafrecht bezüglich Haft novelliert und Standards zum Schutz der Bürgerrechte festgelegt, die an internationale Rechts- und Menschenrechtsstandards angepasst wurden.

34 Francisco Cumplido, Justizminister der Aylwin Regierung.

- Gesetz Nr. 19.962 (2004) sah die Aufhebung bestimmter Strafregister vor, die zwischen 1973 und 1990 von Militärgerichten angelegt wurden.
- Mit Gesetz Nr. 19.980 (2004) wurde Gesetz Nr. 19.123 dahingehend modifiziert, dass Personen Leistungen erhielten, die im Bericht der Nationalen Kommission für politische Haft und Folter als Opfer erfasst wurden (erhöhte Wiedergutmachungsleistungen).
- Das Gesetz Nr. 19.992 (2004) legte Entschädigungsrenten und weitere Leistungen für gemäß Valech-Bericht Berechtigte fest.
- Das Gesetz Nr. 20.134 (2006) gewährte Beschäftigten, die aus politischen Gründen aus dem Privatsektor und aus selbstständigen Unternehmen entlassen worden waren, eine Sonderzahlung.
- Das Gesetz Nr. 20.874 (2015) gewährte gemäß Valech-Bericht Berechtigten und überlebenden Ehepartnern einen einmaligen Wiedergutmachungsbeitrag in Höhe von 1 Million Pesos (1.538 US-Dollar).
- Das Gesetz Nr. 21.124 (2019) zielte darauf ab, die Freiheitsstrafen von Tätern, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hatten, umzuwandeln und denjenigen unter ihnen zu erlauben, ihre Strafe außerhalb des Gefängnisses abzusitzen, die zwei Voraussetzungen erfüllten: Sie hatten bereits 2/3 ihrer Strafe abgesessen, oder sie wirkten substantiell an den Ermittlungen des betreffenden Verbrechens mit. Das Gesetz wurde mit knapper Mehrheit vom Nationalkongress angenommen und trat im Januar 2019 in Kraft.

2.7 Aktenzugang

Chile steht beispielhaft für durch repressive Organe unter Verschluss gehaltene Akten. Ein Schleier des Geheimnisses liegt über der angeblichen Vernichtung der DINA- und CNI-Akten, sei es aufgrund ihrer tatsächlichen Vernichtung oder wegen der Unmöglichkeit, an sie heranzukommen. Dem 2008 in Kraft getretenen Gesetz Nr. 20.285 über Transparenz und Zugang zu amtlichen Informationen gelang es nicht, die Geheimhaltung innerhalb der Streitkräfte zu durchbrechen. Deshalb basieren sämtliche Untersuchungen über Menschenrechtsverletzungen während der Diktatur auf Akten von Organisationen zur Verteidigung der Menschenrechte, auf mündlichen Zeugnissen, auf Berichten der Wahrheitskommissionen, auf gerichtlichen Ermittlungen und in jüngster Zeit auf Zeugnissen, die das Museum der Erinnerung und der Menschenrechte gesammelt hat.

Eine Ausnahme in diesem allgemeinen Szenario bildet der Fall der *Archivos del Terror* (Archive des Terrors) – die zufällige Entdeckung von 700.000 Dokumenten des paraguayischen Geheimdienstes, die die Kommunikation zwischen Unterdrückungsapparaten der Region im Zusammenhang mit der Operation Condor enthalten und diverse Ermittlungen in Chile, Argentinien, Uruguay, Brasilien und Paraguay vorangetrieben haben.

Eine weitere wichtige Ausnahme war die Auslieferung von Akten der deutschen Kolonie *Colonia Dignidad* an das *Instituto Nacional de Derechos Humanos* (Nationales Menschenrechtsinstitut, INDH), bestehend aus 45.608 Akten von Einzelpersonen in alphabetischer Ordnung. Diese Akten wurden 2005 im Zuge einer Untersuchung des Verschwindens von Menschen in der Kolonie beschlagnahmt, welche die Zusammenarbeit zwischen der *Colonia Dignidad* und der DINA bei Unterdrückungsmaßnahmen und geheimdienstlichen Aufgaben offenbarte.

Die Berichte der Rettig- und der Valech-Kommission enthalten bedeutsame Zeugnisse der Unterdrückung. Doch der Zugang zu den Archiven der Valech-Kommission I unterliegt einer 50-jährigen Sperrfrist, die damit begründet wird, die Privatsphäre der Opfer zu schützen, die sich unter dieser Verpflichtung erklärt haben. Diese Archive befinden sich in der Zuständigkeit des INDH und werden physisch vom Museum der Erinnerung und der Menschenrechte aufbewahrt. Dieser Informationsschutz geht so weit, dass Gerichte daran gehindert werden, Zugang zu diesen Zeugnissen zu erhalten.

Es hat keine öffentlichen Initiativen gegeben mit dem Ziel, Zugang zu den Archiven der Streitkräfte und der Geheimdienste zu ermöglichen. Im Gegenteil: Das Gesetz Nr. 18.771, das 1989 von der abtretenden Pinochet-Regierung verabschiedet wurde, erlaubte alle fünf Jahre die Beseitigung und Vernichtung von Dokumenten durch das Verteidigungsministerium und die Streitkräfte und entband sie von der Verpflichtung, diese dem Nationalarchiv zu überlassen, wie es andere öffentliche Organe tun. 2005 wurde dem Nationalkongress der Vorschlag unterbreitet, diese Vorschrift aufzuheben und die Verpflichtung festzuschreiben, die Dokumente an das Nationalarchiv zu übergeben, aber dieser Vorschlag wurde bis heute nicht angenommen.

Die Kongressbibliothek ist im Besitz der Protokolle der Militärjunta und der zwischen 1973 und 1990 erlassenen Gesetze mit Ausnahme von etwa 150 Gesetzen, die die Junta als geheim klassifiziert hat. Ebenso verfügt das Nationalarchiv über die Dokumente sämtlicher Ministerien mit Ausnahme des Verteidigungsministeriums.

Seit 2009 hat Chile ein Gesetz für Transparenz der öffentlichen Aufgaben und für den Zugang zu Informationen der staatlichen Verwaltung (Gesetz Nr. 20.285).

Die wichtigsten Archive in Bezug auf Menschenrechte und Erinnerung in Chile sind:

- *Fundación de Documentación y Archivo* (Stiftung für Dokumentation und Archivierung) am *Vicaría de la Solidaridad*. Diese Institution verwaltet die Archive des *Comité de Cooperación para la Paz en Chile*, des *Comité Pro Paz* und des *Vicaría de la Solidaridad*, die besonders relevant sind, weil diese Organisationen die Verteidigung von Personen übernahmen, die zwischen 1973 und 1990 verfolgt wurden. http://www.vicariadelasolidaridad.cl/
- *Agrupación de Familiares de Detenidos Desaparecidos* (Vereinigung der Familien von verschwundenen Gefangenen, AFDD). Mit technischer Unterstützung des Nationalarchivs hat die AFDD ein Archiv angelegt mit Informationen über jeden verschwundenen Gefangenen und über die zu ihrer Verteidigung unternommenen

Aktivitäten. www.facebook.com/agrupacion-de-familiares-de-detenidos-desaparecidos

- *Agrupación de Familiares de Ejecutados Políticos* (Vereinigung der Familien der aus politischen Gründen Hingerichteten, AFEP). Das Archiv besteht aus verschiedenen Sammlungen und enthält Informationen über Personen, die aus politischen Gründen hingerichtet wurden, sowie ihre Denunzianten. www.afepchile.cl
- *Comisión Chilena de Derechos Humanos* (Chilenische Menschenrechtskommission, CCHDH). 1978 gegründet, besitzt die CCHDH verschiedene Fallsammlungen von Opfern von Menschenrechtsverletzungen sowie von ihr selbst erstellte Dokumente, außerdem eine Sammlung mit persönlichen Dokumenten ihres Gründers Jaime Castillo Velasco. www.cchdh.cl
- *Corporación de Promoción y Defensa de los Derechos del Pueblo* (Vereinigung zur Förderung und Verteidigung der Rechte des Volkes, CODEPU). 1980 zur Verteidigung der Menschenrechte gegründet, dehnte sie ihre Tätigkeit auf verschiedene chilenische Städte aus. Ihr Archiv enthält Akten zur Rechtshilfe, Bulletins, Fotografien und anderes mehr. www.codepu.cl
- *Fundación para la Protección de la Infancia Dañada por Estados de Excepción* (Stiftung zum Schutz von Minderjährigen, die aufgrund von Ausnahmezuständen in Not gerieten, PIDEE). 1979 gegründet, setzte sich die Stiftung für den Schutz von Jungen und Mädchen ein, deren Eltern Repressionen erlitten haben. Sie half 12.000 Kindern und bot ihnen Zuflucht. Ihr Dokumentationszentrum enthält Bilder und Dokumente zu ihrer Tätigkeit. www.pidee.cl
- *Fundación de Ayuda Social de las Iglesias Cristianas* (Stiftung für Sozialhilfe der christlichen Kirchen, FASIC). Diese Stiftung widmet sich der Unterstützung politischer Gefangener und bietet ihnen psychologische, soziale und rechtliche Hilfe. Ihre Archive enthalten alle auf ihre Tätigkeit der Verteidigung der Menschenrechte bezogenen Informationen. www.fasic.cl
- *Programa de Derechos Humanos Ministerio de Justicia y Derechos Humanos* (Menschenrechtsprogramm des Ministeriums für Justiz und Menschenrechte). Der Dokumentations- und Archivbereich dieses Menschenrechtsprogramms verwaltet gemäß den Bestimmungen des Gesetzes Nr. 19.123 (Artikel 2) die Archive der Nationalen Wahrheits- und Versöhnungskommission und der Nationalen Behörde für Wiedergutmachung und Versöhnung. Außerdem besteht sein Auftrag in der Bewahrung, Sammlung, Verwaltung und Sicherung von Dokumenten, etwa Gerichtsurteile, offizielle Schreiben, Zeugenaussagen, Karten, Fotografien und anderes mehr. https://pdh.minjusticia.gob.cl/area-documentacion-y-archivo/

Gedenkstätten-Archive

- *Fundación Museo de la Memoria y los Derechos Humanos* (Stiftung Museum der Erinnerung und der Menschenrechte). Das Museum wurde 2010 eröffnet; in seiner Sammlung befinden sich Archive, die zum UNESCO-Weltdokumentenerbe erklärt wurden, sowie weitere vom Museum zusammengetragene Materialien. Seine Ar-

chive umfassen mehr als 1.500 persönliche und institutionelle Schenkungen; sie sind unterteilt in einen Dokumentenbestand, CEDOC genannt, und einen audiovisuellen Bestand, genannt CEDAV. https://ww3.museodelamemoria.cl/sobre-las-colecciones/
- *Corporación Parque por la Paz Villa Grimaldi* (Vereinigung „Park für den Frieden" Villa Grimaldi). Das 2010 gegründete Archiv enthält ein Oral-History-Archiv, ein Dokumentationszentrum und ein Dokumentenarchiv. www.villagrimaldi.cl
- *Londres 38, Espacio de Memorias.* Seit 2007 hat *Londres 38* ein digitales Archiv mit Fotos, Texten und Videos aufgebaut, das auch das Archiv der *Colonia-Dignidad*-Akten umfasst. www.londres38.cl

Zusätzlich zu den genannten Archiven gibt es eine Reihe von digitalen Dokumentationsspeichern, darunter:
- *Memoria Viva* (Lebendige Erinnerung), ein digitales Archiv der Menschenrechtsverletzungen während des Militärregimes in Chile (1973–1990). www.memoriaviva.com
- *Archivo Chile* (Chile-Archiv). Sitz des Miguel-Henríquez-Studienzentrums (Gründer und Generalsekretär des MIR). www.archivochile.com
- *Arqueología de la Ausencia* (Archäologie der Abwesenheit), ein Ort, der die Geschichten der verschwundenen Gefangenen zu bewahren versucht. www.arqueologiadelaasusencia.cl

Die Archive der mit den ehemaligen Präsidenten Aylwin und Lagos verbundenen Stiftungen sind zu den Archiven des politischen Übergangsprozesses zu zählen. Sie umfassen dokumentarische und visuelle Archive aus der Diktatur- und der Übergangszeit.
- *Fundación Aylwin.* www.fundacionaylwin.cl
- *Fundación Democracia y Desarrollo.* www.fdd.cl

2.8 Gedenkorte

Es gibt bedeutende Meilensteine der Durchsetzung einer öffentlichen Erinnerungspolitik, d. h. einer Politik, die die Erinnerung an die Taten wachzuhalten sucht, um daraus Lehren zu ziehen und den gemachten Erfahrungen Bedeutung zu verleihen. Die wichtigsten dieser Meilensteine waren die beiden Wahrheitskommissionen sowie die öffentliche Unterstützung für die Errichtung von Gedenkstätten zur Erinnerung an das Geschehene, die auch als symbolische oder kollektive Wiedergutmachung verstanden werden konnten. Ein Großteil dieser Maßnahmen entstammte den Empfehlungen des Rettig-Berichts, etwa die Errichtung von Gedenkstätten, die Anerkennung der wichtigsten Folterzentren als nationale Denkmäler, die Unterstützung für kulturelle Projekte, die die Erinnerung der Opfer wachhalten wollen, und andere mehr, die als

Ergebnis des Drucks und der Aktivitäten von Opfergruppen zustande kamen, die es nicht bei ihren Forderungen nach Wahrheit und Gerechtigkeit belassen wollten.

Die erste dieser Maßnahmen war die Errichtung der im Februar 1994 eingeweihten Gedenkstätte auf dem *Cementerio General* (Hauptfriedhof) von Santiago. Im März 2003 wurde anlässlich des 12. Jahrestages des Rettig-Berichts ein Abkommen zwischen der Regierung und Angehörigengruppen der Opfer unterzeichnet, um in Gemeinden im ganzen Land symbolische Wiedergutmachungsprojekte zu fördern, u. a. in Tocopilla, La Serena, Los Ángeles, Coronel, Talca, Valdivia, Calama, Osorno, Peñalolén, Linares, Pisagua, Punta Arenas, Chaitén, Parral, Paine und Chihuío. Mit dieser Maßnahme wollte man „Erinnerungsorte" bewahren, ihnen Namen geben, sie kenntlich machen und in einen Kontext stellen.

Die neue Beziehung zwischen Menschenrechten und historischen Denkmälern, verstanden als repräsentative Orte des kulturellen Erbes Chiles, begann 1995, als der Rat der Nationaldenkmäler Verantwortung für den Erhalt der *Hornos de Lonquén* (Minenöfen, in denen menschliche Überreste gefunden wurden) übernahm. Dies war der erste Meilenstein in dieser Geschichte der Beziehung zwischen kulturellem Erbe und Gedenkpolitik. Seitdem wurden auch andere Orte der politischen Unterdrückung zu historischen Denkmälern erklärt. José Domingo Cañas 1367, Nido 20, Londres 40 (früher 38) „Cuartel Yucatán", Villa Grimaldi „Cuartel Terranova", das Nationalstadion, Patio 29, mehrere Gebäude in Pisagua, das Víctor-Jara-Stadion, das Gefangenenlager Rio Chico auf der Dawson-Insel oder das Verwaltungsgebäude des Haftzentrums Tres y Cuatro Alamos – sie alle unterstehen dem Schutz des Gesetzes über Nationaldenkmäler.

Das 2010 eröffnete, ebenfalls auf den Rettig-Bericht zurückgehende Museum der Erinnerung und der Menschenrechte stellt den Höhepunkt der Bemühungen dar, das Gedenken an die Opfer der Militärdiktatur zu etablieren, und ist für die Opfer das wichtigste öffentliche Instrument der symbolischen Wiedergutmachung. Seine Aufgabe ist es, das Bewusstsein für die von der chilenischen Regierung zwischen 1973 und 1990 begangenen systematischen Menschenrechtsverletzungen zu fördern und eine ethische Reflexion über Erinnerung, Solidarität und die Bedeutung von Menschenrechten anzustoßen, um sicherzustellen, dass Handlungen, die die Würde der Menschen verletzen, nie wieder – *Nunca más* – geschehen.[35]

Ungeachtet des oben Gesagten gibt es unter Chilenen keine einhellige Meinung zu der Frage, ob der Staat Gedenkstätten oder Denkmäler finanzieren sollte, die die Opfer

35 Das Museum der Erinnerung und der Menschenrechte definiert seine Aufgabe, indem es den Gedanken betont, dass die Kenntnis der Vorgänge, die sich während der Diktatur ereigneten, und die Anerkennung der Opfer ein kollektives Bewusstsein und eine moralische Zurückweisung von Menschenrechtsverletzungen hervorbringen werden. In einer Erklärung seines Vorstands aus dem Jahr 2011 heißt es, dass „das vom Museum beförderte Bewusstsein keinem politischen, sondern einem moralischen Zweck dient: den Respekt gegenüber Menschenrechten in einen kategorischen Imperativ unseres Zusammenlebens zu verwandeln". www.museodelamemoria.cl (letzter Zugriff: 11.04.2022).

von Menschenrechtsverletzungen würdigen. Laut der 2019 durchgeführten Bicentennial-Umfrage der Universidad Católica[36] sind 37 Prozent gegen diese Idee, 35 Prozent dafür und 25 Prozent unentschieden.

Es gibt 215 Gedenkorte in Chile, darunter Museen, Gedenkstätten, Denkmäler und Straßennamen, verteilt über das ganze Land entsprechend der folgenden Aufstellung nach Regionen:

- Region Arica y Parinacota: 3
- Region Tarapáca: 9
- Region Antofagasta: 13
- Region Atacama: 3
- Region Coquimbo: 6
- Region Valparaíso: 10
- Metropolitan-Region: 98
- Region O'Higgins: 12
- Region Maule: 9
- Region Biobío: 20
- Region Araucanía: 11
- Region Los Ríos: 10
- Region Los Lagos: 6
- Region Aysén: 1
- Region Magallanes: 4

2.9 Gedenkveranstaltungen

Durch Initiativen der Zivilgesellschaft oder der Regierung fanden in Chile verschiedene Gedenkveranstaltungen statt und wurden besondere Gedenktage anerkannt. Zum Beispiel ist der 10. Dezember der Menschenrechtstag, der 30. Oktober der Nationale Tag zum Gedenken an jene, die aus politischen Gründen hingerichtet wurden (Dekret 119, 2009), der 26. Juni der Internationale Tag zur Unterstützung von Folteropfern (1997 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen), der 30. August der Nationale Tag für verschwundene Gefangene (Dekret 211, 2006). Rund um den 11. September wurden besondere Gedenkveranstaltungen organisiert:

- Im September 2011 wurde der ehemalige chilenische Präsident Salvador Allende auf dem Hauptfriedhof von Santiago offiziell bestattet. Bis dahin lag sein Leichnam anonym und relativ versteckt auf dem Santa-Inés-Friedhof in Valparaíso.
- Am 11. September 2003 wurde durch den damaligen Präsidenten Ricardo Lagos im Zusammenhang mit den Gedenkfeierlichkeiten zum 30. Jahrestag des Militärput-

36 Bicentennial-Umfrage 2019. Die Bicentennial-Umfrage ist ein seit 2006 laufendes Projekt der Universidad Católica, „dessen Zweck es ist, über einen längeren Zeitraum hinweg hoch verlässliche Informationen über den Zustand der chilenischen Gesellschaft zu erhalten".

sches eine Seitentür des La Moneda-Palastes neu geöffnet, durch die einst der leblose Körper Salvador Allendes aus dem Palast getragen worden war und die man beim Umbau des Gebäudes beseitigt hatte. Zum gleichen Zeitpunkt wurde im Palast zum Gedenken an Allende der *Salón Blanco* (Weiße Salon) eingeweiht.

– Am 40. Jahrestag des Militärputsches, dem 11. September 2013, kritisierte Präsident Sebastián Piñera (2010–2014) im Zusammenhang mit der sogenannten Erinnerungsexplosion unter der Zivilbevölkerung diejenigen, die in ihrem jeweiligen Bereich zu „passiven Komplizen" von Menschenrechtsverletzungen geworden waren.

2.10 Aufarbeitunginstitutionen

2.10.1 Die Wahrheits- und Versöhnungskommission

Wenige Wochen nach Amtsantritt erließ Präsident Patricio Aylwin am 25. April 1990 das Präsidialdekret Nr. 355, mit dem die Nationale Wahrheits- und Versöhnungskommission ins Leben gerufen wurde, auch als „Rettig-Kommission" bekannt. Das Verfassungsdekret betonte die Notwendigkeit, die Wahrheit über Menschenrechtsverletzungen herauszufinden, die zum Tod Tausender von Opfern geführt hatten. Es verfügte, die Kommission solle a) ein möglichst vollständiges Bild der Menschenrechtsverletzungen erstellen; b) Beweise sammeln, um die Opfer zu identifizieren und ihren Verbleib festzustellen; c) faire und gerechte Entschädigungsmaßnahmen empfehlen; und d) rechtliche und administrative Maßnahmen empfehlen, um in Zukunft Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Die Kommission besaß keine Gerichtsbefugnisse, was bedeutete, dass ihre Berichte nicht die Identität von Regierungsbeamten enthalten konnten, die an den zu ermittelnden Taten beteiligt waren. Gleichwohl war die Kommission in der Lage, auf Basis der von ihr gesammelten Informationen 200 Fälle für weitere gerichtliche Ermittlungen vor Gericht zu bringen.

Die Kommission bestand aus neun angesehenen Persönlichkeiten, die viele Bereiche der chilenischen Gesellschaft repräsentierten.[37] Der Bericht führt die Arten von Menschenrechtsverletzungen auf, die für die schwerwiegendsten gehalten wurden: Verschwindenlassen; Hinrichtungen durch Kriegsräte ohne Minimalgarantien eines fairen Verfahrens und ohne irgendeine Art von Prozess; übermäßige, tödliche Gewalt-

37 Die Kommissionsmitglieder waren: Raúl Rettig Guissen, Jurist, ehemaliger Parlamentsabgeordneter für die Radikale Partei; Jaime Castillo Velasco, Christdemokrat und Jurist; José Luis Cea Egaña, ein unabhängiger Jurist; Mónica Jiménez de la Jara, eine den Christdemokraten nahestehende Erziehungswissenschaftlerin; Ricardo Martín Díaz, ehemaliger Richter am Obersten Gerichtshof; Laura Novoa Vásquez, Juristin; Gonzalo Vial Correa, ein konservativer Historiker; José Zalaquett Daher, Jurist und Mitglied der Demokratischen Partei; und Jorge Correa Sutil, ein christdemokratischer Rechtsanwalt.

anwendung; Todesfälle während der Ausgangssperre; von Regierungsbeamten verursachte Todesfälle ohne politisches Motiv, etwa aufgrund von persönlichen Racheakten; Todesfälle infolge von Folter; und Todesfälle infolge terroristischer Handlungen.

Nach nahezu einjährigen Ermittlungen legte die Kommission im Februar 1991 ihren Bericht vor. Sie legte zwei Opferkategorien fest: a) Opfer durch Menschenrechtsverletzungen und b) Opfer politischer Konflikte, die im Verlauf von bewaffneten Auseinandersetzungen ums Leben kamen. Der Kommission wurden 3.550 Fälle vorgelegt, von denen sie sich in 2.298 Fällen für zuständig hielt. Bei der Erarbeitung von Vorschlägen für Entschädigungen symbolischer und kultureller, rechtlicher und administrativer Art, entweder als Beihilfen oder als Leistungen, beriet sie sich mit Menschenrechtsorganisationen, der Katholischen Kirche, Universitäten und politischen Parteien.

Die Oberkommandierenden des Heeres und der Marine wiesen die Schlussfolgerungen der Kommission zurück und behaupteten, sie seien das Ergebnis mangelnder Objektivität. Die Luftwaffe und die Militärpolizei (*Carabineros de Chile*) forderten, die Taten im Kontext zu betrachten. Die Justiz brauchte vier Monate, um die Frage des Berichts zu beantworten, ob sie dabei versagt habe, die Opfer zu schützen, und als sie antwortete, verteidigte sie ihr Handeln, ohne die Fakten zu leugnen. Präsident Aylwin bat im Namen des chilenischen Staats (*Estado*) um Vergebung, und die Regierung begann einen allmählichen Prozess, um die während der Diktatur begangenen Verbrechen anzuerkennen und eine umstrittene Erinnerung zu rekonstruieren.

2.10.2 Die Nationale Entschädigungs- und Versöhnungskommission

Die Nationale Entschädigungs- und Versöhnungskommission (*Corporación Nacional de Reparación y Reconciliación*, CNRR) wurde am 8. Februar 1992, nach Abschluss der Kommissionsarbeit und Vorstellung des Rettig-Berichts, durch das Gesetz Nr. 19.123 geschaffen. Zweck dieses Organs war es, den Opfern Entschädigungen zukommen zu lassen, die Ermittlungen des Rettig-Berichts fortzusetzen und abzuschließen und den Familien der im Bericht identifizierten Opfer rechtliche und soziale Unterstützung bereitzustellen. Dieser Prozess endete 1994 mit der Feststellung von insgesamt 3.195 offiziell anerkannten Todesopfern. 1996, am Ende ihrer offiziellen Laufzeit, übergab die CNRR Präsident Eduardo Frei Ruiz-Tagle (1994–2000) ihren Bericht Identifizierung der Opfer von Menschenrechtsverletzungen und politischer Gewalt.

Die andauernde Diskussion über den Verbleib von verschwundenen Gefangenen und aus politischen Gründen Hingerichteten führte 1997 durch das Präsidialdekret Nr. 1005 zur Einrichtung des Programms zur Fortführung von Gesetz Nr. 19.123. Das Programm bezog die Familienmitglieder von aus politischen Gründen Hingerichteten ein und beteiligte sich aktiv an Hunderten von vor Gericht verhandelten Rechtsfällen im ganzen Land – entweder direkt als Beschwerdeführer oder als Beigeladene.

Unterdessen verurteilte der Oberste Gerichtshof Manuel Contreras als Verantwortlichen im Letelier-Fall und ordnete seine Verhaftung an. Contreras widersetzte sich der Justiz und der Regierung und entzog sich zunächst deren Zugriff. Doch Präsident Frei ordnete die Haft an und setzte sie in der ersten Konfrontation mit den Tätern von Menschenrechtsverletzungen durch.

2.10.3 Dialog am Runden Tisch über Menschenrechte

In der Regierungszeit von Eduardo Frei Ruiz-Tagle (1994–2000) bemühten sich Gruppierungen, die die Opfer und deren Familienmitglieder repräsentierten, aktiv darum, die Realität der Folter aufzudecken und Orte zurückzugewinnen, die als Internierungs- oder Vernichtungslager genutzt worden waren, wie etwa der „Park für den Frieden“ auf dem Gelände der Villa Grimaldi. Der Kampf der Opfer ging somit über die Feststellung der Wahrheit über Todesfälle hinaus, um Aspekte einzubeziehen, die bis dahin, wie wir sehen werden, verleugnet worden waren: Folter, Erinnerung und der Ruf nach Gerechtigkeit.

Am 16. Oktober 1998 kam es zu einer unerwarteten Entwicklung, die die Straffreiheit beendete, welche Augusto Pinochet bis dahin genossen hatte. Er wurde aufgrund der Anordnung eines britischen Richters infolge eines Auslieferungsbegehrens des spanischen Richters Baltazar Garzón in London verhaftet. Ungeachtet des bekannten Ausgangs dieser Episode (er wurde aufgrund seines schlechten Gesundheitszustands freigelassen) hatte sie beträchtliche Auswirkungen in Chile, wo sie die Diskussion über Menschenrechtsverletzungen und die Verantwortung des seinerzeitigen Senators auf Lebenszeit Augusto Pinochet wiederaufflammen ließ. Das brachte die Regierung dazu, am 21. August 1999 die Bildung eines Dialogs am Runden Tisch vorzuschlagen, und die Gerichte, wichtige Veränderungen im Umgang mit Fällen von Menschenrechtsverletzungen vorzunehmen, wie weiter unten dargelegt wird.

Am Dialog am Runden Tisch beteiligten sich 24 Regierungsvertreter, religiöse Organisationen, Menschenrechtsorganisationen (auch wenn die Angehörigengruppen der Verschwundenen ihre Teilnahme verweigerten), das Militär und Wissenschaftler.[38] Seine Aufgabe war es, Informationen über das Schicksal der verschwundenen

38 Dialog-Mitglieder, die das abschließende Abkommen unterzeichneten: Mario Fernández Baeza, Verteidigungsminister; Ángel Flisfisch, Staatssekretär für Bildung; Luciano Fouillioux Fernández, Staatssekretär für die Militärpolizei; Sergio Valech Aldunate, katholischer Bischof; Neftalí Aravena Bravo, methodistischer Bischof; Jorge Carvajal Muñoz, Großmeister der Freimaurer; León Cohen Delpiano, Vertreter der B’nai B’rith; Konteradmiral Felipe Howard Brown, Vertreter der Marine; General Juan Ignacio Concha, Vertreter der Luftwaffe; General Reinaldo José Ríos Cataldo, Vertreter der Militärpolizei; General Juan Carlos Salgado Brocal, Vertreter der Armee; Pamela Pereira Fernández, Menschenrechtsanwältin; Jaime Castillo Velasco, Jurist; Roberto Garretón Merino, Menschenrechtsanwalt; Héctor Salazar Ardiles, Menschenrechtsanwalt; Guillermo Blanco Martínez, Journalist; Claudio Teitelboim (heute Bunster) Weitzman, Wissenschaftler; Sol Serrano Pérez, Historikerin; Elizabeth Lira Korn-

Gefangenen zu sammeln. Das Ergebnis dieser Gespräche beförderte die Verankerung einer Vorstellung vom historischen Kontext, in dem die Menschenrechtsverletzungen stattfanden, und brachte die Entschlossenheit zum Ausdruck, sicherzustellen, dass sich derartige Ereignisse in Chile niemals wiederholten. Zum ersten Mal anerkannten die chilenischen Streitkräfte ihre institutionelle Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen und verabschiedeten sich von ihrem bisherigen Narrativ vereinzelter Vorkommnisse oder Exzesse; auch billigten sie den Inhalt des Rettig-Berichts. Als Ergebnis der während des Dialogs am Runden Tisch erreichten Vereinbarungen lieferten Militär und Polizei Informationen über 180 verschwundene Gefangene und 20 unbekannte Personen. Diese Informationen bestätigten die Inhaftierung und den Tod von Individuen sowie die Tatsache, dass ihre Leichen ins Meer und in die Flüsse und Seen des Landes geworfen worden waren.

Präsident Ricardo Lagos (2000–2006) erklärte, dass die Informationen der Justiz erlauben würden, das Schicksal der Verschwundenen zu ermitteln. Aufgrund dieser Informationen und auf Bitten der Exekutive begann der Oberste Gerichtshof, Sonderrichter zu ernennen, die ausschließlich für diese Fälle zuständig waren, und ordnete an, dass einige Fälle wiederaufzunehmen seien. Doch schon bald kursierten Hinweise, die die Richtigkeit der von den Streitkräften gelieferten Informationen anzweifelten.

2.10.4 Die Nationale Kommission für politische Haft und Folter (Phasen 1 und 2)

Im Rahmen der Gedenkfeiern zum 30. Jahrestag des Militärputsches verkündete Präsident Ricardo Lagos die Politik des „Es gibt kein Morgen ohne Gestern“. Sie griff vor allem die Forderungen der Opfergruppen, der politischen Parteien aus Regierung und Opposition sowie moralischer Autoritäten wie der evangelischen und katholischen Kirchen, der jüdischen Gemeinde und der Freimaurer auf, um das Ergehen von Überlebenden der Repression und andere Menschenrechtsangelegenheiten zu untersuchen. Am Ende standen vier Empfehlungen: umfassende Offenlegung der Wahrheit, für Gerechtigkeit sorgen, Entschädigungsmaßnahmen verstärken, volle Anerkennung der Menschenrechte. Auch wurde festgelegt, dass die Gerichte in der Auslegung des Amnestiegesetzes, das von der Diktatur erlassen wurde und immer noch in Kraft war, freie Hand hatten. Die wichtigste Maßnahme aber war die Bildung der Nationalen Kommission für politische Haft und Folter, auch Valech-Kommission genannt, im Jahr 2003 durch das Präsidialdekret Nr. 1040. Die Kommission hatte sechs Monate Zeit, um festzustellen, wer zwischen dem 11. September 1973 und dem 10. März 1990 aus politischen Gründen durch Regierungsbeamte inhaftiert und gefoltert worden war.

Die vom früheren Weihbischof von Santiago Sergio Valech geleitete Kommission sollte als Beratungsorgan des Präsidenten dienen und bestand aus acht von ihm er-

---

feld, Psychologin; José Zalaquett Daher, Jurist; Jorge Manzi Astudillo, Psychologe, Koordinator des Dialogs; und Gonzalo Sánchez García-Huidobro, Anwalt und Koordinator des Dialogs.

nannten Persönlichkeiten mit Menschenrechtserfahrung.[39] Sie machte sich eine Definition von Folter zu eigen, die Elemente der UN-Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe sowie der Interamerikanischen Konvention zur Verhinderung und Bestrafung von Folter enthielt. Die Kommission sammelte die Zeugnisse von fast 35.000 Personen und erstellte einen Bericht, der die Analyse des institutionellen Kontextes erleichterte, in dem systematische und pauschale Menschenrechtsverletzungen stattfanden. Er kam zu dem Schluss, dass es organisierte politische Unterdrückung seitens des Regimes gab, die von seinen höchsten Vertretern angewiesen wurde. Der Bericht dokumentierte, dass 28.459 Personen an 1.137 Orten, die der Polizei oder den Sicherheitskräften des Regimes gehörten oder von diesen betrieben wurden, politische Haft und Folter erlitten hatten.

Nachdem die Gerichte festgestellt hatten, dass die sterblichen Überreste von verschwundenen Gefangenen in erheblichem Maße fehlerhaft identifiziert worden waren, wurde im Mai 2006 durch das Höchste Dekret Nr. 533 des Innenministeriums die *Comisión Asesora Presidencial para la Formulación y Ejecución de Políticas de Derechos Humanos* (Beratende Präsidialkommission für die Formulierung und Umsetzung von Menschenrechtsmaßnahmen, CPDDHH) gegründet. Sie koordinierte die Bemühungen mehrerer Regierungsbehörden, ein System zur forensischen Identifizierung zu entwickeln, das Familienmitgliedern und der Gesellschaft Gewissheit hinsichtlich der Identifizierung der sterblichen Überreste von Opfern verschaffen sollte. Dies führte zur Bildung eines internationalen Expertenkomitees im Rechtsmedizinischen Dienst für die Identifizierung der sterblichen Überreste von Opfern und zur Einrichtung einer DNA-Datenbank für Opfer und ihre Verwandten, um die Identifizierung von sterblichen Überresten zu erleichtern. Die CPDDHH förderte auch die Planung und Errichtung des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte, setzte sich für den Gesetzentwurf zur Bildung eines Nationalen Menschenrechtsinstituts ein, gewährte den von der Valech-Kommission identifizierten Opfern neue Entschädigungsleistungen und berief die neue Kommission für verschwundene Gefangene, aus politischen Gründen Hingerichtete, politische Gefangene und Folteropfer (Valech-Kommission 2).

Die erste Regierung Präsidentin Michelle Bachelets (2006–2010) beschloss, die Valech-Kommission zu reaktivieren, um neue Fälle anzuhören und die Zeugenaussagen zu bewerten und/oder neu zu bewerten. Die Kommission übergab Präsident Sebastián Piñera (2010–2014) im Jahr 2011 einen Bericht über 30 weitere Fälle von aus

39 Die Mitglieder der ersten Valech-Kommission waren: Bischof Sergio Valech, Kommissionsvorsitzender; María Luisa Sepúlveda Edwards, Geschäftsführende Vizepräsidentin; Miguel Amunátegui, Rechtsanwalt; Luciano Fouilloux, Rechtsanwalt; José Antonio Gómez, Anwalt und ehemaliger Justizminister; Elizabeth Lira, Psychologin; Lucas Sierra, Anwalt; Álvaro Varela, Anwalt des Pro Peace Committee; und Cristián Correa, Anwalt und Kommissionssekretär. Die zweite Kommission wurde nach dem Tod von Monsignore Valech von María Luisa Sepúlveda und dem Anwalt Mario Papi geleitet; hinzu kamen der Anwalt Edgardo Riveros und der Anwalt Carlos García Lazcano als Kommissionssekretär.

politischen Gründen Hingerichteten sowie weitere 9.795 beglaubigte Fälle von politischer Haft und Folter.

Aufgrund der Berichte der verschiedenen Kommissionen und Ermittlungsphasen ergeben sich folgende Zahlen über vollständig identifizierte Opfer von Menschenrechtsverletzungen oder politischer Gewalt während der Diktatur:

Menschenrechts-kommissionen	Verschwundene und hingerichtete Gefangene	Opfer politischer Gewalt	Opfer politischer Haft und Folter
Rettig-Kommission	2.130	168	
Nationale Wiedergutmachungs-behörde	644	255	
Valech-Kommission I			28.459
Valech-Kommission II	30		9.795
Gesamt	2.804	423	38.254

Quelle: Museum der Erinnerung und der Menschenrechte

2.10.5 Weitere relevante Institutionen der Übergangsjustiz

– Der Oberste Gerichtshof: Chile ist heute eines der Länder mit der größten Erfahrung darin, Verbrechen gegen die Menschlichkeit in lokalen Gerichtsverfahren zu verfolgen, wie man an den nahezu 350 Urteilen ersehen kann, die zwischen 2002 und 2019 ergingen. In diesem Sinne haben der Oberste Gerichtshof und die Berufungsgerichte eine entscheidende Rolle dabei gespielt, die Anwendbarkeit der Verjährung von Menschenrechtsverbrechen und des 1978 erlassenen (Selbst-)Amnestiegesetzes abzulehnen und internationale Rechtsstandards in Menschenrechtsfragen zu übernehmen, wobei sie auf die Fälle von verschwundenen Gefangenen und aus politischen Gründen Hingerichteten besonderes Augenmerk legten.

– Sonderrichter: Vom Obersten Gerichtshof eingesetzt, gibt es derzeit (2020) 13 Sonderrichter mit der Aufgabe, landesweit nahezu 1.500 Fälle im Zusammenhang mit Verletzungen des Menschenrechts auf Leben und/oder körperliche Unversehrtheit zu begründen.

– Das interamerikanische Menschenrechtssystem: Sowohl die Kommission als auch der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte wurden tätig, um Urteile von Kriegsräten zu annullieren und zivile Forderungen gegenüber dem chilenischen Staat zu unterstützen. Das Verhältnis zwischen der Regierung und dem Gerichtshof ist nicht immer einfach, und gelegentlich beklagte die Regierung das Eindringen von Vorschriften und Kompetenzen, die ausschließlich den chilenischen Gerichten vorbehalten seien. Die derzeitige chilenische Regierung unter Sebastián Piñera (2018–2022) schrieb gemeinsam mit den Regierungen Brasiliens, Argentiniens,

Kolumbiens und Paraguays einen Brief, der diese Beschwerden vorbrachte und als Versuch gewertet wurde, das interamerikanische Menschenrechtssystem zu schwächen.

– Auch das Verfassungsgericht hat bei Menschenrechtsfällen eine maßgebliche Rolle gespielt und wurde als Instrument der Strafbefreiung genutzt, wobei die Anwälte von Angeklagten, denen wegen Menschenrechtsverbrechen der Prozess gemacht wurde, Anträge auf Nichtanwendbarkeit wegen Verfassungswidrigkeit stellten mit dem Argument, das alte Rechtssystem (es gab in den 1990er-Jahren eine größere Strafrechtsreform) gewähre nicht die notwendigen Garantien für ein ordnungsgemäßes Verfahren. Einige dieser Anträge wurden vom Gerichtshof zurückgewiesen, andere für zulässig erklärt. Das ernsteste Problem war die Lähmung der Gerichtsverfahren, die sich mitunter endlos in die Länge zogen, was die Präsidentin des Verfassungsgerichts selbst anprangerte.

– Das Menschenrechtsprogramm: Nachdem die Nationale Entschädigungs- und Versöhnungskommission (CNRR) das Ende ihrer Laufzeit erreicht hatte und das Gesetz Nr. 19.123 verabschiedet worden war, wurde durch das Dekret Nr. 1005 vom 06.09.1997 das Menschenrechtsprogramm des Innenministeriums ins Leben gerufen. 2016 ging es in die Zuständigkeit des Ministeriums für Justiz und Menschenrechte über.

Die ursprünglichen Aufgaben des Programms bestanden darin, den Opfern von Menschenrechtsverletzungen in gerichtlichen und außergerichtlichen Fragen beizustehen; durch den Rettig-Bericht und die CNRR anerkannten Opfern und ihren Verwandten soziale Unterstützung zu leisten, damit sie Zugang zu Wiedergutmachungsmaßnahmen erhielten; die von beiden Instanzen zusammengetragenen Akten zu bewahren und zu sichern; und schließlich kulturelle und erzieherische Maßnahmen zu ergreifen, um eine Kultur der Menschenrechte zu befördern.

Derzeit berichtet das Programm an den Staatssekretär für Menschenrechte des Ministeriums für Justiz und Menschenrechte und wird von einem geschäftsführenden Sekretariat geleitet. Es besteht aus einer Rechtsabteilung, welche die Gerichtsverfahren bezüglich des Verschwindenlassens und der Hinrichtungen beobachtet; einer Archiv- und Dokumentationsabteilung; einer Sozialabteilung, die sich um Entschädigungsmaßnahmen kümmert; und einer Abteilung, die Gedenkprojekte und institutionelles Management koordiniert und sich um symbolische Wiedergutmachung und die Errichtung von Gedenkstätten kümmert.[40]

2.11 Opferverbände

Als nach dem Militärputsch die Massenverhaftungen begannen, organisierten sich die Familien der Opfer unter der Schirmherrschaft von kirchennahen Organisationen (*Comité Pro-Paz, Vicaría de la Solidaridad* und *Fundación de Ayuda Social de las Iglesias*

40 https://pdh.minjusticia.gob.cl/area-juridica/.

Cristianas, FASIC) oder Laienorganisationen (*Corporación de Promoción y Defensa de los Derechos del Pueblo*, CODEPU, *Comisión Chilena de Derechos Humanos*, CCHDH), die sich der Verteidigung der Menschenrechte widmeten. Besonders wichtig war die *Agrupación de Familiares de Detenidos Desaparecidos*, AFDD (Vereinigung der Familien von verschwundenen Gefangenen). Diese Organisation begann ihre Arbeit 1977 unter der Führung von Sola Sierra, der Frau des verschwundenen Gefangenen Waldo Pizarro. Unter Anwendung von Rechtsmitteln reichte die AFDD zahlreiche Beschwerden bei den Gerichten ein und unternahm mutige gewaltfreie Aktionen auf den Straßen, um auf das Schicksal ihrer Familienangehörigen aufmerksam zu machen, deren Fotos die Demonstranten mit sich führten. Eine weitere Organisation ist die *Agrupación de Familiares de Ejecutados Políticos*, AFEP (Vereinigung der Familien von aus politischen Gründen Hingerichteten). Unter der Führung von Alicia Lira reichte sie Beschwerden gegen die außergerichtlichen Hinrichtungen ein, wobei sie ähnliche Methoden anwandte wie die AFDD. In der Demokratie war diese Gruppierung ein Hauptakteur beim Einreichen von Beschwerden in Fällen von aus politischen Gründen Hingerichteten, die bei den Gerichten anhängig waren. Sowohl die AFDD als auch die AFEP sind in Santiago und anderswo in Chile tätig. Beide Gruppierungen bleiben aktiv, und Regierungsinitiativen zur Gerechtigkeit oder Wiedergutmachung in Menschenrechtsangelegenheiten sind gehalten, sie einzubeziehen.

Es gibt weitere Organisationen wie diejenigen der „ehemaligen politischen Gefangenen“, der „ehemaligen weiblichen politischen Gefangenen“, der „Kinder von politischen Gefangenen“, der Begünstigten verschiedener Entschädigungsprogramme (Exonerados, PRAIS), der „ehemaligen weiblichen politischen Gefangenen, die Opfer sexueller Gewalt wurden“, die „Gruppe der Opfer von La Moneda“ und viele weitere lokale und regionale Gruppen.

Auch gibt es diverse Opferorganisationen im Zusammenhang mit Gedenkstätten in Santiago und in den Regionen, die sich um den Erhalt und die Verwaltung der jeweiligen Gedenkstätte kümmern und in einigen Fällen zusammen mit den Gerichten und/oder unter öffentlicher Beteiligung Initiativen in die politischen oder gesellschaftlichen Debatten einbringen. Die aktivsten unter ihnen sind die Gedenkstätte *Londres 38 Espacio de Memoria*, der Friedenspark Villa Grimaldi, die Gedenkgruppe Nationalstadion, das *Memorial de Paine* und die *Casa Memoria José Domingo Cañas.* Zu den bemerkenswerten Initiativen außerhalb von Santiago zählen die *Asociación por la Memoria y los Derechos Humanos Colonia Dignidad* (Colonia-Dignidad-Vereinigung für Erinnerung und Menschenrechte), der *Palacio de la Risa* in Punta Arenas sowie Opferorganisationen in La Serena, Concepción, Antofagasta und anderswo.

2.12 Maßnahmen im Bildungssystem

Wie in anderen lateinamerikanischen Ländern, die Menschenrechtserziehung in den Schulen eingeführt haben, geschah dies auch in Chile seit der traumatischen jüngsten

Geschichte. Diese Bestrebungen lösten größere Kontroversen aus, an denen sich Historiker- ebenso wie Erzieherverbände beteiligten.[41] Trotz dieser Kontroversen sind verlässlichen Meinungsumfragen zufolge 69 % der Chilenen entschieden dafür, dass die Ereignisse der Jahre 1973 bis 1990 in den Schulen unterrichtet werden sollen.[42]

Menschenrechtserziehung ist in Chile in die schulischen Lehrpläne der 6. und 10. Klasse integriert und umfasst Kapitel zum Militärputsch von 1973 und zum demokratischen Übergangsprozess. Das aktuelle Programm enthält einen Rückblick auf die jüngste Geschichte, um die Wertschätzung der Schüler für Demokratie, politischen Pluralismus und Menschenrechte zu fördern.[43] Tatsächlich heißt es im Unterrichtsplan für die Geschichts- und Sozialwissenschaftsklassen des zweiten Oberschuljahres, dessen Fokus auf der Geschichte Chiles liegt, es gehe darum, „dass die Schüler einen globalen Blick auf die Entwicklung der Nationalgeschichte ausbilden und verstehen, dass die aktuelle Realität auf die historischen Prozesse zurückzuführen ist, die sie gestaltet haben".[44] Diese Lehreinheit beinhaltet „Das Militärregime und den Übergang zur Demokratie" und umfasst die zum Militärputsch führende politische Krise von 1973 und den Ende der 1980er-Jahre einsetzenden Übergang zur Demokratie.

Doch trotz der Option, Menschenrechtsfragen einzubeziehen, die auf den Erfahrungen beruhen, welche die Menschen während der 1970er- und 1980er-Jahre gemacht haben, wurden die Zeugnisse und in einem weiteren Sinne die Erinnerungen von Menschengruppen, deren Rechte verletzt wurden, nicht herangezogen, um das Wissen und Verständnis der jüngeren Vergangenheit bei den Schülern zu verbessern. Die Perspektive war historistisch und ging von drei Thesen als Erklärungsrahmen für den Militärputsch aus: die fortschreitende Krise in Chile, die Unvermeidbarkeit der Gewalt und der Kalte Krieg.[45]

Eine Ausnahme ist das Museum der Erinnerung und der Menschenrechte, das die Ereignisse auf Basis von Zeugnissen und Erinnerungen wiedergibt und regelmäßig von Tausenden von Schülern aus öffentlichen und privaten Schulen besucht wird; es bietet einen alternativen Weg, um eine Debatte über die Zeit der Diktatur zu eröffnen. Auch die Ausbildungsschulen der Polizei (*Carabineros*) und der Kriminalpolizei (PDI) zählen zu den Dauerbesuchern des Museums. Ebenso beteiligt sich das Museum in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium landesweit an Lehrerschulungen zum Thema Menschenrechte.

---

41 Siehe z. B. Abraham Magendzo und Maria Isabel Toledo, *Educacion en derechos humanos: curriculum historia y ciencias sociales del 2o año de enseñanza media: Subunit regime militar y transición a la democracia.* (Menschenrechtserziehung: Lehrplan Geschichte und Gesellschaft für 2. Klassen, Einheit Militärregime und Übergang zur Demokratie), Valdivia 2009.

42 Bicentennial-Umfrage 2019, Universidad Católica de Chile.

43 Graciela Rubio, *La enseñanza del pasado reciente en Chile: Educación en Derechos Humanos en Chile* (Die jüngste Geschichte Chiles lehren. Menschenrechtserziehung in Chile). Santiago 2014.

44 Bildungsministerium, 1999.

45 Rubio, *La enseñanza del pasado reciente en Chile*, S. 24, S. 97.

Dennoch ist die Bilanz ernüchternd. Die politische und staatsbürgerliche Erziehung junger Menschen weist beachtliche Lücken auf. Ihr Verständnis des demokratischen Systems ist schwach, und ihr Blick auf die jüngere Vergangenheit ist befrachtet mit Mythen und Tabus. Unterdessen neigen die Lehrer nach wie vor dazu, die Behandlung der Diktaturzeit zu vermeiden, um Konflikte im Klassenzimmer zu umgehen.

2.13 Aufarbeitung durch Medien

Der demokratische Aufbruch ging Hand in Hand mit einer intensiven Debatte über die Rolle der Medien und über die Politik, welche die Regierung nach 17 Jahren Zensur und Vorherrschaft einer autoritären Sprache in den traditionellen Printmedien und im Fernsehen verfolgen sollte. Die Regierung Aylwin hob die wichtigsten Bestimmungen auf, die der freien Meinungsäußerung abträglich waren, und folgte, um der jüngsten Politik der Medienkontrolle zu begegnen, der These, dass die beste Kommunikationspolitik einer Regierung die Abwesenheit jedweder Kommunikationspolitik sei.

Andererseits ging der Übergang zur Demokratie in Chile zeitweise mit einem Modernisierungs- und Privatisierungsprozess in den Medien einher, der sich bereits in den späteren Jahren der Diktatur angebahnt hatte. Die traditionellen Printmedien unterstützten redaktionell das Regime, waren aber zugleich – in den späteren Jahren – empfänglich für die öffentliche Meinung, die einerseits der Militärregierung kritisch gegenüberstand und andererseits versuchte, ihre Informationsbedürfnisse auf einem immer breiteren Angebotsfeld zu befriedigen. Unterdessen begann im Fernsehen ein Privatisierungsprozess, und zwei TV-Kanäle wurden von mexikanischen und venezolanischen Gesellschaften erworben, die mit dem Staatsfernsehen koexistierten. Derzeit gehören die wichtigsten Privatsender chilenischen und nordamerikanischen Eigentümern.

Parallel dazu entstanden seit den 1980er-Jahren zahlreiche Medien, die in klarer Opposition zum Regime standen, darunter die Zeitschriften *APSI*, *Cauce*, *Análisis*, *Hoy* und *La Bicicleta*, die Zeitungen *La Época* und *Fortín Mapocho* sowie die Radiosender *Radio Chilena* und *Radio Cooperativa*.

Mehrere Entwicklungen trafen während der Postdiktaturphase zusammen: Einerseits verstärkte sich der TV-Privatisierungsprozess, während das Staatsfernsehen in ein öffentlich-rechtliches Fernsehen umgewandelt wurde: Es wurde, mit anderen Worten, eine von einem pluralistisch besetzten Vorstand geleitete autonome Gesellschaft, in der Regierungs- wie Oppositionsströmungen vertreten waren, die aber ohne staatliche Finanzierung auskam. Die zweite Entwicklung war das paradoxe Verschwinden der Printmedien, die in Opposition zur Diktatur standen. Dies wird mit ihrer Fragilität erklärt, weil sie vor allem von einer politischen Logik und von ausländischer Solidarität getragen wurden. Die Regierung machte andererseits keinerlei Anstalten, sie zu erhalten, und überließ sie der „unsichtbaren Hand“ des Marktes, die

sie verschwinden ließ.[46] Schließlich beförderten sowohl der Demokratisierungsprozess als auch die Modernisierung der Medien eine zunehmende Öffnung der Information (allerdings nicht bei der redaktionellen Ausrichtung, die klar konservativ war), insbesondere auf dem Feld der Politik. Ein Beispiel für diesen Wandel bezüglich der Behandlung von Menschenrechtsfragen ist die Tatsache, dass die Presse während der Diktatur die Existenz von verschwundenen Gefangenen entweder leugnete oder von „angeblich Verschwundenen" sprach und deren Existenz anzweifelte, nach dem Rettig-Bericht jedoch den Begriff „verschwundene Gefangene" übernahm.

Ein weiteres relevantes Phänomen ist die Tatsache, dass auch technologische Fortschritte zur Zeit des demokratischen Übergangs die chilenische Medienszene maßgeblich beeinflussten. Tatsächlich haben heute 92 % der Chilenen ein Mobiltelefon, 82 % kennen und nutzen das soziale Netzwerk Facebook und 55 % kennen Twitter und glauben, dass das Radio (44 %) und Twitter (40 %) die verlässlichsten Informationsquellen sind.[47] Die Chilenen haben „die Beziehung zwischen Medien, Nutzern und politischen Playern durch die Schaffung neuer Tools [neu definiert], welche die Diversifizierung von Informationsquellen ermöglicht und den Menschen mehr Einfluss und Teilnahme gewährt haben".[48] Als Beweis für die Macht der Sozialen Medien können die Studentenbewegungen in Chile in den Jahren 2006 und 2011 gesehen werden, vor allem aber die sozialen Unruhen im Oktober 2019.

2.14 Künstlerische Aufarbeitung

Die Diktaturerfahrung und die Kritik am Übergangsprozess waren in den Bereichen des literarischen und audiovisuellen Schaffens, im Theater, bei sonstigen Darbietungen, in der Kulturkritik und bei den visuellen Künsten sehr präsent. Obwohl für die Zeit zwischen 1973 und 1990 aufgrund der Zensur, des Exils zahlreicher Künstler und Kulturschaffender und des allgemeinen kulturellen Umfelds allseits ein „kultureller Blackout" in Chile diagnostiziert wurde, gab es in Musik, Theater, Literatur und bildender Kunst durchaus kreative Widerstandsdarbietungen. Einige von ihnen waren bemerkenswert, sei es aufgrund ihrer Massenwirkung, sei es wegen ihrer künstlerischen Bedeutung. In der Popmusik wurden *Los Prisioneros* zur Ikone der Generation der 1980er-Jahre; im Theater gab es bemerkenswerte diktaturkritische Stücke von Dramatikern wie Marco Antonio de la Parra und Ramón Griffero und von Gruppen wie ICTUS und *Teniente Bello*; in den bildenden Künsten ist Gonzalo Díaz mit seiner Arbeit *Lonquén* erwähnenswert, ebenso die Gruppe CADA, bestehend aus Künstlern

46 Eugenio Tironi und Guillermo Sunkel, *Modernización de las comunicaciones y Democratización Política* (Modernisierung der Kommunikation und politische Demokratisierung), Santiago 1993.
47 Bicentennial-Umfrage 2019.
48 Patricio Navia und Arturo Arriagada (Hrsg.), *Intermedios: Medios y Democracia en Chile*. Santiago 2013.

und Poeten, die mit Straßenauftritten zu Trendsettern der chilenischen Kunstszene wurden. Auch die Erinnerung an den Sänger und Theaterregisseur Víctor Jara, der nur wenige Tage nach dem Militärputsch ermordet wurde, und im Exil wirkende Gruppen, die mit der *Unidad Popular* identifiziert wurden, wie *El Aleph, Inti Illimani* oder *Quilapayún*, spielten eine wichtige Rolle in der Gedenkkultur. Diese und weitere Bewegungen und Gruppen können als Fundament der späteren künstlerischen Entwicklung in der postdiktatorischen Ära betrachtet werden.

Mit dem Anbruch der Demokratie kam es zur Entwicklung von staatlichen Initiativen mit dem Ziel, den kulturellen und künstlerischen Raum zu stärken, etwa die Einrichtung von Wettbewerbsfonds für künstlerisches Schaffen und Produzieren und die Entwicklung einer Infrastruktur für die Künste auf kommunaler und Landesebene.

Diktaturerfahrung, Exil, Erinnerung und Menschenrechte waren wiederkehrende Themen in der Entwicklung der Künste in Chile. Aufgrund seiner größeren Massenwirkung ist es wichtig, dem audiovisuellen Terrain Aufmerksamkeit zu schenken, sowohl dem Fernsehen als auch dem Spiel- und Dokumentarfilm. Im ersten postdiktatorischen Jahrzehnt gab es im Fernsehen keine Produktion und keinen Platz für Themen, die sich mit der Diktaturerfahrung befassten. Doch gegen Ende der 2000er-Jahre und vor allem in den 2010er-Jahren begannen die TV-Sender, sich mit eigenen Spielfilmproduktionen zu engagieren. Erwähnenswert sind hier die Serien *Los 80* (Die Achtziger), in der die Erlebnisse einer chilenischen Mittelklassefamilie in den 1980er-Jahren geschildert werden, und *Los Archivos del Cardenal* (Die Archive des Kardinals), die von den Erfahrungen des *Vicaría de la Solidaridad* bei der Verteidigung der Menschenrechte inspiriert wurde. Beide Serien erreichten Rekord-Einschaltquoten und ebneten den Weg für journalistische TV-Berichte, die sich direkt auf Fälle von Menschenrechtsverletzungen bezogen.

Unter den Spielfilmen war *Machuca* die chilenische Produktion mit den meisten Zuschauern, ein Film, der die UP-Jahre und den Militärputsch aus der Perspektive einer Gruppe von Kindern aus einer Privatschule zeigt. Erwähnenswert ist auch der Film *NO*, inspiriert durch die Werbekampagne für das Referendum von 1988; ebenso Filme, die für das Land neue Themen behandelten, etwa *El Club*, in dem es um sexuellen Missbrauch durch Priester geht, oder *Una Mujer Fantástica* (Eine fantastische Frau), der 2018 den Oscar als bester fremdsprachiger Film gewann und die Konflikte der Transsexualität thematisiert.

Der Bereich mit der größten audiovisuellen Produktion war der Dokumentarfilm, ein Genre, das den bei Weitem größten Teil der historischen Erinnerungsarbeit ermöglichte. Die Produktion in diesem Genre begann bereits in den 1980er-Jahren, sowohl im Exil als auch in Chile, mit informellen Vertriebsnetzen jenseits staatlicher Kontrolle, etwa *Teleanálisis* (ein klandestiner oppositioneller Nachrichtensender, der

zum Weltdokumentenerbe der UNESCO erklärt wurde) oder *La Red de Video Popular de ICTUS.*

Im Folgenden einige der einflussreichsten Autoren und Werke: Patricio Guzmán mit *Chile, La Memoria Obstinada* (1997), *El Caso Pinochet* (2002) und *Nostalgia de la Luz* (2010) u. a.; Ignacio Agüero mit *El Diario de Agustín* (2008); Carmen Luz Parot mit *Estadio Nacional* (2001) und *El Derecho de Vivir en Paz* (1999); Carmen Castillo und Guy Girard mit *La Flaca Alejandra* (1994); Silvio Caiozzi mit *Fernando ha Vuelto* (1998); Pedro Chaskel und Pablo Salas mit *Operación Condor* (2005). Es gibt viele weitere, die sich mit diversen Themen bezüglich Menschenrechtsverletzungen befassen, insbesondere mit Fällen von verschwundenen Gefangenen.

Auf dem Feld der Videokunst entstanden während der Diktatur kritische Werke namhafter Künstler wie Juan Downey, Eugenio Dittborn, Lotty Rosenfeld oder Tatiana Gaviola, die dann in Zeiten der Demokratie mit Themen weiterarbeiteten, die mit erzwungenem Verschwinden und Erinnerung zu tun hatten.[49]

Man kann nicht über die demokratische Phase schreiben, ohne Künstler wie Pedro Lemebel zu erwähnen, Schriftsteller und Performancekünstler, der sein Talent nutzte, um in Fragen der Marginalität und der sexuellen Rechte von Minderheiten, ein Tabuthema der politischen Kultur während der Diktatur, sein Publikum aufzurütteln; oder den jungen Dramatiker Guillermo Calderón und seine Werke *Villa+Discurso* oder *Clase*, die sich kritisch mit wesentlichen Fragen des Übergangs befassen; oder die Copal-Brüder und Visnu Ibarra, deren Theaterstück *Víctor sin Víctor Jara* 2014 das am meisten besuchte des Landes war.

Im Bereich der Dichtung, stets von großer Bedeutung in Chile, das zwei Literaturnobelpreisträger hervorgebracht hat, erhoben sich viele Stimmen, die die poetische Sprache erneuert haben, darunter Namen wie Raúl Zurita, Elicura Chihaulaf, Rodrigo Lira, Enrique Lihn, Elvira Hernández, Soledad Fariña und der unverkennbare Einfluss des Antipoeten Nicanor Parra.[50]

In der Literatur erhob sich während der Demokratie eine mächtige Stimme, diejenige von Roberto Bolaño, der aus seinem selbstgewählten Exil heraus mit Werken wie *Los Detectives Salvajes* (Die wilden Detektive) oder *2666* zum bedeutendsten lateinamerikanischen Autor der jüngeren Zeit aufstieg. Sein Einfluss auf die Ausbildung junger chilenischer Autoren ist bemerkenswert, sowohl hinsichtlich der angesprochenen Themen und seiner kritischen Sicht auf das Land als auch hinsichtlich seiner innovativen Sprache. Germán Marín mit seiner Trilogie *Historia de una Absolución Familiar* (Geschichte einer Familien-Absolution) ist ein weiterer erwähnenswerter Autor, der für die Themen des Übergangs steht.

Auch das Genre des Zeugnisses war bedeutsam. Zeitzeugen und die Protagonisten von Geschichten aus den Gefängnissen und von den Kämpfen haben ein umfangrei-

49 Audiovisuelles Archiv. Sammlung des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte. 2016.
50 Siehe *Poesía Chilena en Dictadura y postdictadura*, verschiedene Autoren. (Chilenische Dichtung während und nach der Diktatur). Santiago 2020.

ches Werk hinterlassen. Ich hebe zwei dieser Werke hervor, welche die Erlebnisse von zwei Aktivistinnen erzählen, die zu DINA-Kollaborateurinnen wurden und nach der Diktatur eine Schlüsselrolle bei den Beschwerden an die Wahrheitskommissionen und die Gerichte spielten: das Buch *El Infierno* (Das Inferno) von Luz Arce und Marcia Merinos *Mi Verdad* (Meine Wahrheit). Zu erwähnen ist auch die außergewöhnliche Geschichte von Hernán Valdés *Tejas Verdes: diario de un campo de concentración en Chile* (Tagebuch aus einem chilenischen Konzentrationslager).

In der bildenden Kunst haben sich die wichtigsten Stimmen mit Themen befasst, die von Erinnerung, Gefängniserfahrung und Exil handeln: Gonzalo Díaz, Loty Rosenfeld, Gracia Barrios, José Balmes, Roser Bru, Guillermo Núñez und eine neue Generation, zu der Voluspa Jarpa, Enrique Ramírez, Máximo Corvalán und zahlreiche weitere gehören. Zu den Namen von außerhalb des Landes zählen Alfredo Jaar, Jorge Tacla, Iván Navarro und Cecilia Vicuña in New York und Fernando Prats in Barcelona.

3 Bilanz

3.1 Erfolge der Aufarbeitung und ihre Ursachen

– Zentrale Voraussetzungen: Chile war in der Lage, die Diktatur ohne Blutvergießen zu beenden und eine demokratische Regierung zu bilden dank a) der politischen Einheit der oppositionellen Kräfte gegenüber der Diktatur; b) der Definition einer realistischen Strategie, welche die institutionellen Freiräume nutzte; und c) der Bildung solider Mehrheiten, die sich politisch und gesellschaftlich artikulierten.

– Kontinuität und Bruch: In der Übergangsphase konzentrierten sich die Regierungsbemühungen auf zwei Schlüsselbereiche: „Bruch in Menschenrechtsfragen und Kontinuität in der Wirtschaftspolitik. Dies kam zum Ausdruck einerseits in der Bildung der Wahrheitskommission und andererseits in einem hohen Level der wirtschaftlichen Stabilität und des Wirtschaftswachstums“.[51] Es gab Ergebnisse, aber mit geringer Beteiligung der Zivilgesellschaft.

– Streitkräfte: Das Verhältnis von Regierung und Streitkräften war gekennzeichnet durch die Beibehaltung Pinochets als Oberbefehlshaber des Heeres, was immer wieder zu heftigen Spannungen führte. Der Hauptkonflikt betraf den Umgang mit den Menschenrechten. Für die Regierung war es fundamental, eine feste Haltung hinsichtlich des Respekts vor den Institutionen und der Herrschaft des Rechts einzunehmen. Die Festnahme von Manuel Contreras, der verachtet wurde, weil er sich der vom Obersten Gerichtshof angeordneten Verhaftung widersetzt hatte, beendete militärische Aktivitäten, die sich offen gegen das Prinzip der Institutionalität stellten.

51 Persönliches Interview: Enrique Correa, ehemaliger Minister der Regierung Patricio Aylwin. Santiago September 2020.

– Überwindung der Armut: Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg war, dass die demokratischen Regierungen der *Concertación* trotz der Fortsetzung der Wirtschaftspolitik wirksame sozialpolitische Maßnahmen zur Überwindung der Armut ergriffen. Diese Maßnahmen führten zu einer Reduzierung der Armut von 42 % im Jahr 1990 auf 8,6 % im Jahr 2019.[52]

– Die Wahrheitskommissionen waren Instanzen der moralischen Heilung und der Gerechtigkeit. Ihre Berichte gaben den Opfern ihre Würde zurück und anerkannten den Kampf für die Wahrheit der Opferfamilien. Die in Chile auf den Weg gebrachten Entschädigungen sind erheblich und umfassend, jedoch in den Augen der Opfer immer noch unzureichend. Es ist davon auszugehen, dass der angerichtete Schaden irreparabel ist, und diese finanziellen oder sonstigen Kompensationen dürfen niemals als völlige Wiedergutmachung oder als Gegenleistung für den Verzicht auf die Forderung nach Gerechtigkeit verstanden werden.

– Entschädigungsmaßnahmen: Das Klima im Lande zu Beginn der 1990er-Jahre begünstigte den Diskurs der Versöhnung und der Überwindung der Gewalt und zeigte Solidarität mit den Opfern, insbesondere mit denen des erzwungenen Verschwindens. Die von der Rettig-Kommission vorgeschlagenen Entschädigungsmaßnahmen wurden vom Nationalkongress verabschiedet. Die politische Rechte unterstützte die Entschädigungen in dem Wissen, dass es keine Strafermittlungen geben würde.

– Forensische Identifizierung: Die Entwicklung eines verlässlichen forensischen Identifizierungsverfahrens, um nach und nach gefundene Leichen oder Leichenteile eindeutig zu identifizieren, war für die Opfer von zentraler Bedeutung. Die Schaffung einer DNA-Datenbank der Opfer und ihrer Familien hat sich in Chile als sehr effizient erwiesen.

– Opferverbände: Die Aktivitäten der Organisationen von Opferfamilien oder überlebenden Opfern spielten eine Schlüsselrolle dabei, die Gerechtigkeits- und Erinnerungsprozesse voranzubringen. Diese Organisationen haben mit den demokratischen Regierungen zusammengearbeitet, manchmal von einem kritischen Standpunkt aus, manchmal kollaborativ. Es ist ihnen gelungen, sich ihre Autonomie zu bewahren und so zu vermeiden, politisch vereinnahmt zu werden, und ihre kritische Wächterrolle beizubehalten.

– Übergangsjustiz: Die Übergangsjustiz begann mit den Koalitionsregierungen unter Führung der *Demócrata Cristiana u*nd konzentrierte sich auf der Suche nach Wahrheit zunächst auf die schwersten Verbrechen. Prozesse gegen Militärs wurden unter sozialistisch geführten Regierungen vorangetrieben. Doch dies war nicht der einzige Aspekt. Die wichtigsten Veränderungen fanden infolge der Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs und der Verhaftung Pinochets in London statt, die das Land in eine unangenehme Lage versetzte. So konsolidierte sich in den obersten Gerichten ab 2000 eine solide Rechtsprechung dahingehend, dass Verbrechen des Staates ohne Verjährung oder Amnestie gerichtlich verfolgt wurden. Während der zurückliegenden

52 Quelle: Ministerium für soziale Entwicklung.

Jahre haben die obersten Gerichte den Weg frei gemacht für die Feststellung strafrechtlicher Verantwortung, und sie haben diese verbrecherischen Verhaltensweisen als abscheuliche Vorgänge im Lichte des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte normativ gefasst.

– Erinnerung: Das Land hat umfangreiche Erfahrungen gesammelt, die in Denkmälern, Gedenkstätten, Veranstaltungen und Gedenktagen Eingang fanden. Dieser von den Opfern angetriebenen und vom Staat unterstützten Politik kommt das Verdienst zu, die Erinnerung an das Geschehene in einem urbanen öffentlichen Raum zu verankern und damit einem tiefen Bedürfnis seitens der Opfer nach symbolischer Wiedergutmachung Rechnung zu tragen.

Die Schaffung einer staatlichen Einrichtung wie des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte spielt eine wichtige Rolle dabei, über die Opferkreise hinaus gesellschaftliches Bewusstsein für die Erinnerung zu schaffen. Diese Einrichtung wird von einer autonomen Stiftung der amtierenden Regierungen geleitet, unter Einbindung von Personen aus der Menschenrechtsszene, und sie verfügt über ein öffentlich finanziertes Budget, das jährlich im Rahmen von Chiles Haushaltsgesetz festgelegt wird.

3.2 Misserfolge der Aufarbeitung und ihre Ursachen

– Demokratiekritik: Heute meinen die meisten Chilenen, der Bicentennial-Umfrage zufolge 76 %, dass die Demokratie jeder anderen Regierungsform vorzuziehen ist, ein Wert, der seit 1990 kontinuierlich gestiegen ist. Doch die politisch aktiveren Teile der Bevölkerung haben einen kritischen Diskurs über den politischen Übergangsprozess in Gang gesetzt, wobei einige die Menschenrechtsfrage für die Schwierigkeiten verantwortlich machen, mit den Problemen rund um die öffentliche Sicherheit und Ordnung umzugehen, während andere in der derzeitigen Demokratie eine „Fortsetzung der Diktatur“ sehen. Aus der jungen Generation sind kritische Stimmen zu hören über das Versäumnis, eine radikale Abkehr vom Militärregime zu bewerkstelligen. Mit den Worten von Cath Collins: „Das Militärregime trat ab, fiel aber nicht. Es war ein vereinbarter Übergang, der nach den Regeln ablief, die die abtretende Diktatur in ihrer eigenen autoritären, 1980 verabschiedeten Verfassung festgeschrieben hatte.“[53] Bei der jüngsten Präsidentschaftswahl (2021) blieben die beiden Kandidaten zur Abstimmung übrig, die die Extreme des politischen Spektrums repräsentierten und beide dem Übergangsprozess kritisch gegenüberstanden.

– Polizei: Ein Erfordernis, das der Übergangsprozess in Chile versäumt hat anzugehen und wofür heute ein hoher Preis bezahlt wird, ist die Reform der Polizei. Die Beendigung ihrer Autonomie, die Herstellung von Transparenz in ihrer Verwaltung und eine klare zivile Oberhoheit, die ihre Unterordnung unter die politische Macht

53 Cath Collins, „Lustration“, in *The Chilean Experience*, Prag 2019, S. 24.

umfasst, sind wesentliche Elemente, wenn es gilt, Vorkommnisse der institutionellen Korruption und der exzessiven Gewaltanwendung mit ernsthaften politischen Folgen zu vermeiden, wie sie sich tatsächlich im Oktober 2019 ereigneten, als im Zusammenhang mit den sozialen Unruhen (*estallido social*) gravierende Menschenrechtsverletzungen seitens der Polizei zutage traten.[54]

– Menschenrechte: Im Gegensatz zu dem, was im Land geglaubt wird, traten Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Beamte einmal mehr im Jahr 2019 auf, vor allem im Rahmen polizeilicher Aktionen gegen Demonstranten, darunter der sexuelle Missbrauch von Frauen, Schüsse in die Gesichter von Demonstranten und andere Praktiken, die durch internationale Organe und das INDH verurteilt worden sind.

– Unklarheit im Verhalten des Staates hinsichtlich der Anerkennung des Rechts von Familien, für entstandenen Schaden zivile Entschädigung zu erhalten: Das Verhalten der Staatsorgane in dieser Angelegenheit war unberechenbar. Auf der einen Seite ist es die Haltung des Rats zur Verteidigung des Staates, dieses Recht systematisch zu leugnen, auf der anderen Seite haben die obersten Gerichte keine einheitliche Rechtsprechung geschaffen, welche dem Gedanken des umfassenden Schadensausgleichs folgt.

– Die Meinung der Opfer: Den Opfern zufolge hingen die wichtigsten Fortschritte von den Gerichten ab. Trotz der Tatsache, dass es seit 2000 Prozesse gab und die Hauptverantwortlichen verurteilt wurden, bedauern die Opferverbände, „dass diese Prozesse langsam und verspätet abliefen, die Strafmaße gering waren und Netzwerke existierten, die die Angeklagten schützten; auch erhielten die Gefängnisinsassen Vergünstigungen wie Strafmilderung oder vorzeitige Bewährung. Auch wurde kritisiert, dass die Hilfsorgane der Justiz (zum Beispiel der Rechtsmedizinische Dienst, SML) schwach und langsam seien. Opfer bleiben auch kritisch gegenüber der Straffreiheit.“[55] Es gibt eine gesellschaftliche Mehrheit für die Bestrafung der Täter, aber das allgemeine Gefühl ist, dass die Bestrafung zu gering ist und zu spät kommt. Kritische Stimmen beklagen, dass es keine Gerichtsverfahren gegen Zivilisten gibt, die in Unterdrückungsmaßnahmen involviert waren.

– Streitkräfte: In den Streitkräften herrschen Unzufriedenheit und ein Gefühl der Ungerechtigkeit oder Einseitigkeit. Sie halten die Meinung aufrecht, dass sie in Verteidigung der Heimat einen Feind bekämpft hätten. Es gibt regelmäßige Würdigungen von namhaften Mitgliedern der Militärjunta, die sich in Haft befinden.

– Versöhnung: Ohne die selbstkritische Übernahme von Verantwortung und die Zuweisung von Schuld gibt es keine Versöhnung, gibt es kein Interesse an Opfern oder Tätern, keine Selbstkritik; es herrscht eine festgefahrene und rachsüchtige Deutung der Geschehnisse vor.

---

54 Claudio Fuentes, *Dismantling the State Security Apparatus*. Prag 2019, S. 13.

55 Persönliches Interview: María Luisa Ortiz, Angehörige von Opfern und Zuständige für die Sammlungen des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte. September 2020.

– Elitenerneuerung: Einer der mutmaßlichen Gründe für die Repräsentationskrise der chilenischen Demokratie und die kritische Beurteilung des Übergangsprozesses durch weite Teile der Bevölkerung ist wahrscheinlich die fehlende Erneuerung der politischen und wirtschaftlichen Elite, die nicht nur in die Jahre kommt, sondern auch ihre „oligarchischen“ Züge bewahrt. Ihr meritokratisches Versprechen, das darauf abzielt, im Sinne der sozialen Mobilität Verdienste über Erbschaft zu stellen, und das dazu gedacht war, die Modernisierung des Landes zu begleiten, scheint nicht in die Praxis umgesetzt worden zu sein.

– Denkmäler: Trotz starker Anstöße für Erinnerungsinitiativen und Gedenkstätten zeigen die Denkmäler keine Wirkung in der Gesellschaft; sie dienen lediglich der Tröstung der Opfer und ihrer Angehörigen. Sie werden zu Gedenkstätten und Orten der Feierlichkeiten – mit der einzigen Ausnahme des Museums der Erinnerung und der Menschenrechte.

– Menschenrechtslehren: Es gibt keinerlei Anzeichen eines gemeinsamen Bewusstseins in der chilenischen Gesellschaft hinsichtlich der dem Militärputsch vorausgehenden politischen Krise, noch gibt es eine Bewertung der Diktaturperiode, was besonders auffällig bei der jungen Generation ist. Das liegt daran, dass das Bildungssystem weder in der Lage war, ein Thema aufzugreifen, das die Chilenen bis heute trennt, noch imstande war, den jungen Menschen eine staatsbürgerliche Erziehung angedeihen zu lassen.

Bibliografie

Aalen, Lovise et al. *Ethiopian since Dergue: A decade of democratic pretension and performance.* London: Zed Books, 2002.

Abdurrahmani, Bledar. „Transitional Justice in Albania: The Lustration Reform and Information on Communism Files." *Interdisciplinary Journal of Research and Development* 5(3). Durrës: Aleksandër Moisiu, 2018.

Able, Richard L. *Politics by Other Means: Law in the Struggle against Apartheid, 1980–1994.* Cambridge: Cambridge University Press, 1997.

Abraham, Kinfe. *Ethiopia From Bullets to the Ballot Box: the Bumpy Road to Democracy and the Political Economy of Transition.* Lawrenceville: The Red Sea Press Inc., 1994.

Abrahan, Manuela und Mariana Risso. „Llena de hondos silencios: Los debates en torno a la aprobación de la ley de Sitios de Memoria Histórica del Pasado Reciente No. 19.641." In *Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay*, *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2018*, 50–65. Montevideo: SERPAJ, 2018.

ACHPR (Ethiopia). *HaregewoinGabre-Selassie and IHRDA (on behalf of former Dergue officials) v. Ethiopia* (Urteil), 12. Oktober 2013, Comm. No. 301/2005.

Achugar, Mariana, Amparo Fernández und Nicolás Morales. „(Re)presentando el pasado reciente: la última dictadura uruguaya en los manuales de historia." *Discurso & Sociedad* 5(2) (2011): 196–229.

Adler, Sabine. „Umstrittene Erinnerungskultur: Erste Museen zur Hoxha-Diktatur in Albanien." *Deutschlandfunk*, 16.08.2017. Verfügbar unter: https://www.deutschlandfunk.de/umstrittene-erinnerungskultur-erste-museen-zur-hoxha.691.de.html?dram:article_id=393639 (letzter Zugriff: 14.01.2021).

Acuña, Carlos H. und Catalina Smulovitz. „Guarding the Guardians in Argentina: Some Lessons about the Risks and Benefits of Empowering the Courts." In *Transitional Justice and the Rule of Law in New Democracies*, hrsg. von A. James McAdams, 93–122. Notre Dame and London: University of Notre Dame Press, 1997.

Acuña, Carlos H. und Catalina Smulovitz. „Militares en la transición argentina: del gobierno a la subordinación constitucional." In *Juicio, castigos y memorias. Derechos humanos y justicia en la política argentina*, hrsg. von Carlos H. Acuña et al., 19–99. Buenos Aires: Ediciones Nueva Visión, 1995.

Adorno, Theodor W. *Gesammelte Schriften*, vol. 10.2 Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977.

Ahlbrecht, Heiko. *Der Fall Pinochet (s): Auslieferung wegen staatsverstärkter Kriminalität?*. Baden-Baden: Nomos, 1999.

Ainley, Kirsten. *Evaluating Transitional Justice: Accountability and Peacebuilding in Post-Conflict Sierra Leone*. London: Springer, 2015.

Akhavan, Payam. „Justice and Reconciliation in the Great Lakes Region of Africa: The Contribution of the International Criminal Tribunal for Rwanda." *Duke Journal of Comparative & International Law* 7 (1997): 325–348.

Alegría, Diego et al. (Hrsg.). *Poesía Chilena en Dictadura y Postdictadura.* Santiago: Universidad de Chile, Gramaje ediciones, 2020.

Alfonsín, Raúl. *Memoria Política: Transición a la democracia y derechos humanos.* Buenos Aires: Fondo de Cultura Económica de Argentina, 2004.

Alia, Ramiz. *Shpresa dhe zhgënjime.* Tiranë: Dituria, 1993.

Allier Montaño, Eugenia. „Lugar de memoria: ¿un concepto para el análisis de las luchas memoriales? El caso de Uruguay y su pasado reciente." *Cuadernos del CLAEH* 2(31) (2008): 87–109.

Allier Montaño, Eugenia. „Recordar para reparar: la imagen de los desaparecidos uruguayos en el ‚Memorial a los detenidos-desaparecidos'." *ILCEA – Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016): 1–21. Verfügbar unter: https://doi.org/10.4000/ilcea.3968 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Allo, Awol und Tesfaye, Beza. „Spectacles of illegality: mapping Ethiopia's show trials." *African Identities* 13 (2015): 279–296.

Open Access. © 2023 bei den Autorinnen und Autoren, publiziert von De Gruyter. BY-NC-ND Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz.

https://doi.org/10.1515/9783111252674-012

Aliçka, Ylljet. *Metamorfozae një kryeqyteti.* Berat: Onufri 2019.
Aliçka, Ylljet. *La valse du bonheur*. Paris: L'Esprit du temps, 2019.
Aliçka, Ylljet. *Les slogans de pierre*. N. N.: Edition Climates, 1999.
Alonso, Fabiana. „La dictadura militar argentina (1976–1983) en los textos de Ciencias Sociales e Historia para el tercer ciclo de la Educación General Básica." In *Dictadura y Educación: Tomo 3: Los textos escolares en la historia argentina reciente,* hrsg. von Carolina Kaufmann, 227–245. Salamanca: FahrenHouse, 2018.
Alonso, Jimena. „La prisión masiva y prolongada en perspectiva de género: Mujeres presas durante la dictadura uruguaya (1973–1985)." In *El tiempo quieto: Mujeres privadas de libertad en Uruguay*, hrsg. von Natalia Montealegre Alegría, Graciela Sapriza, María Ana Folle Chavannes, 53–73. Montevideo: Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación, Universidad de la República, 2016.
Alonso, Jimena und Fabiana Larrobla. „Memorias femeninas en el uruguay pos-dictadura." *Aletheia* 5(9) (2014): 1–14. Verfügbar unter: http://www.memoria.fahce.unlp.edu.ar/art_revistas/pr.6417/pr.6417.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).
Alonso, Jimena, Fabiana Larrobla und Mariana Risso. *Avanzar a tientas: Cronología de las luchas por verdad y justicia 1985–2015.* Montevideo: Scielo, 2016.
Altuzarra, Cristancho. José Gabriel. „Memoria, oposición y subjetividad política en el cine argentine." *Imagofagia* 10 (2014): 1– 62.
Ambos, Kai. „Zur ‚rechtlichen' Struktur der Repression und strafrechtlichen Vergangenheitsbewältigung in Argentinien: Ein Kommentar aus juristischer Sicht." In *Vergangenheitsbewältigung in Lateinamerika*, hrsg. von Detlef Nolte, 86–95. Frankfurt am Main: Vervuert, 1996.
Ambos, Kai und Mohamed Othmann. *New Approaches in International Criminal Justice: Kosovo, East Timor, Sierra Leone & Cambodia.* Freiburg im Breisgau: Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, 2003.
Amesti, Nadia et al. „La estructura del poder militar durante la dictadura." Montevideo: Universidad de la República del Uruguay, 2018. Verfügbar unter: https://sitiosdememoria.uy/sites/default/files/2020-01/Estructura.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).
Amnesty Interational, „Äthiopiens Ex-Diktator Mengistu nicht verhaftet." *AI-Journal* (Januar 2000). Verfügbar unter: https://web.archive.org/web/20160304074225/http://www.amnesty.de/umleitung/2000/deu05/264?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml (letzter Zugriff: 24.11.2021).
Amnesty International Publications, *Albania Political Imprisonment and the Law.* London: Shadowdean Limited, 1984.
Amnesty International, *Safer to Stay Silent* (London, 2010). Verfügbar unter: https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/CBCBF4D4CFC49B494925779000199C1B-Full_Report.pdf (letzter Zugriff: 06.12.2021).
Anonymus, „Clouds over Attempts to Reconcile with the Past." The New Humanitarian, 15. Dezember 2006. Verfügbar unter: https://www.thenewhumanitarian.org/fr/node/229198 (Link nicht mehr verfügbar, letzter Zugriff: 14.07.2021).
Anonymus, „Gericht: Kein Foto von Ex-Terroristin." Der Tagesspiegel, 27. Mai 2007. Verfügbar unter: https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/gericht-kein-foto-von-ex-terroristin/827642.html (letzter Zugriff: 22.03.2022).
Anonymus, „The Senate Adopts the Report on Consolidation of the Genocide Memorial Sites." Verfügbar unter: https://www.parliament.gov.rw/newsdetail?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=16027&cHash=de69d119fd24304a4-de10b09a66272d0 (letzter Zugriff: 06.12.2021).
Antonio Pereira. „Análisis de los informativos televisivos durante el proceso de aprobación de la ley de caducidad." Cuaderno de Historia 9 (2012): 125–149.

APDH (Asamblea Permanente por los Derechos Humanos). Memoria, Verdad y Justicia: Herramientas para la comunicación desde los derechos humanos. Buenos Aires: Asamblea Permanente por los Derechos Humanos, 2019.

Arapi, Lindita. *Schlüsselmädchen*. Berlin: Dittrich Verlag, 2013.

Arapi, Lindita. *Wie Albanien albanisch wurde – Rekonstruktion des Albanienbildes*. Marburg: Tectum Verlag, 2006.

Arce, Luz. *El Infierno.* Santiago: Editorial Planeta, 1993.

Aronson, Jay D. „The Strengths and Limitations of South Africa's Search for Apartheid-Era Missing Persons." *International Journal of Transitional Justice* 5(2) (2011): 262–81. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1093/ijtj/ijr013 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Asociación Madres de Plaza de Mayo. *Historia de las Madres de Plaza de Mayo.* Buenos Aires: Editorial de las Madres, [2]2003.

Assmann, Aleida. *Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kollektiven Gedächtnisses.* Munich: C. H. Beck, 2009.

Assmann, Aleida. *Formen des Vergessens.* Göttingen: Wallstein, 2016.

Auer, Kira. *Vergangenheitsbewältigung in Ruanda, Kambodscha und Guatemala: Die Implementierung normativer Ansprüche.* Baden-Baden: Nomos, 2014.

Austin, C. Robert und Jonathan Ellison, „Post-Communist Transitional Justice in Albania." *East European Politics and Societies* 22(2) (2008): 373–401.

Austin, C. Robert und Jonathan Ellison. „Albania." In *Transitional Justice in Eastern Europe and the Former Soviet Union: Reckoning with the communist past*, hrsg. von Lavinia Stan, 176–199. New York: Routledge, 2009.

Baberowski, Jörg. *Verbrannte Erde: Stalins Herrschaft der Gewalt.* München: Fischer, [2]2019.

Backer, David. „Watching a Bargain Unravel? A Panel Study of Victims' Attitudes about Transitional Justice in Cape Town, South Africa." *International Journal of Transitional Justice* 4(3) (2010): 443–456. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1093/ijtj/ijq015. (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Bagilishya, Déogratias. „Mourning and Recovery from Trauma: In Rwanda, Tears Flow Within." *Transcultural Psychiatry* 37(3) (2000): 337–353.

Baines, Gary. „Site of Struggle: The Freedom Park Fracas and the Divisive Legacy of South Africa's Border War/ Liberation Struggle." *Social Dynamics* 35(2) (2009): 330–344. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1080/02533950903076428 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Bajohr, Frank. „Holocaustforschung–Entwicklungslinien in Deutschland seit 1945." In *Aufarbeitung des Nationalsozialismus*, hrsg. von Magnus Brechtken, 122–142.

Bakiner, Onur. *Truth Commissions: Memory, Power, and Legitimacy.* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2016.

Balé, Cinthia. „Usos del archivo y políticas de la memoria: un análisis del proceso de ‚apertura' de los archivos militares en Argentina (2003–2015)," Nuevo Mundo Mundos Nuevos (2018). Verfügbar unter: http://journals.openedition.org/nuevomundo/73860 (letzter Zugriff: 11.04.2022); DOI: https://doi.org/10.4000/nuevomundo.73860.

Balza, Martín Antonio. „‚Das Ziel rechtfertigt niemals die Mittel.' Fernsehansprache des Stabschefs des argentinischen Heeres", General Martín Antonio Balza, vom 25.4.1995. In *Vergangenheitsbewältigung in Lateinamerika*, hrsg. von Detlef Nolte, 96–99. Frankfurt am Main: Vervuert, 1996.

Barahona de Brito, Alexandra. *Human Rights and Democratization in Latin America: Uruguay and Chile.* Oxford: Oxford University Press, 1997.

Barahona de Brito, Alexandra. „Truth, Justice, Memory, and Democratization in the Southern Cone." In *The Politics of Memory. Transitional Justice in Democratizing Societies*, hrsg. von Alexandra Barahona de Brito, Carmen González-Enríquez and Paloma Aguilar, 119–160. Oxford: Oxford University Press, 2001.

Barbano, Rodrigo. „Wikipedia y derechos humanos: construyendo memoria en territorios digitales, in Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay.“ *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2018.* Montevideo: SERPAJ, 2018.

Barrera, Giulia. „Of condors and judges: archival musings over a judicial investigation.“ *Archival Science* 9 (2009): 203–214.

Bassiouni, M. Cherif. *International Criminal Law: International Enforcement.* Leiden: Martinus Nijhoff Publishers, [3]2008.

Bauerkämper, Arnd. „Transnationale Dimensionen der ‚Vergangenheitsaufarbeitung‘.“ In *Aufarbeitung des Nationalsozialismus*, hrsg. von Magnus Brechtken, 20–37. Bonn: bpb, 2021.

Behrendt, Urs. *Die Verfolgung des Völkermordes in Ruanda durch internationale und nationale Gerichte: Zugleich ein Beitrag zu Inhalt und Funktion des Universalitätsprinzips bei der Verfolgung von Völkerrechtsverbrechen.* Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag, 2004.

Beinart, William und Peter Delius. „The Historical Context and Legacy of the Natives Land Act of 1913.“ *Journal of Southern African Studies* 40(4) (2014): 667–688. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1080/03057070.2014.930623 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Berghoff, Hartmut. „Zwischen Verdrängung und Aufarbeitung: Die bundesdeutsche Gesellschaft und ihre nationalsozialistische Vergangenheit in den Fünfziger Jahren.“ *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 49 (1998): 96–114.

Berhe, Aregawi. *A Political History of the Tigray People's Liberation Front (1975–1991): Revolt, Ideology and Mobilisation in Ethiopia.* PhD diss., Amsterdam: Vrijie Universiteit Amsterdam, 2009.

Bertoia, Luciana. „La agenda de Memoria, Verdad y Justicia en tiempos de cambios: Tensiones, rupturas y continuidades en el discurso del gobierno macrista en torno al terrorismo de Estado.“ *Aletheia* 7(13) (2016). Verfügbar unter: http://www.memoria.fahce.unlp.edu.ar/art_revistas/pr.7622/pr.7622.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Besoky, Juan Luis. „Como dos extraños: dilemas del joven historiador frente al archive.“ *Hilos Documentales* 1(1) (2018). Verfügbar unter: https://revistas.unlp.edu.ar/HilosDocumentales/article/view/5956/5332 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Bhandari, Ram Kumar. *The Role of Victims' Organisations in Transition from Conflict: Families of the Disappeared in Nepal.* PhD diss., Hamburg: University of Hamburg 2011.

Biberaj, Elez. *Albania in Transition: The Rocky Road to Democracy.* Boulder Colorado: Westview Press, 1998.

Bickford, Louis. „Human Rights Archives and Research on Historical Memory: Argentina, Chile, and Uruguay.“ *Latin American Research Review* 35(2) (2000): 160–182.

Bilbija, Ksenija and Leigh A. Payne. *Accounting for Violence: Marketing Memory in Latin America.* Durham: Duke University Press, 2011.

Birantamije, Gérard. „Civil Society Organisations and Transitional Justice in Burundi: When Making is Resisting.“ In *Resistance and Transitional Justice*, hrsg. von Briony Jones und Julie Bernath, 77–100. London: Routledge, 2017.

Bisset, Alison. *Truth Commissions and Criminal Courts.* Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

Blackie, Laura und Nicki Hitchcott. „‚I am Rwandan‘: Unity and Reconciliation in Post-Genocide Rwanda.“ *Genocide Studies and Prevention: An International Journal* 12(1) (2018): 24–37.

Boddy-Evans, Alistair. „Pass Laws During Apartheid.“ ThoughtCo, 2019. Verfügbar unter: https://www.thoughtco.com/pass-laws-during-apartheid-43492 (letzter Zugriff: 02.11.2022).

Boeninger, Edgardo. *Democracia en Chile: Lecciones para la Gobernabilidad.* Santiago: Editorial Andrés Bello, 1997.

Boiani, Micaela et al. „Otro 20 de mayo.“ In Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay, *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2020.* Montevideo: SERPAJ, 2020.

Bois, Francois du. „Judicial Selection in Post-Apartheid South Africa.“ *SSRN Scholarly Paper*. Rochester, New York: Social Science Research Network, 2006. Verfügbar unter: https://doi.org/10.2139/ssrn.2283148 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Bonacker, Thorsten. „Global Victimhood: On the Charisma of the Victim in Transitional Justice Processes.“ *World Political Science* 9 (2013): 97–129.

Bond, Patrick. *The Elite Transition: From Apartheid to Neoliberalism in South Africa.* Pluto Press, 2000.

Bonner, Michelle D. „Never Again: Transitional Justice and Persistent Police Violence in Argentina.“ *International Journal of Transitional Justice* 8 (2014): 235–255.

Bornkamm, Paul Christoph. *Rwanda's Gacaca Courts: Between Retribution and Reparation.* Oxford: Oxford University Press, 2012.

Botschaft der Russischen Föderation in der Republik Südafrika, „On the Solemn Unveiling of the Soviet/Russian Section of the Wall of Names Freedom Park – Press Releases“, 13. Dezember 2018, verfügbar unter: https://russianembassyza.mid.ru/ru_RU/-/on-the-solemn-unveiling-of-the-soviet-russian-section-of-the-wall-of-names-freedom-park-13-december-2018?inheritRedirect=true&redirect=%2Fru_RU (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Bottinelli, Eduardo. „Las carreras políticas de los senadores en Uruguay: ¿Cambios o continuidades ante el triunfo de la izquierda?“ *Revista de Sociologia e Política* 16(30) (2008): 29–43.

Boxill, Bernard R. „The Morality of Reparation.“ *Social Theory and Practice* 2(1) (1972): 113–123.

Brandstetter, Anna-Maria. „Contested Pasts: The Politics of Remembrance in Post-Genocide Rwanda.“ In *The Ortelius Lecture*, hrsg. von Netherlands Institute for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences / University of Antwerp. Wassenaar, 2010.

Brannigan, Augustine und Nicholas A. Jones. „Genocide and the Legal Process in Rwanda: From Genocide Amnesty to the New Rule of Law.“ *International Criminal Justice Review* 19(2) (2009): 192–207.

Brauman, Roy, Stephen Smith und Claudine Vidal. „Rwanda: Politique de terreur, privilege d'impunite.“ *Esprit* 266/267 (8/9) (2000): 147–161.

Bravo, Nazareno. „H. I. J.OS. en Argentina: La emergencia de prácticas y discursos en la lucha por la memoria, la verdad y la justicia.“ *Sociológica* 27(76) (2012): 231–248.

Brechtken, Magnus (Hrsg.). *Aufarbeitung des Nationalsozialismus: Ein Kompendium.* Göttingen: Wallstein, 2021.

Broquetas, Magdalena. *Huellas de la repression: Identificación de centros de detención del autoritarismo y la dictadura (1968–1985).* Montevideo: Centro Municipal de Fotografía, 2008.

Broszat, Martin, Hans-Adolf Jacobsen und Helmut Krausnick, *Konzentrationslager, Kommissarbefehl, Judenverfolgung* (*Anatomie des SS-Staats*, vol. 2). Olten und Freiburg im Breisgau: dtv, 1965.

Brüne, Stefan. „Ideology, Government And Development: The People's Democratic Republic Of Ethiopia.“ *Northeast African Studies* 12(2) (1990) 189–199.

Bubenzer, Ole. *Post-TRC Prosecutions in South Africa: Accountability for Political Crimes After the Truth and Reconciliation Commission's Amnesty Process.* Leiden und Boston: Brill, 2009.

Buchheim, Hans. *Die SS – Das Herrschaftsinstrument: Befehl und Gehorsam* (*Anatomie des SS-Staates*, Bd. 1). Olten und Freiburg im Breisgau: dtv, 1965.

Buckley-Zistel, Susanne. „Remembering to Forget: Chosen Amnesia as Strategy for Local Co-Existence in Post-Genocide Rwanda.“ *Africa. The Journal of the International African Institute* 76(2) (2006): 131–150.

Buckley-Zistel, Susanne. „Nation, narration, unification? The politics of history teaching after the Rwandan genocide.“ *Journal of Genocide Research* 11(1) (2009): 31–53.

Buckley-Zistel, Susanne. „Vergangenes Unrecht aufarbeiten: Eine globale Perspektive.“ *Aus Politik und Zeitgeschichte* (2013): 25–26. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/apuz/162889/vergangenes-unrecht-aufarbeiten-eine-globale-perspektive?p=all (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Bühlmann, Marc Wolfgang et al. „Demokratiebarometer: Ein neues Instrument zur Messung von Demokratiequalität.“ *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 6 (2012): 115–159. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1007/s12286-012-0129-2 (last accessed 23.11.2021).

Bulcha, Mekuria. „Genocidal Violence in the Making of Nation and State in Ethiopia.“ *African Sociological Review* 9(2) (2005): 1–54.

Bulman, Gail. „Moving On? Memory and History in Griselda Gambaro's Recent Theater." *Studies in 20th & 21st Century Literature* 28(2) (2004): 379–395.

Bundeszentrale für politische Bildung, *Gedenkstätten für die Opfer des* Nationalsozialimus, Bde. 1 und 2. Bonn, 1999. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/shop/multimedia/dvd-cd/33945/gedenkstaetten-fuer-die-opfer-des-nationalsozialismus (letzter Zugriff: 09.11.2021).

Burbach, Roger. *The Pinochet Affair.* London und New York: Zed Books, 2003.

Buriano, Ana. „Ley de Caducidad en Uruguay y esencia ético-política de la izquierda." *Perfiles Latinoamericanos* 38 (2011): 173–203.

Buriano, Ana und Silvia Dutrénit. „A 30 años de la ley de caducidad uruguaya ¿Qué y cómo debemos conmemorar?." *Antíteses* 10(19) (2017): 351–375.

Burnet, Jennie E. „Whose Genocide? Whose Truth? Representations of Victim and Perpetrator in Rwanda." In *Genocide, Truth, Memory and Representation*, hrsg. von Alexander Laban Hinton und Kevin Lewis O'Neill, 80–113. Durham: Duke University Press, 2009.

Burnet, Jennie E. „Situating Sexual Violence in Rwanda (1990–2001): Sexual Agency, Sexual Consent, and the Political Economy of War." *African Studies Review* 55(2) (2012): 97–118.

Burnet, Jennie E. „Rape as a Weapon of Genocide: Gender, Patriarchy, and Sexual Violence in the Rwandan Genocide." *Anthropology Faculty Publications* 13 (2015): 1–3.

Burt, Jo-Marie, Gabriela Fried Amilivia und Francesca Lessa. „Civil Society and the Resurgent Struggle against Impunity in Uruguay (1986–2012)." *The International Journal of Transitional Justice* 7 (2013): 306–327.

Buruma, Ian. *Erbschaft der Schuld: Vergangenheitsbewältigung in Deutschland und Japan*, übersetzt von Klaus Binder und Jeremy Gaines. München und Wien: Carl Hanser, 1994.

Busquets, José Miguel und Andrea Delbono. „La dictadura cívico-militar en Uruguay (1973–1985): aproximación a su periodización y caracterización a la luz de algunas teorizaciones sobre el autoritarismo." *Revista de la Facultad de Derecho* 41 (2016): 61–102.

Butka, Uran. *Lufta civile në Shqipëri 1943–1945.* Tiranë: ISKK, 2015.

Caetano, Gerardo. „Los archivos represivos en los procesos de ‚justicia transicional': una cuestión de derechos." *Perfiles Latinoamericanos* 37 (2011): 9–32.

Caetano, Gerardo. „Los archivos represivos y el debate sobre los criterios para su mejor utilización como instrumento de justicia y de derechos." *Claves. Revista de Historia* 3/5 (2017): 155–183.

Caetano, Gerado und José Rilla. *Breve historia de la dictadura (1973–1985).* Montevideo: Grupo Editor, 1987.

Calic, Marie-Janine. *Südosteuropa: Weltgeschichte einer Region.* München: bpb, 2016.

Camay, Phiroshaw und Anne J. Gordon. „The National Peace Accord and Its Structures." Johannesburg: Cooperative for Research and Education, 2000. Verfügbar unter: https://omalley.nelsonmandela.org/omalley/index.php/site/q/03lv02424/04lv03275/05lv03294/06lv03321.htm (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Carreras, Sandra und Barbara Potthast. *Eine kleine Geschichte Argentiniens.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, [2]2013.

Castro, Alicia. „Derechos humanos y delitos de lesa humanidad: Un análisis de la jurisprudencia de la Suprema Corte de Justicia sobre imprescribilidad de delitos de la dictadura." *Revista de Derecho Público* 27 (2018): 7–34.

Catoggio, María Soledad. „Activismos no violentos bajo dictaduras militares en Argentina y Chile: el Servicio de Paz y Justicia, 1974–1983." *Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas* 52 (2015): 291–314.

Catoggio, María Soledad. „La última dictadura militar argentina (1976–1983): la ingeniería del terrorismo de Estado." In *Online Encyclopedia of Mass Violence* (2010). Verfügbar unter: http://www.massviolence.org/PdfVersion?id_article=485 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Catsam, Derek. „Permanently Removed from Society: The Cradock Four, the TRC, Moral Judgments, Historical Truth, and the Dilemmas of Contemporary History." *Historia Actual Online*, 1. Januar 2005.

Cavanna, Federico A. und Luis Fernando Cerri. „Enseñanza de historia reciente en Uruguay: pasado y laicidad en el juego de la identidad." *Archivos de Ciencias de la Educación* 3(3) (2009): 99–112. Verfüg-

bar unter: http://www.fuentesmemoria.fahce.unlp.edu.ar/art_revistas/pr.4085/pr.4085.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

CELS – Centro de Estudios Legales y Sociales. *Derechos Humanos en la Argentina: Informe anual enero – diciembre 1998.* Buenos Aires: Centro de Estudios Legales y Sociales, 1999.

CELS – Centro de Estudios Legales y Sociales. *Derechos Humanos en Argentina: Informe anual 2000.* Buenos Aires: Centro de Estudios Legales y Sociales, 2000.

Centro de Derechos Humanos Universidad Diego Portales. *Informe anual sobre derechos humanos en Chile 2019* (2019). Verfügbar unter: https://derechoshumanos.udp.cl/informe-anual/informe-anual-sobre-derechos-humanos-en-chile-2019-2/ (letzter Zugriff: 11.12.2022).

Chandler, David. „Cambodia Deals with its Past: Collective Memory, Demonisation and Induced Amnesia." *Totalitarian Movements and Political Religions* 9 (2008): 355–369.

Chapman, Audrey R. und Patrick Ball. „The Truth of Truth Commissions: Comparative Lessons from Haiti, South Africa, and Guatemala." *Human Rights Quarterly* 23(1) (2001): 1–43.

Chapman, Audrey R. und Hugo van der Merwe. *Truth and Reconciliation in South Africa: Did the TRC deliver?*. Philadelphia: De Gruyter, 2008.

Chargoñia, Pablo. „Caso Elena Quinteros: El ex canciller de la dictadura y el Batallón 13 en el centro de las investigaciones." In *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2004*, 119–125. Montevideo: SERPAJ, 2004.

Chargoñia, Pablo. „Avances, retrocesos y desafíos en la lucha judicial contra la impunidad." In *Luchas contra la impunidad. Uruguay 1985–2011*, hrsg. von Gabriela Fried und Francesca Lessa, 163–174. Montevideo: Trilce, 2011.

Chargoñia, Pablo, Leonardo Di Cesare und Fiorella Garbarino. „Después de la disolución del Grupo de Trabajo por Verdad y Justicia: Comentarios sobre la Ley No. 19.822 que comete la búsqueda de personas detenidas desaparecidas a la Institución Nacional de Derechos Humanos y Defensoría del Pueblo," Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay, *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2019.* Montevideo: SERPAJ, 2019: 70–78.

Cherry, Janet. *Spear of the Nation: Umkhonto WeSizwe.* Athens: Ohio University Press, 2012. Verfügbar unter: https://www.bookdepository.com/Spear-Nation-Umkhonto-weSizwe-Janet-Cherry/9780821420263 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Christie, Kenneth. *The South African Truth Commission.* Basingstoke, London und New York: Palgrave, 2000.

Christodoulidis, Emilios and Scott Veitch, (Hrsg.). *Lethe's Law. Justice: Law and Ethics in Reconciliation.* Oxford: Hart Publishing, 2001.

Cingranelli, David L. und David L. Richards. „Das Menschenrechtsdatenprojekt von Cingranelli und Richards (CIRI)." *Human Rights Quarterly* 32 (2010): 401–424. Verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/236759507_The_Cingranelli_and_Richards_CIRI_Human_Rights_Data_Project. (letzter Zugriff: 23.11.2021).

Clapham, Christopher. „Re-writing Ethiopian History." *Annales d'Éthiopie* 18(1) (2002): 37–54. Clark, Phil und Zachary D. Kaufman, (Hrsg.). *After Genocide: Transitional Justice, Post-Conflict Reconstruction and Reconciliation in Rwanda and Beyond.* London: Hurst, 2008.

Clark, Phil. *The Gacaca Courts, Post-Genocide Justice and Reconciliation in Rwanda: Justice without Lawyers*, *Cambridge Studies in Law and Society.* Cambridge: Cambridge University Press, 2010.

Clark, Phil. „Negotiating Reconciliation in Rwanda: Popular Challenges to the Official Discourse of Post-Genocide National Unity." *Journal of Intervention and Statebuilding* 8(4) (2014): 303–320.

Clark, Phil. *Distant Justice: The Impact of the International Criminal Court on African Politics.*
Cambridge: Cambridge University Press, 2018.

Coleman, Max (Hrsg.). *A Crime Against Humanity: Analysing the Repression of the Apartheid State.*
Cape Town: David Philip Pub, 1998.

Collins, Cath. *Post-Transitional Justice: Human Rights Trials in Chile and El Salvador.* Pennsylvania: Pennsylvania State University Press, 2010.

Collins, Cath, Katherine Hite und Alfredo Joignant. *Las políticas de la memoria en Chile: Desde Pinochet a Bachelet.* Santiago: Ediciones Universidad Diego Portales, 2013.

Comblin, José. *The Church and the National Security State.* Maryknoll: Orbis Books, 1979.

Comisión Nacional de Verdad y Reconciliación. Informe (1991). Verfügbar unter: https://bibliotecadigital.indh.cl/handle/123456789/170 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Comisión Nacional sobre Prisión Política y Tortura. Informe (2014). Verfügbar unter: https://www.indh.cl/destacados-2/comision-valech/ (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Comisión para la Paz. *Informe Final.* Montevideo: Comisión para la Paz, 2003.

CONADEP – Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas. *Nunca Más: Informe de la Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas.* Buenos Aires: Editorial de la Universidad de Buenos Aires, [3]1984.

Conferencia Episcopal Argentina. *Iglesia y Democracia en la Argentina: Selección de documentos del Episcopado Argentino.* Buenos Aires: Conferencia Episcopal Argentina, 2006.

Conley, Bridget. *Memory from the Margins: Ethiopia's Red Terror Martyrs Memorial Museum.* London: Palgrave Macmillan, 2019.

Contera, Cristina. „La educación superior en Uruguay." *Avaliação: Revista da Avaliação da Educação Superior* 13(2) (2008): 533–554.

Conti, Diana. „La democracia y su respuesta a las violaciones a los Derechos Humanos el pasado." *Hechos y Derechos*, 8 (2001): 57–70.

Cook, Susan E. *Genocide in Cambodia and Rwanda: New Perspectives.* New York: New Brunswick Transaction Publishers, 2006.

Cornelißen, Christoph, Lutz Klinkhammer und Wolfgang Schwentker (Hrsg.). *Erinnerungskulturen: Deutschland, Italien und Japan seit 1945.* Frankfurt am Main: Fischer, 2003.

Cornelißen, Christoph. „‚Vergangenheitsbewältigung'– ein deutscher Sonderweg?" In *Aufarbeitung der Diktatur – Diktat der Aufarbeitung? Normierungsprozesse beim Umgang mit diktatorischer Vergangenhei*t, hrsg. von Katrin Hammerstein et. al., 21–36. Göttingen: Steiner, 2009.

Cornelißen, Christoph. „Erinnerungskulturen, Version: 2.0." In *Docupedia-Zeitgeschichte*, 22.10.2012. Verfügbar unter: http://docupedia.de/zg/cornelissen_erinnerungskulturen_v2_de_2012 (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Crenzel, Emilio. „Dos prólogos para un mismo informe: El Nunca Más y la memoria de las desapariciones." *Prohistoria* 11 (2007): 49–60.

Crenzel, Emilio. "Argentina's National Commission on the Disappearance of Persons: Contributions to Transitional Justice." *The International Journal of Transitional Justice* 2 (2008): 173–191.

Crenzel, Emilio. „The Crimes of the Last Dictatorship in Argentina and its Qualification as Genocide: A Historicization." *Global Society* (2019).

Cunha, Luiz Cláudio. *Operación Cóndor: El secuestro de los uruguayos. Un reportaje del tiempo de la dictadura.* Montevideo: SERPAJ, 2017.

Dahlmanns, Erika. „New Community, Old Tradition: The Intore Warrior as a Symbol of the New Man. Rwanda's Itorero-Policy of Societal Recreation." *Modern Africa: Politics, History and Society* 1 (2015): 113–151.

Dallaire, Roméo. *Shake Hands with the Devil: The Failure of Humanity in Rwanda.* Toronto: Random House, 2003.

Daniels, Nicola. „Ex-Prisoners' Association Upset over Robben Island Council ‚Meeting Snub.'" *Independent Online*, 27. Januar 2020. Verfügbar unter: https://www.iol.co.za/capetimes/news/ex-prisoners-association-upset-over-robben-island-council-meeting-snub-41497561 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Davies, Robert und Dan O'Meara. „Total Strategy in Southern Africa: An Analysis of South African Regional Policy since 1978." *Journal of Southern African Studies* 11(2) 1. April 1985: 183–211. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1080/03057078508708096 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Dávila, Mireya, et al. „The Chilean Experience.“ In *Memory of Nations: Democratic Transition Guide.* Prague: CEVRO, 2019. Verfügbar unter: http://www.cevro.cz/pdf.php?id=24299 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

de Amézola, Gonzalo. „Currículo oficial y memoria: El pasado reciente en la escuela argentina.“ *Enseñanza de las ciencias sociales* 7 (2008): 47–55.

de Amézola, Gonzalo. „Una educación por el repudio: La formación ciudadana con el ejemplo de la dictadura militar 1976–1983 en escuelas secundarias de Argentina.“ *CLIO: History and History teaching* 41 (2015). Verfügbar unter: http://clio.rediris.es/n41/articulos/mono/MonAmezola2015.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

de Diego, José Luis. *Campo intelectual y campo literario en la Argentina (1970–1986).* (PhD diss., Universidad Nacional de La Plata, 2000). Verfügbar unter: http://www.memoria.fahce.unlp.edu.ar/tesis/te.150/te.150.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Definitions of Power of Provisional Military Administration Council and of its Chairman. Proclamation No.2 /1974, *entered into force* 15 September 1974.

de Giorgi, Álvaro. „El ‚Nunca Más‘ uruguayo. Política ritual hacia el pasado reciente en el gobierno del Frente Amplio.“ *Izquierdas* 42 (2018): 63–96.

de Greiff, Pablo. *Report of the Special Rapporteur on the promotion of truth, justice, reparation and guarantees of non recurrence, Mission to Uruguay.* UN-Menschenrechtsrat, 27. Sitzung, A/HRC/27/56/Add. 2, New York: Vereinte Nationen, 2014.

de Greiff, Pablo (Hrsg.). *The Handbook of Reparations.* Oxford: Oxford University Press, 2006. Deguefe, Taffara. *Minutes of an Ethiopian Century.* Addis Ababa: Shama Books, 2006.

de Lame, Danielle. *Une colline entre mille: Transformations et blocages du Rwanda rural.* Tervuren: Musée Royal de l’Afrique Centrale, 1996.

de León Orpi, Walter. „Juan María Bordaberry: el dictador latinoamericano condenado por delitos de lesa humanidad.“ In *Luchas contra la impunidad: Uruguay 1985–2011*, hrsg. von Gabriela Fried und Francesca Lessa, 175–187. Montevideo: Trilce, 2011.

Demasi, Carlos. „La trasmisión del pasado traumático: Enseñanza de la dictadura y debate social en Uruguay.“ *ILCEA – Revue de l’Institut des langues et cultures d’Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016): 1–14. Verfügbar unter: http://journals.openedition.org/ilcea/3959 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Demasi, Carlos und Jaime Yaffé (Hrsg.). *Vivos los llevaron… Historia de la lucha de Madres y Familiares de Uruguayos Detenidos Desaparecidos (1976–2005).* Montevideo: Trilce, 2002.

Denbel, Jima Dilbo. „Transitional Justice in the Context of Ethiopia.“ *International Letters of Social and Humanistic Science* 10 (2013): 73–83. Verfügbar unter: https://www.scipress.com/ILSHS.10.73.pdf (letzter Zugriff: 24.11.2021).

Department of Justice (Südafrika). Draft Regulations for TRC Victims – Education and Medical Assistance (2011). Verfügbar unter: https://static.pmg.org.za/docs/110411regulations-TRC.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Department of Justice (Südafrika). Regulations relating to assistance to victims in respect of higher education ad traing: Promotion of National Unity and Reconciliation Act of 1995 (2014). Verfügbar unter: https://www.justice.gov.za/legislation/notices/2014/20141103-gg38157-gon852-trc.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Department of Justice and Constitutional Development (Südafrika). Regulations regarding reparations to victims. No. R. 1660 (2003). Verfügbar unter: https://www.justice.gov.za/trc/legal/20031112-gg25695_nn1660.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Dervishi, Kastriot. *Sigurimi i Shtetit 1944–1991: Historia e policisë politike të regjimit komunist.* Tiranë: Shtëpia Botuese 55, 2012.

Dervishi, Kastriot. *Internimi dhe burgimi komunist në Shqipëri.* Tiranë: Shtëpia Botuese 55, 2016a. Dervishi, Kastriot. *Vrasjet në kufi në vitin 1990.* Tiranë: ISKK, 2016b.

Des Forges, Alison. *Leave None to Tell the Story: Genocide in Rwanda.* New York: Human Rights Watch, 1999.

Desta, Fisseha. *AbiyotunaTizitaye.* Los Angeles: Tsehai Publishers, 2015.
de Waal, Alex. „AlemBekagn: the African Union's accidental human rights memorial." *African Affairs* 112 (447) (2013): 191–215.
Diamint, Rut. „Streitkräfte und Demokratie." In *Argentinien nach Menem: Wandel und Kontinuität*, hrsg. von Peter Birle und Sandra Carreras, 313–339. Frankfurt am Main: Vervuert, 2002.
Diamint, Rut. „La historia sin fin: el control civil de los militares en Argentina." *Nueva Sociedad* 213 (2008): 95–111.
Díaz, José Pedro. „Uruguay: Medios de comunicación y Estado/gobierno: Descubriendo la cenicienta." In *¿Por qué nos odian tanto? Estado y medios de comunicación en América Latina* (Bogotá: Centro de Competencia en Comunicación para América Latina/Friedrich Ebert Stiftung, 2010): 245–261.
Diner, Dan und Gotthard Wunberg (Hrsg.). *Restitution and Memory: Material Restoration in Europe.* New York und Oxford: Berghahn, 2007.
Dinka, Tesfaye. *Ethiopia during the Derg Years: An Inside Account.* Los Angeles: Tsehai Publishers, 2016.
Diz, María Luisa. „Teatro x la Identidad: Un escenario para las Abuelas de Plaza de Mayo." *Reflexión Académica en Diseño y Comunicación* XXI(42) (2020): 228–234.
Domenella Amadio, Ana Rosa. „Novelas sobre la dictadura cívico-militar en los ochenta y treinta años después." *Revista Huella de la Palabra* 12 (2018): 14–29.
Doughty, Kristin. „Law and the architecture of social repair: gacaca days in post-genocide Rwanda." *Journal of the Royal Anthropological Institute* 21(2) (2015): 419–437.
Drumbl, Mark A. „Rule of Law Amid Lawlessness: Counselling the Accused in Rwanda's Domestic Genocide Trials." *Colombia Human Rights Law Review* 29 (1997–1998): 545–639.
Dubois, Olivier. „Rwanda's national criminal courts and the International Tribunal." *International Review of the Red Cross* 79(828) (1997): 717–730.
du Bois-Pedain, Antje. *Transitional Amnesty in South Africa.* Cambridge: Cambridge University Press, 2007.
Dvořáková, Vladimira und Anđelko Milardović. *Lustration and Consolidation of Democracy and the Rule of Law in Central and Eastern Europe.* Zagreb: Political Science Research Centre Zagreb, 2007.
Dwertmann, Eva. *The Reparation System of the International Criminal Court: Its Implementation, Possibilities and Limitations.* Leiden: Brill, 2010.
Echternkamp, Jörg. „Die Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen." Verfügbar unter: https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199413/die-verfolgung-nationalsozialistischer-gewaltverbrechen (letzter Zugriff: 22.03.2022).
Eckel, Jan und Claudia Moisel (Hrsg.). *Universalisierung des Holocaust? Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in internationaler Perspektive.* Göttingen: Wallstein, 2008.
Edmonds, Amy. „Moral Authority and Authoritarianism: The Catholic Church and the Military Regime in Uruguay." *Journal of Church and State* 56(4) (2014): 644–669.
Eeden, Elize S. van. „South Africa's Revised History Curriculum on Globalism and National Narratives in Grade 12 Textbooks." *Historia* 55, no. 1 (Mai 2010): 110–124.
Eichmüller, Andreas. „Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden seit 1945: Eine Zahlenbilanz." *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 56 (2008): 621–640.
Elbasani, Arolda und Artur Lipinski. „Transitional Justice in Albania: Historical Burden, Weak Civil Society and Conflicting Interests." In *Transitional Justice and Civil Society in the Balkans*, hrsg. von Olivera Simić und Zala Volčič, 105–121. New York: Springer, 2013.
El Masri, Samar, Tammy Lambert und Joanna R. Quinn (Hrsg.). *Transitional Justice in Comparative Perspective: Preconditions for Success.* Cham: Palgrave Macmillan, 2020.
Encuesta Bicentenario 2019. (Santiago, Universidad Católica de Chile, 2019). Verfügbar unter: https://encuestabicentenario.uc.cl/ (letzter Zugriff: 11.04.2022).
Engstrom, Par und Gabriel Pereira. „From Amnesty to Accountability: Ebb and Flow in the Search for Justice in Argentina." In *Amnesty in the Age of Human Rights Accountability: Comparative and Internatio-*

nal Perspectives, hrsg. von Fancesca Lessa und Leigh A. Payne. Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

Erebara, Rudi. *Epika eyjeve të mëngjesit* [The Epos of the Morning Stars]. Tiranë: Ombra GVG, 2016.

Errandonea, Jorge. „Justicia transicional en Uruguay." *Revista Instituto Interamericana de Derechos Humanos* 47 (2008): 13–69.

Eser, Albin, et al. (Hrsg.). *Strafrecht in Reaktion auf Systemunrecht: Vergleichende Einblicke in Transitionsprozesse.* 14 Bde. Berlin: Duncker & Humblot, 2000–2012.

Evans, Christine. *The Right to Reparation in International Law for Victims of Armed Conflict.* Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

Fähnders, Till. „Khieu Samphan gibt sich ahnungslos." *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16. August 2021, 8.

Feld, Claudia. *Del estrado a la pantalla: Las imágenes del juicio e los ex comandantes en Argentina.* Madrid: Siglo XXI Editores, 2002.

Feld, Claudia. „Memoria colectiva y espacio audiovisual: Historia de las imágenes del juicio a las ex Juntas Militares (1985–1998)." In *La imposibilidad del olvido. Recorridos de la memoria en Argentina, Chile y Uruguay*, hrsg. von Bruno Groppo und Patricia Flier: 103–114. La Plata: Al Margen/Bibliothéque de Documentation Internationale Contemporaine, 2001.

Ferrara, Anita. *Assessing the Long-Term Impact of Truth Commissions: The Chilean Truth and Reconciliation Commission in Historical Perspective.* Oxford und New York: Routledge, 2015.

Ferrari, Damián. *Memoria Abierta: Una experiencia de Coordinación Interinstitucional para facilitar el acceso a la información sobre Derechos Humanos.* Minneapolis: 2005. Verfügbar unter: http://www.memoriaabierta.org.ar/materiales/pdf/utilizando_cooperacion.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

FHC (Äthiopien). *SPO v. Colonel Mengistu Hailemariam et al.* (revidierte Anklageschrift), 28. November 1995, Akte Nr. 1/87.

FHC (Äthiopien). *SPO* v. *Dagnenet Ayalew et al.* (Anklageschrift), 23. Dezember 1997. Akte Nr. 13/90.

FHC (Äthiopien). *SPO* v. *Tesfaye Belayeneh* et al., (Anklageschrift), 23. Dezember 1997, Akte Nr. 34/89.

FHC (Äthiopien). *SPO* v. *Teshome Kebede* et al. (Anklageschrift), 23. Dezember 1997, Akte Nr. 931/89.

FHC (Äthiopien). *SPO v. Getahun Zenebe Woldeselassie et al.* (revidierte Anklageschrift), 16. Juni 1999, Akte Nr. 962/89.

FHC (Äthiopien). *SPO v. Colonel Tesfaye Woldeselassie Eshetie et al.* (Anklageschrift), 8. Oktober 2000, Akte Nr. 206/93.

FHC (Äthiopien). *SPO v. Hailu Burrayyu Sima et al.* (Gerichtsurteil) 31. Oktober 2005, Akte Nr. 03119.

FHC (Äthiopien). *SPO* v. *Legesse Asfaw et al.,* (Gerichtsurteil), 4. März 2008, Akte Nr. 03116.

Fichtelberg, Aaron. *Hybrid Tribunal: A Comparative Examination.* New York: Springer, 2015.

Fierro, Jorge. „¿Otra película sobre la dictadura? El relato del pasado reciente en el cine uruguayo" *Brecha* (15.05.2020). Verfügbar unter: https://brecha.com.uy/otra-pelicula-sobre-la-dictadura/.7 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Filippini, Leonardo. „Reconocimiento y justicia penal en el caso Gelman." *Anuario de Derechos Humanos* (2012): 185–193.

Fischer, Bernd-Jürgen. *Albania at War, 1939–1945.* West Lafayette, Indiana: Purdue University Press, 1999.

Fischer, Thomas. „Die Tupamaros in Uruguay: Das Modell der Stadtguerrilla." In *Die RAF und der linke Terrorismus*, Bd. 2, hrsg. von Wolfgang Kraushaar, 736–750. Hamburg: Hamburger Edition, 2006.

Forbes, David. „Investigation 168: Long Road to No Justice for TRC Victims." Daily Maverick, 21. November 2020. Verfügbar unter: https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-11-21-long-road-to-no-justice-for-trc-victims/ (letzter Zugriff: 14.07.2021).

François, Etienne und Hagen Schulze (Hrsg.). *Deutsche Erinnerungsorte*, Bde. 1–3. München: C. H. Beck, 2001.

Freedom Park. „Freedom Park Annual Report 2018–2019." 2019. Verfügbar unter: https://static.pmg.org.za/Freedom_Park_Annual_Report_201819_Final.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Freedom Park. „The History of the Park.“ Verfügbar unter: https://www.sahistory.org.za/place/freedom-park (Link nicht mehr verfügbar, letzter Zugriff: 14.07.2021).

Freeman, Mark. *Necessary Evils: Amnesties and the Search for Justice.* Cambridge: Cambridge University Press, 2009.

Frei, Norbert (Hrsg.). *Transnationale Vergangenheitspolitik: Der Umgang mit deutschen Kriegsverbrechern in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg.* Göttingen: Wallstein, 2006.

Frei, Norbert. *Vergangenheitspolitik: Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit.* Munich: Ullstein, 2012.

Fried Amilivia, Gabriela. „Sealing and Unsealing Uruguay's Transitional Politics of Oblivion: Waves of Memory and the Road to Justice, 1985–2015.“ *Latin American Perspectives* 43(6) (2016): 103–123.

Fried Amilivia, Gabriela, Francesca Lessa und Felipe Michelini. „Uruguay: El Cóndor en la bruma.“ In *A 40 años del condor: De las coordinaciones represivas a la construcción de las políticas públicas regionales en derechos humanos*, hrsg. von Javier Palummo, Pedro Rolo Benetti and Luciana Vaccotti, 157–203. Buenos Aires: IPPDH, 2015. Verfügbar unter: http://www.raadh.mercosur.int/wp-content/uploads/2015/06/A-40-a%C3%B1os-del-C%C3%B3ndor.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Frieslaar, Geraldine. „Education and Preservation of Sites of Conscience.“ In *Memory of Nations. Democratic Transition Guide: The South African Experience.* CEVRO, 2020. Verfügbar unter: http://www.cevro.cz/web_files/soubory/democracy-guide/democracy-guide-2019/MN-DTG%202019%20-%20(12)%20The%20South%20African%20Experience.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Fuchs, Ruth. *Staatliche Aufarbeitung von Diktatur und Menschenrechtsverbrechen in Argentinien: Die Vergangenheitspolitik der Regierungen Alfonsín (1983–1989) und Menem (1989–1999) im Vergleich.* Hamburg: Institut für Iberoamerika-Kunde, 2003.

Fuentes, Claudio. „The Unlikely Outcome: Transitional Justice in Chile 1990–2008.“ In *After Oppression*, hrsg. von Vesselin Popovski, 116–142.

Fujii, Lee. *Killing Neighbors: Webs of Violence in Rwanda.* New York: Cornell University Press, 2011.

Gahima, Gerald. *Transitional Justice in Rwanda: Accountability for Atrocity.* New York: Routledge, 2013.

Galain Palermo, Pablo. „Uruguay.“ In *Justicia de Transición: Informes de América Latina, Alemania, Italia y España*, hrsg. von Kai Ambos, Ezequiel Malarino und Gisela Elsner, 391–414. Berlin und Montevideo: Konrad-Adenauer-Stiftung, 2009.

Galain Palermo, Pablo. „La justicia de transición en Uruguay: Un conflicto sin resolución.“ *Revista de Derecho* 6 (2011): 109–153.

Ganzenmüller, Jörg (Hrsg.). *Recht und Gerechtigkeit: Die strafrechtliche Aufarbeitung von Diktaturen in Europa.* Köln: C. H. Beck, 2017.

Garcia, Martina Eva. „Archivo, Testimonios y Memorias en Uruguay.“ *Aletheia* 10/20 (2020): 1–13. Verfügbar unter: https://doi.org/10.24215/18533701e051 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

García, Victoria. „Testimonio y ficción en la Argentina de la postdictadura: Los relatos del sobreviviente-testigo.“ *Revista Chilena de Literatura* 93 (2016): 73–100.

Gargiulo Silvariño, Liliana und Fabián Hernández Muñíz. „Archivos y derechos humanos en Uruguay. Estado de la cuestión. La Secretaría de Derechos Humanos para el Pasado Reciente de la Presidencia de la República Oriental del Uruguay: génesis y acciones archivísticas actuales.“ *Informatio* 23(1) (2018): 95–117.

Garretón, Manuel Antonio. *La posibilidad democrática en Chile.* Santiago: Flacso Chile, 1988.

Garzón Valdés, Ernesto. „El Terrorismo de Estado (El problema de su legitimación e ilegitimidad).“ *Revista de Estudios Políticos (Nueva Época)* 65 (1989): 35–55.

Geschichte der Gegenwart, Wallstein Verlag. Verfügbar unter: https://www.wallstein-verlag.de/reihen/geschichte-der-gegenwart.html [Buchreihe].

Geschichte der Gegenwart: Beiträge zur öffentlichen Debatte. Verfügbar unter: https://geschichtedergegenwart.ch (Weblog).

Gauteng Provincial Government. „Gauteng Provincial Government Annual Report 2017–2018," 2018. Verfügbar unter: https://provincialgovernment.co.za/entity_annual/400/2018-gauteng-gauteng-growth-and-development-agency-(ggda)-annual-report.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Gevers, Christopher. „Prosecuting the Crime Against Humanity of Apartheid: Never, Again." *African Yearbook of International Humanitarian Law*, 2018. Verfügbar unter: https://www.academia.edu/39736593/Prosecuting_the_Crime_Against_Humanity_of_Apartheid_Never_Again (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Giambruno, Rafael. „A mitad de camino: El gobierno de izquierda ante el desarrollo de políticas reparatorias en Uruguay (1985–2015)." In Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay, *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2016* (Montevideo: SERPAJ, 2016), 76–83.

Ginzberg, Victoria. „Quién es el nieto 130: La historia de Javier Matías Darroux Mijalchuk." *Página/12* (14.06.2019).

Girmachew, Alemu, Charles Schaefer and Kjetil Tronvoll. *The Ethiopian Red Terror Trials: Transitional Justice Challenged.* Suffolk: Woodbridge, 2009.

Glos, Walter und Jonila Godole. „Albanien: Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit, Länderbericht." *Konrad-Adenauer-Stiftung*, Dezember 2017. Verfügbar unter: https://www.kas.de/c/document_library/get_file?uuid=21700176-c5c0-ecc8-0c12-66e59964e5a0&groupId=252038 (letzter Zugriff: 14.01.2021).

Godole, Jonila. *Gazetaria shqiptare në tranzicion.* Tiranë: Papirus, 2014.

Godole, Jonila und Sonila Danaj. „Who died? The Role of Journalists in Framing Collective Memory in Albania." In *Media Transformation and Collective Memory in Albania*, hrsg. von Godole und Danaj. Tiranë: IDMC, 2015.

Godole, Jonila. „Albanien: Deutschland als Musterland." *bpb*, 2016. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/geschichte/deutschegeschichte/stasi/225357/albaniendeutschland-als-musterland (letzter Zugriff: 31.10.2020).

Godole, Jonila. „Das Erbe der kommunistischen Diktatur in Albanien." In *Disziplinieren und Strafen*, hrsg. von Jörg Baberowski et al., 293–311. Berlin: Campus Verlag, 2021.

Godole, Jonila und Valbona Bezati. „Në shërbim të popullit – Politikat kufitare në Shqipërinë komuniste." In *Profile të armikut të popullit në diktaturë, Veröffentlichung der Konferenzbeiträge vom 17.–18. Mai 2019*, 13–32. Tiranë: Onufri, 2021. Verfügbar unter: https://issuu.com/aidssh/docs/profilet_e_armikut_t_popullit (11.10.2022).

Goldsmith, Jack und Stephen D. Krasner. „The Limits of Idealism." *Daedalus* 132(47) (2003): 47–63.

González Baica, Soledad und Mariana Risso Fernández (Hrsg.). *Las Laurencias: Violencia sexual y de género en el terrorismo de Estado uruguayo.* Motevideo: Trilce, 2012.

González de Oleaga, Marisa. „¿La memoria en su sitio? El museo de la Escuela de Mecánica de la Armada." *Kamchatka: Revista de análisis cultural* 13 (2019): 117–162.

Gosewinkel, Dieter und Johannes Masing (Hrsg.). *Die Verfassungen in Europa 1789–1949.* München: C. H. Beck, 2006.

Gready, Paul. „Novel Truths: Literature and Truth Commissions." *Comparative Literature Studies* 46(1) (2009): 156–76.

Gready, Paul. *The Era of Transitional Justice: The Aftermath of the Truth and Reconciliation Commission in South Africa and Beyond.* New York: Routledge, 2010.

Grupo de Investigación en Antropología Forense (GIAF Uruguay). *Investigaciones Arqueológicas sobre Detenidos Desaparecidos en la última dictadura cívico-militar.* Informes de Actividades (Montevideo: GIAF, 2006 ff.).

Grupo de Investigación en Antropología Forense (GIAF Uruguay). *Investigaciones antropológicas sobre Detenidos Desaparecidos en la última dictadura cívico-militar. Informe de actividades año 2011–2012* (Montevideo: GIAF 2012).

Guembe, María José. „Die Suche nach Wahrheit vor den Gerichten.“ In *Experimente mit der Wahrheit: Rechtssysteme im Wandel und die Prozesse der Wahrheitsfindung und Versöhnung. Documenta11_Plattform2*, hrsg. von Okwui Enwezor et al., 261–272. Ostfildern: Hatje Cantz, 2002.

Guembe, María José. „Reopening of Trials for Crimes Committed by the Argentine Military Dictatorship.“ *Sur – International Journal on Human Rights* 3 (2005): 115–131.

Guembe, María José. „Economic Reparations for Grave Human Rights Violations.“ In *The Handbook of Reparations*, hrsg. von Pablo de Greiff, 21–47. Oxford: Oxford University Press, 2006.

Guglielmucci, Ana. „Transición política y reparación a las víctimas del terrorismo de estado en la Argentina: algunos debates pendientes.“ *Taller. Revista de Sociedad, Cultura y Política en América Latina* 4(5) (2015): 24–42.

Guianze, Mirtha. „La Ley de Caducidad, las luchas por la Justicia y por la jurisdicción universal de los derechos humanos en Uruguay.“ In *Luchas contra la impunidad. Uruguay 1985–2011*, hrsg. von Gabriela Fried und Francesca Lessa, 189–202. Montevideo: Trilce, 2011.

Guyer, Sara. „Rwanda's Bones.“ *Boundary 2* 36(2) (2009): 155–175.

Guzman Bouvard, Marguerite. *Revolutionizing Motherhood: The Mothers of the Plaza de Mayo* Wilmington: S. R. Books, 1994.

Hahn-Godeffroy, Emily. *Die südafrikanische Truth and Reconciliation Commission.* Baden-Baden: Nomos, 1998.

Haile, Dadimos. *Accountability for Crimes of the Past and the Challenges of Criminal Prosecution: The Case of Ethiopia.* Leuven: Leuven University Press, 2000.

Haile-Selassie, Teferra. *The Ethiopian Revolution 1974–1991: From a Monarchical Autocracy to a Military Oligarchy.* London: Kegan Paul International, 1997.

Harden, Blaine. „Rebel leaders Pledges Coalition Government, then Free Elections.“ *The Washington Post*, 29. Mai 1991. Verfügbar unter: https://www.washingtonpost.com/archive/politics/1991/05/29/rebel-leader-pledges-coalition-government-then-free-elections/a5818143-9397-470d-a1b2-b44e28e9e98d/ (letzter Zugriff: 20.03.2020).

Harris, Paul. „‚Spin‘ on Boer Atrocities.“ *The Guardian*, 9. Dezember 2001, sec. World news. Verfügbar unter: http://www.theguardian.com/world/2001/dec/09/paulharris.theobserver (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Haschke, Peter. *The Political Terror Scale (PTS) Codebook.* Ashville, 2017. Verfügbar unter: https://www.politicalterrorscale.org/Data/Files/PTS-Codebook-V100.pdf (letzter Zugriff: 23.11.2021).

Hatzfeld, Jean. *Life Laid Bare: The Survivors in Rwanda Speak.* New York: Other Press, 2007. Hatzfeld, Jean. *The Antelope's Strategy: Living in Rwanda After the Genocide.* New York: Picador, 2010.

Hauck, Kuno und Rainer Huhle. „20 Jahre *Madres de Plaza de Mayo:* Geschichte, Selbstverständnis und aktuelle Arbeit der *Madres de Plaza de Mayo* in Argeninien.“ In *Vergangenheitsbewältigung in Lateinamerika*, hrsg. von Detlef Nolte, 108–127. Frankfurt am Main: Vervuert, 1996.

Havel, Vaclav. „New Years' Address to the Nation.“ In *The Art of the Impossible.* New York, 1984.

Hayner, Priscilla B. „Past Truths, Present Dangers: The Role of Official Truth Seeking in Conflict Resolution and Prevention.“ In *International Conflict Resolution after the Cold War*, hrsg. von Paul Stern und Daniel Druckman, 338–382. Washington DC.: National Academy Press, 2000.

Hayner, Priscilla B. *Unspeakable Truths: Facing the Challenge of Truth Commissions.* New York und London: Routledge Chapman & Hall, 2002.

Hayner, Priscilla B. *Unspeakable Truths: Transitional Justice and the Challenge of Truth Commissions.* New York: Routledge, [2]2010.

Herf, Jeffrey. *The Jewish Enemy: Nazi Propaganda during World War II and the Holocaust.* Cambridge: Harvard University Press, 2006.

Heinz, Wolfgang S. „Militär und Demokratie.“ In *Argentinien: Politik, Wirtschaft, Kultur und Außenbeziehungen*, hrsg. von Detlef Nolte und Nikolaus Werz, 225–240. Frankfurt am Main: Vervuert, 1996.

Heinz, Wolfgang S. „Determinants of Gross Human Rights Violations by State and State-sponsored Actors in Uruguay 1960–1990.“ In *Determinants of Gross Human Rights Violations by State and State-sponsored*

Actors in Brazil, Uruguay, Chile, and Argentina 1960–1990, hrsg. von Wolfgang S. Heinz und Hugo Frühling, 219–387. Den Haag, Boston und London: M. Nijhoff cop., 1999.

Hemmerling, Mario. *Vergangenheitsaufarbeitung im postautoritären Argentinien: Ein Beitrag zur Reaktion des Verfassungsrechts und der Verfassungsgerichtsbarkeit auf staatlich gesteuertes Unrecht im Lichte völkerrechtlicher Verpflichtungen.* Baden-Baden: Nomos, 2011.

Henze, Paul. *Rebels and separatist in Ethiopia: regional resistance to a Marxist Regime.* RAND Corporation, 1985.

Henze, Paul B. *Layers of Time: A history of Ethiopia.* New York: Palgrave, 2000.

Higher Education Institutions Administration (Äthiopien). Proclamation No.109/1977 *in Kraft getreten am* 13. Januar 1977, Article 3(1).

Hinton, Alexander Laban. *Transitional Justice: Global Mechanisms and Local Realities After Genocide and Mass Violence.* New Brunswick: Rutgers University Press, 2010.

Hitchcott, Nicki. „Seeing the Genocide against the Tutsi through someone else's eyes: Prosthetic memory and Hotel Rwanda." *Memory Studies* (zuerst online 2020).

Hoeres, Peter. *Krieg der Philosophen: Die deutsche und die britische Philosophie im Ersten Weltkrieg.* Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2004.

Hoeres, Peter. „Vom Paradox zur Eindeutigkeit: Der 8. Mai in der westdeutschen Erinnerungskultur." In *Der 8. Mai 1945 im Geschichtsbild der Deutschen und ihrer Nachbarn*, hrsg. von Bernd Heidenreich, Evelyn Brockhoff und Andreas Rödder, 47–58. Wiesbaden: Hessische Landeszentrale für politische Bildung, 2016.

Hoeres, Peter. „Der Versailler Vertrag: Ein Frieden, der kein Frieden war." *Aus Politik und Zeitgeschichte* 15 (2019): 38–44. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/apuz/288788/versailler-vertrag-ein-frieden-der-kein-frieden-war?p=all (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Hoeres, Peter. *Zeitung für Deutschland: Die Geschichte der FAZ.* München und Salzburg: Benevento, 2019.

Hoffmann, Deborah und Frances Reid. *A Long Night's Journey into Day*, 2000.

Hola, Barbora und Hollie Brehm. „Punishing Genocide: A Comparative Empirical Analysis of Sentencing Laws and Practices at the International Criminal Tribunal for Rwanda (ICTR), Rwandan Domestic Courts, and Gacaca Courts." *Genocide Studies and Prevention: An International Journal* 10(3) (2016): 59–80.

Hola, Barbora und Alette Smeulers. „Rwanda and the ICTR – Facts and Figures." In *Elgar Companion to the International Criminal Tribunal for Rwanda (ICTR)*, hrsg. von Alette Smeulers und Annemarie de Brouwer, 44–76. Glos: Edward Elgar Publishing Ltd, 2016.

Horne, Cynthia M. „Lustration, Transitional Justice, and Social Trust in Post-Communist Countries: Repairing or Wresting the Ties that Bind?" *Europe-Asia Studies* 66(2) (2014): 225–254. Verfügbar unter: https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/09668136.2014.882620 (letzter Zugriff: 09.11.2021).

Hoxha, Çelo. *Krimet e komunistëve gjatë luftës 1941–1945.* Tiranë: ISKK 2014.

Hoxha, Nexhmije. *Përjetime dhe meditime në jetën time politike.* Tirana: Ilar, 2019.

Hughes, James und Denisa Kostovicova. *Rethinking Reconciliation and Transitional Justice after Conflict.* Abingdon: Routledge, 2018.

Huikuri, Salla. *The Institutionalization of the International Criminal Court.* Cham: Pallgrave Macmillan, 2019.

Human Rights Watch. „Evil Days: 30 Years of War and Famine in Ethiopia." Report of African Watch, September 1991. Verfügbar unter: https://www.hrw.org/sites/default/files/reports/Ethiopia919.pdf (letzter Zugriff: 20.03.2020).

Human Rights Watch. „Decision to Deny ANC Leaders Amnesty Applauded." Human Rights Watch, 1999. Verfügbar unter: https://www.hrw.org/news/1999/03/03/decision-deny-anc-leaders-amnesty-applauded (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Human Rights Watch und Amnesty International. „Truth and Justice: Unfinished Business in South Africa." Amnesty International / Human Rights Watch Briefing Paper, 2003. Verfügbar unter: https://www.hrw.org/legacy/backgrounder/africa/truthandjustice.htm (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Human Rights Watch. *Law and Reality: Progress in Judicial Reform in Rwanda* (New York, 2008) Human Rights Watch. *Justice Compromised – The Legacy of Rwanda's Community-Based Gacaca Courts*, 31. Mai 2011. Verfügbar unter: https://www.hrw.org/sites/default/files/reports/rwanda0511webwcover_0.pdf. (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Huntington, Samuel. *The Third Wave: Democratization in the Late Twentieth Century.* London: University of Oklahoma Press, 1991.

Huyse, Luc und Mark Salter. *Traditional Justice and Reconciliation after Violent Conflict: Learning from African Experiences.* Stockholm: International Institute for Democracy and Reconciliation, 2008.

Huyse, Luc. *Transitional Justice after War and Dictatorship: Learning from European Experiences 1945–2010. Abschlussbericht Januar 2013.* Brussels: CEGES SOMA, 2013.

Ibreck, Rachel. „The politics of mourning: Survivor contributions to memorials in post-genocide Rwanda." *Memory Studies* 3(4) (2010): 330–343.

Ibreck, Rachel. „The Time of Mourning: The Politics of Commemorating the Tutsi Genocide in Rwanda." In *Public Memory, Public Media, and the Politics of Justice*, hrsg. von Philip Lee und Pradip Thomas, 98–121. London: Palgrave Macmillan, 2012.

ICTR, *Key Figures of ICTR Cases.* Verfügbar unter: https://unictr.irmct.org/sites/unictr.org/files/publications/ictr-key-figures-en.pdf (letzter Zugriff: 24.11.2021).

IDMC. *(Non)rehabilitation of Political Persecuted in the Process of Transitional Justice in Albania 1991–2018.* Tiranë: IDMC, 2019.

IDMC. *Filmat e Kinostudios pasuri kombëtare apo propagandë?* Tiranë: IDMC, 2019.

Idrizi, Idrit. „Zwischen politischer Instrumentalisierung und Verdrängung: Die Auseinandersetzung mit dem Kommunismus in Öffentlichkeit, Geschichtspublizistik und Historiografie im postkommunistischen Albanien." *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung* (2014). Berlin: Metropol, 2014.

Idrizi, Idrit. *Herrschaft und Alltag im albanischen Spätsozialismus 1976–1985.* Berlin und Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2019.

IJR. „SA Reconciliation Barometer Report." Cape Town: Institute for Justice and Reconciliation, 2019. Verfügbar unter: http://www.ijr.org.za/home/wp-content/uploads/2019/12/800108-IJR-Barometer-Report-2019-final-web.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Ingelaere, Bert. *Does the Truth Pass Across Fire without Burning? Transitional Justice and its Discontents in Rwanda's Gacaca Courts.* Antwerpen: Management IoDPa Discussion Paper, 2007.

International Journal of Transitional Justice. Mission statement. Verfügbar unter: https://academic.oup.com/ijtj/pages/About (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Jallow, Hassan Bubacar. „The Contribution of the International Criminal Tribunal for Rwanda to the Development of International Criminal Law." In *After Genocide: Transitional Justice, Post-Conflict Reconstruction and Reconciliation in Rwanda and Beyond*, hrsg. von Phil Clark und Zachary D. Kaufman, 261–279. London: Hurst, 2008.

Jansen, Jonathan. „Rethinking Education Policy Making in South Africa: Symbols of Change, Signals of Conflict." In *Educational in Retrospect: Policy and Implantation 1990–2000*, hrsg. von Andre Kraak und Michael Young, 40–57. Pretoria: HSRC Press, 2001.

Jeffery, Renee und Hun Joon Kim. *Transitional Justice in the Asia-Pacific.* New York: Cambridge University Press, 2015.

Jelin, Elisabeth. „The Politics of Memory: The Human Rights Movement and the Construction of Democracy in Argentina." *Latin American Perspectives* 21(2) (1994): 38–58.

Jelin, Elisabeth. „La política de la memoria: El movimiento de Derechos Humanos y la construcción democrática en argentina." In *Juicio, castigos y memorias. Derechos humanos y justicia en la política argentina*, hrsg. von Carlos H. Acuña et al., 103–146. Buenos Aires: Ediciones Nueva Visión, 1995.

Jelin, Elisabeth. „Memorias en conflict." *Puentes* 1(1) (2000): 6–13.

Jelin, Elisabeth. „Introducción: Gestión política, gestión administrativa y gestión historica: Ocultamientos y descubrimientos de los archivos de la repression." In *Los archivos de la represión: Documentos, memo-*

ria y verdad, hrsg. von Ludmila da Silva Catela und Elizabeth Jelin, Madrid: Siglo XXI editores, 2002, 1–13.

Jelin, Elisabeth. *State Repression and the Labors of Memory.* Minnesota: University of Minnesota Press, 2003.

Jensen, Silvina und María Lorena Montero. „Prisión política y destierro en la Argentina dictatorial: Materiales y preguntas para la construcción de nuevos objetos de studio." In *Izquierdas* 26 (2016): 99–122.

Jeßberger, Florian und Julia Geneuss (Hrsg.). *Zehn Jahre Völkerstrafgesetzbuch.* Baden-Baden: Nomos, 2013.

Jeßberger, Florian und Gerhard Werle. *Völkerstrafrecht.* Tübingen: Mohr Siebeck, [5]2020.

Joignant, Alfredo und Pedro Güell (Hrsg.). *Notables, Tecnócratas y Mandarines: Elementos de sociología de las elites en Chile (1990–2010*). Santiago: Ediciones Universidad Diego Portales, 2011.

Jones, Bruce D. *Peacemaking in Rwanda: The Dynamics of Failure.* Boulder, CO: Lynne Rienner, 2001.

Jones Daniel, Santiago Luján und Analía Quintáns. „De la resistencia a la militancia: las Iglesias evangélicas en la defensa de los derechos humanos (1976–1983) y el apoyo al matrimonio igualitario (2010) en Argentina." *Espiral, Estudios sobre Estado y Sociedad* XX/59 (2014): 109–142.

Jones, Nicholas A. *The Courts of Genocide: Politics and the Rule of Law in Rwanda and Arusha.* New York: Routledge, 2010.

Jorda, Romana. *El Reflejo de la Dictadura en el cine chileno.* Vienna: Universität Wien, 2011. Verfügbar unter: https://www.academia.edu/33028751/Romana_Jorda_El_reflejo_de_la_dictadura_en_el_cine_chileno (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Judges Matter. „The Make-Up Of South Africa's Judiciary." 29. März 2017. Verfügbar unter: https://www.judgesmatter.co.za/opinions/south-africa-judges/ (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Jureit, Ulrike und Carsten Schneider. *Gefühlte Opfer: Illusionen der Vergangenheitsbewältigung.* Stuttgart: Klett-Cotta, 2010.

Kadare, Ismail. *Die Verbannte*. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2017. Kadare, Ismail. *Kur sunduesit grinden*. Tiranë: Onufri, 2018.

Kaitesi, Usta. *Genocidal Gender and Sexual Violence: The legacy of the ICTR, Rwanda's ordinary courts and gacaca courts.* PhD Thesis: Utrecht University, 2013.

Kaleck, Wolfgang, Michael Ratner, Tobias Singelnstein und Peter Weiss (Hrsg.). *International Prosecution of Human Rights Crimes.* Berlin und New York: Springer, 2006.

Kaleck, Wolfgang. *Kampf gegen die Straflosigkeit: Argentiniens Militärs vor Gericht.* Berlin: Wagenbach, 2010.

Kalo, Isuf. *Blloku: Rrëfimi i mjekut personal të Enver Hoxhës.* Tirana: UET Press, 2019.

Kamatali, Jean Marie. „The Challenge of Linking International Criminal Justice and National Reconciliation: the Case of the ICTR." *Leiden Journal of International Law* 16(1) (2003): 115–133.

Kaminsky, Anna (Hrsg.). *Orte des Erinnerns: Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR.* Berlin: Ch. Links, 2016.

Kant, Immanuel. *Werke in zwölf Bänden*, Bd. 8. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977.

Kaufman, Stuart J. „South Africa's Civil War, 1985–1995." *South African Journal of International Affairs* 24, Nr. 4 (2. Oktober 2017): 501–521. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1080/10220461.2017.1422012 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Kebede, Messay. „The Civilian left and the Radicalization of Dergue." *Journal of Developing Societies* 24(2) (2008): 159–182.

Keller, Sven. „Er bleibt – aber wie? Der Obersalzberg als Hitler-Ort." In *Aufarbeitung des Nationalsozialismus*, hrsg. von Magnus Brechtken, 284–316.

Kerbusch, Ernst-J. „Die Wahlen vom 28. November 1971 in Uruguay." *Verfassung und Recht in Übersee* 5 (1972): 387–398.

Kim, Hun Joon. *Expansion of Transitional Justice Measures: A Comparative Analysis of its Causes.* PhD diss., Minnesota, 2008.

King, Elisabeth. „From classrooms to conflict in Rwanda." *African Affairs* 114(454) (2014): 156–158. King, Peter John. „Comparative Analysis of Human Rights Violations under Military Rule in Argentina, Brazil, Chile, and Uruguay." *Statistical Abstract of Latin America* 27 (1989): 1043–1065.

Kittel, Manfred. *Die Legende von der „Zweiten Schuld“: Vergangenheitsbewältigung in der Ära Adenauer.* Frankfurt am Main und Berlin: Ullstein, 1993.

Kittel, Manfred. *Nach Nürnberg: „Vergangenheitsbewältigung“ in Japan und Westdeutschland 1945 bis 1968.* München: De Gruyter Oldenbourg, 2004.

Klein, Herbert S. „La Seguridad Nacional y la destrucción de regímenes democráticos en América Latina.“ *Políticas de la Memoria* 18 (2018/2019): 49–63.

Klumpp, Guido. *Vergangenheitsbewältigung durch Wahrheitskommissionen – das Beispiel Chile.* Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag, 2001.

Knabe, Hubertus. *Die Täter sind unter uns: Über das Schönreden der SED-Diktatur.* Berlin: Propyläen, 2007.

Knabe, Hubertus. *Die unterwanderte Republik: Stasi im Westen.* Berlin: Propyläen, 1999.

Knigge, Volkhard und Norbert Frei. *Verbrechen erinnern: Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord.* München: C. H. Beck, 2002.

Knoch, Habbo. „Gedenkstätten.“ In *Docupedia-Zeitgeschichte*, 11. September 2018. Verfügbar unter: http://docupedia.de/zg/Knoch_gedenkstaetten_v1_de_2018 (letzter Zugriff: 24.11.2021).

Knust, Nandor. *Strafrecht und Gacaca: Entwicklung eines pluralistischen Rechtsmodells am Beispiel des ruandischen Völkermordes.* Berlin: Duncker & Humblot, 2011.

Kogon, Eugen. *Der SS-Staat: Das System der deutschen Konzentrationslager.* München: dtv, 1946.

Kohl, Christine von. *Albanien.* München: Beck Verlag, ²2003.

Koselleck, Reinhart. „Gibt es ein kollektives Gedächtnis?“ *Divinatio* 19 (2004): 23–28.

Korman, Remi. „The Tutsi Body in the 1994 Genocide: Ideology, Physical Destruction, and Memory.“ In *Destruction and Human Remains: Disposal and Concealment in Genocide and Mass Violence*, hrsg. von Jean-Marc Dreyfus und Elisabeth Anstett, 226–242. Manchester: Manchester University Press, 2014.

Krasniqi, Afrim. „Trajtimi i të kaluarës në raport krahasues: Shqipëria dhe Evropa Lindore.“ In *Të mohuar nga regjimi.* Tiranë: AIDSSH, 2020.

Kretsi, Georgia. *Verfolgung und Gedächtnis in Albanien: Eine Analyse postsozialistischer Erinnerungsstrategien.* Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2007.

Kroh, Jens. *Transnationale Erinnerung: Der Holocaust im Fokus geschichtspolitischer Initiativen.* Frankfurt am Main: Campus, 2008.

Kutzner, Maximilian. „Tagungsbericht: HT 2018: Gespaltene Erinnerung und Elitenkontinuitäten. Posttotalitäre Gesellschaften im Vergleich, 25.09.2018–28.09.2018 Münster.“ *H-Soz-Kult*, 2. November 2018. Verfügbar unter: http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7923. (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Labuschagne, Pieter. „Balancing the Past and the Future in South Africa: A Spatial Analysis of the Apartheid Museum as an Instrument for Dealing with a Contested Past.“ *South African Journal of Art History* 27 (2012).

Lahiff, Edward et al. „Land Redistribution and Poverty Reduction in South Africa.“ *Programme for Land and Agrarian Studies*, University of the Western Cape, 2008.

Lamb, Guy. „Dismantling of the State Security Apparatus.“ In *Memory of Nations: Democratic Transitions Guide – The South African Experience*, hrsg. von CEVRO, 7–17. CEVRO, 2020.

Lame, Qemal. *Kur shembeshin themel*et. Tiranë: Onufri, 2014.

Lame, Qemal. *Dritëhijet e kohës: Letërsia dhe arti në diktaturë: Përndjekja e Ismail Kadaresë.* Tiranë: Neraida, 2020.

Landkammer, Joachim. *Erinnerungsmanagement: Systemtransformation und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich.* München: Wilhelm Fink, 2006.

Laplante, Lisa J. „The plural justice aims of reparations.“ In *Transitional Justice Theories*, hrsg. von Susanne Buckley-Zistel, Teresa Koloma Beck, Christian Braun und Friederike Mieth, 40–66. New York: Routledge, 2014.

Larraín, Hernán und Ricardo Núñez (Hrsg.). *Las Voces de la Reconciliación.* Santiago: Intituto de Estudios de la Sociedad, 2013.

Larrobla, Carla und Fabiana Larrobla. „Las investigaciones históricas de la Universidad de la República." *ILCEA – Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016): 1–11. Verfügbar unter: https://journals.openedition.org/ilcea/3950 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Lau, Carola. *Erinnerungsverwaltung, Vergangenheitspolitik und Erinnerungskultur nach 1989: Institute für nationales Gedenken im östlichen Europa im Vergleich.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.

Laucero, Malena. „Los Centros clandestinos: Núcleo duro de la Política Terrorista del Estado. In Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay." In *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2016*, 84–99. Montevideo: SERPAJ, 2016.

Laucero, Malena und Efraín Olivera. „Memoria y sitios de memoria: el pasado en disputa, in Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay." In *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2019*, 100–114. Montevideo: SERPAJ, 2019.

Lazzara, Michael. *Chile in Transition: The Poetics and Politics of Memory.* Gainesville: De Gruyter, 2006.

Leese, Daniel. *Maos langer Schatten: Chinas Umgang mit der Vergangenheit*. München: C. H. Beck, 2020.

Lemarchand, Rene. *The Dynamics of Violence in Central Africa.* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2009.

Lenton, Diana et al. „Huellas de un genocidio silenciado: Los indígenas en Argentina." *Conceptos* 90 (2015): 119–142.

Lessa, Alfonso. *La revolución imposible: Los Tupamaros y el fracaso de la vía armada en el Uruguay del siglo XX.* Montevideo: Fin de Siglo, 2010.

Lessa, Francesca und Gabriela Fried. „Las múltiples máscaras de la impunidad: la Ley de Caducidad desde el Sí Rosado hasta los desarrollos recientes." In *Luchas contra la impunidad. Uruguay 1985–2011*, hrsg. von Gabriela Fried und Francesca Lessa, 31–44. Montevideo: Trilce, 2011.

Lessa, Francesca und Leigh A. Payne (Hrsg.). *Amnesty in the Age of Human Rights Accountability: Comparative and International Perspectives.* Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

Lessa, Francesca. „Elusive Justice, Changing Memories and the Recent Past of Dictatorship and Violence in Uruguay: An Analysis of the 2012 Public Act in the Gelman Case." *International Journal for Conflict and Violence* 8/1 (2014): 75–90.

Lessa, Francesca. „¿Justicia o impunidad? Cuentas pendientes a treinta años del retorno a la democracia." *ILCEA – Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016): 1–16. Verfügbar unter: https://doi.org/10.4000/ilcea.3874 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Lessa, Francesca. *Justice without Borders: Accountability for Plan Condor Crimes in South America.* Oxford: University of Oxford, Latin American Centre, 2016. Verfügbar unter: https://www.lac.ox.ac.uk/sites/default/files/lac/documents/media/policy_brief_eng.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Lessa, Francesca und Elin Skaar. „Uruguay: Halfway towards accountability." In *Transitional Justice in Latin America. The uneven road from impunity towards accountability*, hrsg. von Elin Skaar, Jemima García-Godos und Cath Collins, 77–102. London und New York: Routledge, 2017.

Levy, Daniel und Natan Sznaider. *Erinnerung im globalen Zeitalter: Der Holocaust.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001.

Lewthwaite, Gilbert A. „Rebels pledge democracy in Ethiopia: U. S.-brokered talks end in agreement after fall of capital." *The Baltimore Sun*, 29. Mai 1991. Verfügbar unter: http://Articles.baltimoresun.com/1991-05-29/news/1991149072_1_addis-ababa-ethiopians-eprdf (letzter Zugriff: 20.03.2020).

Licklider, Roy. „The Ethics of Advice: Conflict Management vs. Human Rights in Ending Civil Wars." *Journal of Human Rights* 7(4) (2008): 376–387.

Liscano, Carlos. *Ejercicio de la Impunidad: Sanguinetti y Batlle contra Gelman.* Montevideo: Ediciones del Caballo Perdido, 2004.

Lleshanaku, Luljeta. *Kinder der Natur*. Wien: Edition Korrespondenzen, 2010.

Lleshanaku, Luljeta. *Negative Space*. New York: New Directons Publishing, 2018.

Lodge, Tom. „State of Exile: The African National Congress of South Africa, 1976–86." *Third World Quarterly* 9, 1 (1987): 1–27.

Logman, Timothy und Theoneste Rutagengwa. „Memory and Violence in Postgenocide Rwanda.“ In *States of Violence, Politics, Youth and Memory in Contemporary Africa*, hrsg. von Edma G. Bay und Donald L. Donham, 236–260. Charlottesville und London: University of Virginia Press, 2006.

Longman, Timothy. „Limitations to Political Reform: The Undemocratic Nature of Transition in Rwanda.“ In *Remaking Rwanda: State-Building and Human Rights after Mass Violence*, hrsg. von Scott Straus und Lars Waldorf, 25–48. Wisconsin: Wisconsin University Press, 2011.

Longman, Timothy. *Memory and Justice in Post-Genocide Rwanda.* Cambridge: Cambridge University Press, 2017.

López Mazz, José. „The concealment of bodies during the military dictatorship in Uruguay (1973–84).“ In *Human remains and identification: Mass violence, genocide, and the “forensic turn*,“ hrsg. von Élisabeth Anstett und Jean-Marc Dreyfus, 83–97. Manchester: Manchester University Press, 2015.

Lorenz, Frederico Guillermo. „¿De quién es el 24 de Marzo? Las luchas por la memoria del golpe de 1976.“ In *Las conmemoraciones: Las disputas en las fechas „in-felices*“, hrsg. von Elisabeth Jelin, 53–100. Madrid: Siglo XXI Editores, 2002.

Lorenz, Frederico Guillermo. Archivos de la represión y memoria en la República Argentina (2007). Verfügbar unter: http://www.historizarelpasadovivo.cl/downloads/archivoargentina.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Lübbe, Hermann. „Der Nationalsozialismus im deutschen Nachkriegsbewusstsein.“ *Historische Zeitschrift* 236 (1983): 579–599.

Lübbe, Hermann. *Vom Parteigenossen zum Bundesbürger – über beschwiegene und historisierte Vergangenheiten.* München: Wilhelm Fink, 2007.

Lubonja, Fatos. *Në vitin e shtatëmbëdhjetë: Ditar burgu 1990–1991.* Tiranë, 1994. Lubonja, Fatos. *Ridënimi* (1996).

Madres y Familiares de Detenidos Desaparecidos. *El Referendum desde Familiares.* Montevideo: MFDD, 1990.

Madres y Familiares de Detenidos Desaparecidos. *A todos ellos: Informe de Madres y Familiares de Uruguayos Detenidos Desaparecidos.* Montevideo: MFDD, 2004.

Magendzo, Abraham und María Isabel Toledo. „Educación en Derechos Humanos: curriculum historia y ciencias sociales del 2o año de enseñanza media. subunidad ‚regimen militar y transición a la democracia‘.“ *Valdivia, Revista Estudios pedagógicos* XXXV. (2009): 139–154. Verfügbar unter: http://revistas.uach.cl/index.php/estped/article/view/3262 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Magnarella, Paul J. „The Background and Causes of the Genocide in Rwanda.“ *Journal of International Criminal Justice* 3(4) (2005): 801–822.

Magome, Mogomotsi. „South Africa Probes Apartheid-Era Death in Police Custody.“ AP NEWS, 3. Februar 2020. Verfügbar unter: https://apnews.com/article/0a4ea5b33bcef3c5d044d801d30173a7 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Mahlokwane, James. „Gallows Museum Still Not Open to Public for Safety Reasons.“ *Independent Online*, 2018. Verfügbar unter: https://www.iol.co.za/pretoria-news/gallows-museum-still-not-open-to-public-for-safety-reasons-14419781 (Link nicht mehr verfügbar, letzter Zugriff: 14.07.2021).

Maier, Julio B. J. „Die strafrechtliche Aufarbeitung von staatlich gesteuertem Unrecht in Argentinien.“ *Zeitschrift für die Gesamte Strafrechtswissenschaft* 107 (1995): 143–156.

Mallinder, Louise. *Amnesty, Human Rights and Political Transitions: Bridging the Peace and Justice Divide.* London: Hart Publishing, 2008.

Mallinder, Louise. „Indemnity, Amnesty, Pardon and Prosecution Guidelines in South Africa.“ *Working Paper No. 2. Beyond Legalism*. Belfast: Institute of Criminology and Criminal Justice, Queens University, 2009.

Mallinder, Louise. „Uruguay’s Evolving Experience of Amnesty and Civil Society’s Response.“ *Working Paper No. 4 from Beyond Legalism: Amnesties, Transition and Conflict Transformation*. Belfast: Institut of Criminology and Criminal Justice, Queen’s University, 2009.

Mamdani, Mahmood. *When Victims Become Killers: Colonialism, Nativism, and the Genocide in Rwanda.* Princeton: Princeton University Press, 2001.

Marchesi, Alberto Aldo. „*Las lecciones del pasado", memoria y ciudadanía en los informes „nunca más".* Informe final del concurso: Culturas e identidades en América Latina y el Caribe. Programa Regional de Becas CLACSO, 2001. Verfügbar unter: http://bibliotecavirtual.clacso.org.ar/ar/libros/becas/2000/marchesi.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Marchesi, Alberto Aldo. „¿‚Guerra' o ‚Terrorismo de estado'? Recuerdos enfrentados sobre el pasado reciente uruguayo." In *Las conmemoraciones: Las disputas en las fechas „in-felices"*, hrsg. von Elizabeth Jelin, 101–147. Madrid: Siglo XXI, 2002.

Marín Suárez, Carlos und Azul Cordo. "Políticas de memoria en Uruguay: entre el control, la acción y la passion." In *Servicio Paz y Justicia – SERPAJ Uruguay*, *Derechos Humanos en el Uruguay. Informe 2015*, 39–47. Montevideo: SERPAJ, 2015.

Marius, Jorge Leonel und Juan Francisco Bacigalupe. *Sistema Electoral y Elecciones Uruguayas 1925–1998*, Montevideo: KAS, 1998.

Markakis, John. „Garrison Socialism: the Case of Ethiopia." MERIP Reports, 79, Juni 1979. Markarian, Vania. „Uruguayan Exiles and Human Rights: From Transnational Activism to Transitional Politics, 1981–1984." *Anuario de Estudios Americanos* 64 (2007): 111–140.

Markarian, Vania. „Los documentos del pasado reciente como materiales de archive: Reflexiones desde el caso uruguayo." *Contemporanea – Historia y problemas del siglo XX* 7/7 (2016): 178–190.

Martínez Guidolin, Virginia. *Políticas de Memoria del pasado reciente en las ciudades de Montevideo y Buenos Aires.* MA thesis, Montevideo: Universidad de la República de Uruguay, Facultad de Ciencias Sociales, 2015.

Martínez, Virginia. *Los fusilados de abril ¿Quién mató a los comunistas de la 20?* Montevideo: Ediciones del caballo perdido, 2002.

Martínez, Virginia. *Tiempos de Dictadura: Hechos, voces, documentos: La represión y la resistencia día a día.* Montevideo: Ediciones de la Banda Oriental, 2006.

Mary, Kayitesi-Blewitt. „Funding Development in Rwanda: The Survivors' Perspective." *Development in Practice* 16(3/4) (2006): 316–321.

Mason, Randall. „Conserving Rwandan Genocide Memorials." *The Journal of Preservation Technology* 50(2/3) (2019): 17–26.

Masotta, Carlos. „Imágenes recientes de la ‚Conquista del Desierto': Problemas de la memoria en la impugnación de un mito de origen." *Runa. Archivo para las ciencias del hombre* XXVI (2006): 225–245.

May, Eva-Lotte. „Die südafrikanische Wahrheits- und Versöhnungskommission: Wahrheit, Versöhnung und Gerechtigkeit." In *Amnesie, Amnestie oder Aufarbeitung? Zum Umgang mit autoritären Vergangenheiten und Menschenrechtsverletzungen*, hrsg. von Susanne Pickel und Siegmar Schmidt, 245–286. Wiesbaden: Springer VS, 2009.

Maza, Gonzalo de la. „De la elite civil a la elite política: Reproducción del poder en contextos de democratización." *Polis* (Santiago) 12(36) (2013), 67–100. Verfügbar unter: https://www.scielo.cl/scielo.php?pid=S0718-65682013000300004&script=sci_abstract (Link nicht mehr verfügbar,letzter Zugriff: 11.04.2022).

McCarthy, Conor. *Reparations and Victim Support in the International Criminal Court.* Cambridge: Cambridge University Press, 2012.

McDonald, Ronald H. „Redemocratization in Uruguay." In *Liberalization and Redemocratization in Latin America*, hrsg. von George A. Lopez und Michael Stohl, 173–189. New York, Westport und London: Greenwood Press, 1987.

McDonald, Ronald H. und Martin Weinstein. „Balancing Growth and Democracy in Uruguay." In *Latin American Politics and Development*, hrsg. von Howard J. Wiarda und Harvey F. Kline, 295–311. Boulder: Westview Press, [5]2000.

Meier, Christian. *Das Gebot zu vergessen und die Unabweisbarkeit des Erinnerns: Vom öffentlichen Umgang mit schlimmer Vergangenheit.* München: Siedler, 2010.

Melvern, Linda. *Conspiracy to Murder: The Rwandan Genocide.* London: Verso, 2006.
Melvern, Linda. *A People Betrayed: The role of the West in Rwanda's Genocide.* London: Zed Books, 2019.
Melvin, Jennifer. „Correcting history: mandatory education in Rwanda." *Journal of Human Rights in the Commonwealth* 1(2) (2013): 14–22.
Memoria Abierta. *Guía de archivos útiles para la investigación judicial de delitos de lesa humanidad.* Buenos Aires: Memoria Abierta, 2011.
Memoria para Armar, *uno. Testimonios coordinados por el Taller Género y Memoria ex-Presas Políticas.* Montevideo: Senda, 2001.
Memoria para Armar, *dos. ¿Quién se portó mal? Selección de Testimonios coordinados por el Taller Género y Memoria ex-Presas Políticas.* Montevideo: Senda, 2002.
Memoria para Armar, *tres. Selección de Testimonios coordinados por el Taller Género y Memoria ex-Presas Políticas.* Montevideo: Senda, 2003.
Merino, Marcia Alejandra. *Mi Verdad: Mas allá del horror, yo acuso.* Santiago: Impreso ATG SA, 1993.
Meta, Beqir und Ermal Frasheri. *Mbi sistemin e burgjeve, internimit dhe punës së detyruar gjatë regjimit komunist në Shqipëri.* Tiranë: AIDSSH, 2018.
Metekia, Tadesse S. „Violence Against and Using the Dead: Ethiopian Dergue Cases." *Human Remains and Violence* 4(1) (2018): 76–92.
Metekia, Tadesse S. „Punishing Core Crimes in Ethiopia: Analysis of the Domestic Practice in Light of and in Comparison, with Sentencing Practices at the UNICTs and the ICC." *International Criminal Law Review* 1 (2019): 160–190.
Metekia, Tadesse S. *Prosecution of Core Crimes in Ethiopia: Domestic Practice vis-à-vis international standards.* Leiden: Brill, 2021.
Mgbako, Chi Adanna. „Ingando Solidarity Camps: Reconciliation and Political Indoctrination in Post-Genocide Rwanda." *Harvard Human Rights Journal* 18 (2005): 201–224.
Michelini, Felipe. „La experiencia del Cono Sur en materia de comisiones de la verdad." In *Verdad y Justicia: Homenaje a Emilio F. Mignone*, hrsg. von Juan E. Méndez, Martín Abregú und Javier Mariezcurrena, 173–206. San José de Costa Rica: Instituto Interamericano de Derechos Humanos, 2001.
Mihr, Anja. *Regime Consolidation and Transitional Justice: A comparative Study of Germany, Spain and Turkey.* New York: Cambridge University Press, 2018.
Mihr, Anja, Gert Pickel und Susanne Pickel (Hrsg.). *Handbuch Transitional Justice: Aufarbeitung von Unrecht – hin zur Rechtsstaatlichkeit und Demokratie.* Wiesbaden: Springer VS, 2018.
Milkias, Paulos. „Mengistu Haile Mariam: Profile of a Dictator." *Ethiopian Review* 4(1) (1994): 57–59.
Miller, Alicia und Vanina Berghella. „Una mirada sobre el periodismo de investigación en la Argentina." In *¿Qué periodismo se hace en Argentina? Perspectivas locales y globales*, hrsg. von Konrad Adenauer-Stiftung, 75–108. Buenos Aires: Konrad Adenauer-Stiftung, 2018.
Ministerio de Educación y Cultura. Comisión Nacional de Repatriación. *Programa de la Comisión Nacional de Repatriación: Salud – Vivienada – Trabajo: Año 1986.* Montevideo: MEC, 1986.
Mirza, Roger. „Memoria y representación en la escena uruguaya: 1968–2013." *Nuestro Tiempo* 19 (2014): 5–42.
Mirza, Roger und Gustavo Remedi (Hrsg.). *La dictadura contra las tablas: Teatro uruguayo e historia reciente.* Montevideo: Biblioteca Nacional, 2009.
Mitchell, Neil und James McCormick. „Economic and Political Explanations of Human Rights Violations." *World Politics* 40(4) (1988): 476–498.
Mohale, Gabi. „A People's Guide to Archives and Democracy." *Daily Maverick*, 21. September 2020.
Montero, Ana Soledad. „La scène de débat autour de l'annulation de la Loi de caducité de la prétention punitive de l'État en Uruguay (2011): positionnements présidentiels et enjeux politiques." *ILCEA – Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016). Verfügbar unter: https://journals.openedition.org/ilcea/3923 (letzter Zugriff: 11.04.2022), 1–15.
Mulleti, Fatbardha. *Saga e dhimbjes.* Tiranë: ISKK, 2018.

Munck, Gerado L. *Authoritarianism and Democratization: Soldiers and Workers in Argentina, 1976–1983.* University Park: Penn State University Press, 1998.

Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, Archivo Audiovisual (2016).

Mussi, Francesca. „The South African TRC and Its Narrative Legacies." In *Literary Legacies of the South African TRC*, 1–39. Cham: Palgrave Macmillan, 2020. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1007/978-3-030-43055-9_1 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Nahum, Benjamín. *Manual de Historia del Uruguay, Tomo II: 1903–2000.* Montevideo: Banda Oriental, 2004.

Nattrass, Jill. *The South African Economy: Its Growth and Change.* Oxford: Oxford University Press, [2]1988.

Navia, Patricio und Arturo Arriagada. *Intermedios: Medios y Democracia en Chile.* Santiago: Universidad Diego Portales, 2013.

Ndahinda Mukwiza, Felix. „Debating and Litigating Post-Genocide Reparations in the Rwandan Context." In *Reparations for Victims of Genocide, War Crimes and Crimes against Humanity*, hrsg. von Carla Ferstman und Mariana Goetz, 629–655. Leiden: Brill Nijhoff, 2020.

Ndoja, Leka und Alvin Saraci. *Akte gjyqësore politike gjatë komunizmit në Shqipëri: Bashkimi Demokratik Shqiptar 1946.* Tiranë: ISKK, 2015.

Neumann, Ulfrid und Paulo Abrao. *Transitional Justice: Das Problem gerechter strafrechtlicher Vergangenheitsbewältigung.* Frankfurt am Main: PL Academic Research, 2014.

Newbury, Catharine. *The Cohesion of Oppression: Clientship and Ethnicity in Rwanda, 1860–1960.* New York: Colombia University Press, 1988.

Nietzsche, Friedrich. *Unzeitgemäße Betrachtungen: Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben* (*Kritische Studienausgabe*, Bd. 1), hrsg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München: dtv, 1999.

Nino, Carlos Santiago. *Radical Evil on Trial.* New Haven und London: Yale University Press, 1996. Nissen, Sylke. „The Eurobarometer and the Process of European Integration." *Quality & Quantity* 48(2) (2014): 713–727.

Nohlen, Dieter. „Uruguay." In *Handbuch der Dritten Welt*, *Bd. 2: Südamerika*, hrsg. von Dieter Nohlen und Franz Nuscheler, 477–509. Bonn: Dietz, [3]1992.

Nohlen, Dieter. „Uruguay." In *Elections in the Americas. A Data Handbook, Vol. II South America*, hrsg. von Dieter Nohlen, 487–534. Oxford: Oxford University Press, 2005.

Nolte, Detlef. „Verantwortungsethik versus Gesinnungsethik: Menschenrechtsverletzungen und Demokratisierung in Südamerika." In *Politische Gewalt in Lateinamerika*, hrsg. von Thomas Fischer und Michael Krennech, 291–309. Frankfurt am Main: Vervuert, 2000.

Nora, Pierre (Hrsg.). *Realms of Memory: Rethinking the French Past.* Chicago: Columbia University Press, 1998.

Nora, Pierre (Hrsg.). *Erinnerungsorte Frankreichs.* München: C. H. Beck, 2005.

Novaro, Marcos und Vincente Palermo. *La Dictadura Militar 1976/1983: Del Golpe de Estado a la Restauración Democrática.* Buenos Aires, Barcelona und Mexico: Paidós, 2003.

Novick, Peter. *The Holocaust in American Life.* Boston: Houghton Mifflin Company, 1999.

Nsanzuwera, Francois-Xavier. „The ICTR Contribution to National Reconciliation." *Journal of International Criminal Justice* 3(4) (2005): 944–949.

NURC (Ruanda). *National Policy of Unity and Reconciliation.* Kigali, 2007.

NURC (Ruanda). *Strategic Plan of Itorero ry'Igihugu 2009–2012.* Kigali, 2009. NURC (Ruanda). *Understanding Itorero Ry'igihugu.* Kigali, 2011.

NURC (Ruanda). *Histoire du Rwanda: des origines à la fin du xxe siècle.* Kigali, 2011.

Nyseth Brehm, Hollie, Christopher Uggen und Jean-Damascène Gasanabo. „Genocide, Justice, and Rwanda's Gacaca Courts." *Journal of Contemporary Criminal Justice* 30(3) (2014): 333–352.

Odendaal, Andries. *A Crucial Link: Local Peace Committees and National Peacebuilding.* Washington, D.C: USIP, 2013. Verfügbar unter: https://bookstore.usip.org/browse/book/9781601271815/A%20Crucial%20Link (letzter Zugriff: 14.07.2021).

O'Donnell, Guillermo und Philippe C. Schmitter. *Transitions from Authoritarian Rule, Vol. 4: Tentative Conclusions about Uncertain Democracies.* Baltimore: John Hopkins University Press, 1986.

Olásolo, Héctor. *International Criminal Law: Transnational Criminal Organizations and Transitional Justice.* Boston: Brill, 2018.

Olivera, Raúl und Sara Méndez. *Secuestro en la embajada: El caso de la maestra Elena Quinteros.* Montevideo: Fundación Editorial El Perro y la Rana, [2]2004.

Olivera, Raúl. „Memoria, verdad y justicia en Uruguay: la gestión del pasado en un escenario de luces y sombras." *ILCEA – Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 26 (2016): 1–22. Verfügbar unter: http://journals.openedition.org/ilcea/3905 (letzter Zugriff: 11.04.2022); DOI: 10.4000/ilcea.3905.

Olsen, Tricia und Leigh Payne. *Transitional Justice in Balance: Comparing Processes, Weighing Efficacy.* Washington: Cambridge University Press, 2010.

Orentlicher, Diane F. „Settling Accounts: The Duty To Prosecute Human Rights Violations of a Prior Regime." *The Yale Law Journal* 100 (1991): 2537–2615. Verfügbar unter: https://digitalcommons.law.yale.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=7376&context=ylj (letzter Zugriff: 23.11.2021).

Orentlicher, Diane. *That Someone Guilty Be Punished: The Impact of the ICTY in Bosnia.* New York: ICTY, 2010.

Ortiz, María Luisa. „Acceso público a la información y archivos sobre terrorismo de estado." In *Acceso Público a la Memoria.* Santiago: Corporación Parque por la Paz, Villa Grimaldi, 2009.

Ostertag, Thomas. *Der gezähmte Diktator: Die Wirkung von Menschenrechtsverfahren auf das Repressionslevel in Autokratien.* Berlin: De Gruyter Oldenbourg, 2017.

Pagenstecher, Cord. „Der lange Weg zur Entschädigung." 2. Juni 2016. Verfügbar unter: https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ns-zwangsarbeit/227273/der-lange-weg-zur-entschaedigung (letzter Zugriff: 22.03.2022).

Pagès, Joan und Jesús Marolla. „La historia reciente en los currículos escolares de Argentina, Chile y Colombia: Desafíos de la educación para la ciudadanía desde la Didáctica de las Ciencias Sociales." *Historia y Memoria* 17 (2018): 153–184.

Palmás Zaldua, Luz et al. „Memoria, verdad y justicia: Rasgos de un cambio de época en el discurso, las sentencias y las políticas." In *Derechos humanos en la Argentina. Informe 2017*, 145–179. Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS). Buenos Aires: Siglo veintiuno editores/CELS, 2017.

Palmás Zaldua, Luz et al. „Las políticas de memoria, verdad y justicia a cuarenta años del golpe." In *Derechos humanos en la Argentina. Informe 2016*, 25–56. Centro de Estudios Legales y Sociales (CELS). Buenos Aires: Siglo veintiuno editores/CELS, 2016.

Palmer, Nicola. *Courts in Conflict: Interpreting the Layers of Justice in Post-Genocide Rwanda.* Oxford: Oxford University Press, 2015.

Parliament of South Africa. „Commission for the Promotion and Protection of the Rights of Cultural, Religious and Linguistic Communities Act (Act No. 19 of 2002)." 2002. Verfügbar unter: https://www.gov.za/sites/default/files/gcis_document/201409/a19-02.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Parliament of South Africa. „Constitution of the Republic of South Africa (Act 200 of 1993)." 1993. Verfügbar unter: https://www.gov.za/documents/constitution/constitution-republic-south-africa-act-200-1993 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Parliament of South Africa. „No. 58 of 2008: Provision of Land and Assistance Amendment Act, 2008." 2008. Verfügbar unter: https://www.gov.za/sites/default/files/gcis_document/201409/3178821.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Parliament of South Africa. „Promotion of National Unity and Reconciliation Act (Act 34 of 1995)." 1995. Verfügbar unter: https://www.gov.za/sites/default/files/gcis_document/201409/act34of1995.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Parliamentary Committee on Reparations. „Final Report." 2003. Verfügbar unter: https://pmg.org.za/committee-meeting/2624/ (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Pan, Jorge Eduardo. „Una brecha a la impunidad." *Revista de IELSUR* 9 (1994): 7–18.

Pellegrino, Adela. „Aspectos demográficos, 1963–1985.“ In *El Uruguay de la dictadura (1973–1985)*, hrsg. von Carmen Appratto et al., 181–192. Montevideo: Banda Oriental, 2004.

Pells, Kirrily. „Rights are everything we don't have: Clashing Conceptions of Vulnerability and Agency in the Daily Lives of Rwandan Children and Youth.“ *Children's Geographies* 10(4) (2012): 427–440.

Peralta, Ariela. „El caso Gelman y los desafíos a la Ley de Caducidad.“ In *Luchas contra la impunidad: Uruguay 1985–2011*, hrsg. von Gabriela Fried und Francesca Lessa, 203–215. Montevideo: Trilce, 2011.

Pereira, Antonio. „Análisis de los informativos televisivos durante el proceso de aprobación de la ley de caducidad.“ *Cuaderno de Historia* 9 (2012): 125–149.

Peshkëpia, Gëzim und Agron Tufa. „Vila e Hoxhës, Muze për krimet e komunizmit!“, *Panorama*, 6. September 2013. Verfügbar unter: http://www.panorama.com.al/vila-e-enver-hoxhes-muze-per-krimet-e-komunizmit/ (letzter Zugriff: 30.01.2021).

Phakathi, Sizwe und Hugo Van der Merwe. „The Impact of the TRC's Amnesty Process on Survivors of Human Rights Violations.“ In *Truth and Reconciliation: Did the TRC Deliver?*, hrsg. von Audrey R. Chapman und Hugo van der Merwe. Pennsylvania: Pennsylvania University Press, 2009.

Phillipps-Treby, Walter und Jorge Tiscornia. *Vivir en Libertad.* Montevideo: Editorial Banda Oriental, 2003.

Pion-Berlin, David. „The Fall of Military Rule in Argentina: 1976–1983.“ *Journal of Interamerican Studies and World Affairs* 27(2) (1985): 55–76.

Pion-Berlin, David. „To Prosecute or to Pardon? Human Rights Decisions in the Latin American Southern Cone.“ *Human Rights Quarterly* 16(1) (1994): 105–130.

Pipa, Arshin. *Stalinizmi Shqiptar: Anatomia e një patologjie politike.* Tiranë: ISKK & Princi, 2007.

Plaut, Martin. „Ethiopia's Oromo Liberation Front.“ *Review of African Political Economy* 33(109) (2006): 587–593.

Pllumi, At Zef. *Rrno vetëm për me tregue.* Tiranë: Shtëpia Botuese 55, ²2006.

Pohlandt-McCormick, Helena. „‚I Saw a Nightmare…‘ Violence and the Construction of Memory (Soweto, June 16, 1976).“ *History and Theory* 39(4) (2000): 23–44.

Popovski, Vesselin und Mónica Serrano. *After Oppression: Transitional Justice in Latin America and Eastern Europe.* O. O., 2012.

Portugheis, Rosa Elsa (Hrsg.). *Documentos del Estado terrorista.* Buenos Aires: Ministerio de Justicia y Derechos Humanos de la Nación. Secretaría de Derechos Humanos, 2012. Verfügbar unter: http://www.jus.gob.ar/media/1129178/41anmdocumentos_del_estado_terrorista.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Pottier, Johan. *Re-Imagining Rwanda: Conflict, Survival and Disinformation in the Late Twentieth Century.* Cambridge: Cambridge University Press, 2002.

President's Fund (Südafrika). „President's Fund Annual Report 2019–2020.“ 2020. Verfügbar unter: https://www.justice.gov.za/reportfiles/other/presfund-anr-2019-20.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Prodger, Matt. „Albania Seeks to Compensate Political Prisoners.“ *BBC News*, 23.07.2004. Verfügbar unter: http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/3917293.stm (letzter Zugriff: 11.01.2021).

Prouveze, Remy und Nadia Bernaz. „International and domestic prosecutions.“ In *The Pursuit of International Criminal Justice, Vol. I: A World Study on Conflicts, Victimization, and Post-Conflict Justice*, hrsg. von M. Cherif Bassiouni. Antwerpen: Intersentia, 2010.

Prunier, Gérard. *The Rwanda Crisis: History of a Genocide.* New York: Colombia University Press, 1997.

Prunier, Gérard. *Africa's World War: Congo, the Rwandan Genocide, and the Making of a Continental Catastrophe.* Oxford: Oxford University Press, 2009.

Prunier, Gérard. *From Genocide to Continental War: The Congolese Conflict and the Crisis of Contemporary Africa.* London: Hurst, 2009.

Puddington, Arch et al. (Hrsg.). *Freedom in the World 2017: The Annual Survey of Political Rights and Civil Liberties.* New York: Freedom House, 2019. Verfügbar unter: https://freedomhouse.org/sites/default/files/202002/Freedom_in_the_World_2017_complete_book.pdf (letzter Zugriff: 23.11.2021).

Purdeková, Andrea. „Rwanda's Ingando camps: Liminality and the reproduction of power.“ *Refugee Studies Centre, University of Oxford Working Paper* 80 (2011).

Purdeková, Andrea. „Civic Education and Social Transformation in Post-Genocide Rwanda: Forging the Perfect Development Subjects.“ In *Rwanda Fast Forward: Social, Economic, Military and Reconciliation*, hrsg. von Maddalena Campioni und Patrick Noack, 192–213. New York: Palgrave Macmillan, 2012.

Puwana, Zukiswa und Rita Kesselring. „Persistent Injuries, the Law and Politics: The South African Victims' Support Group Khulumani and Its Struggle for Redress.“ In *Advocating Transitional Justice in Africa: The Role of Civil Society*, hrsg. von Jasmina Brankovic und Hugo Van der Merwe, 2018.

Qazimi, Azem. *Procesi i asgjësimit të fesë në komunizëm.* Tiranë: ISKK, 2012.

Quaritsch, Helmut. „Über Bürgerkriegs- und Feind-Amnestien.“ In *Der Staat* 31 (1992): 389–418.

Radseck, Michael. „Das argentinische Militär: Vom Machtfaktor zum Sozialfall?“ In *Argentinien heute: Politik – Wirtschaft – Kultur*, hrsg. von Klaus Bodemer, Andrea Pagni und Peter Waldmann, 83–103. Frankfurt am Main: Vervuert, 2002.

Rauch, Janine. „Police Transformation and the South African TRC.“ Centre for the Study of Violence and Reconciliation, 2004.

Reichel, Peter. *Vergangenheitsbewältigung in Deutschland: Die Auseinandersetzung mit der NS-Diktatur von 1945 bis heute.* München: Beck'sche Reihe, 2001.

Reinhard, Wolfgang. „Geschichte als Delegitimation.“ *Jahrbuch des Historischen Kollegs* (2002): 27–37.

Remedi, Gustavo (Hrsg.). *Otros lenguajes de la memoria: teatro uruguayo contemporáneo e historia reciente.* Montevideo: Ediciones Universitarias, 2017.

República Oriental del Uruguay, Junta de Comandantes en Jefe. *La Subversion: Las Fuerzas Armandas al Pueblo Oriental*, Bd. I. Montevideo 1977.

Reta, Demelash Shiferaw. *National Prosecution and Transitional Justice: The Case of Ethiopia.* PhD diss., University of Warwick School of Law, 2014.

Reussner, Eva M. *Publikumsforschung für Museen: Internationale Erfolgsbeispiele.* Bielefeld: Transcript, 2010.

Reyntjens, Filip. „Rwanda, Ten Years on: From Genocide to Dictatorship.“ *African Affairs* 103(411) (2004): 177–210.

Reyntjens, Filip. „Constructing the truth, dealing with dissent, domesticating the world: Governance in post-genocide Rwanda.“ *African Affairs* 110(438) (2011): 1–34.

Rhodes James, Robert (Hrsg.). *Winston S. Churchill: His Complete Speeches 1897–1963*, *Volume VII. 1943–1949.* New York und London: Chelsea House, 1974.

Rial, Juan. „Militares y Redemocratización.“ *Cuadernos de Marcha* II/8 (1986): 26–39.

Rico, Álvaro (Hrsg.). *Investigación histórica sobre Detenidos Desaparecidos: En cumplimiento del artículo 4 de la Ley No. 15.848*, 5 Bde. Montevideo: IMPO, 2007.

Rico, Álvaro (Hrsg.). *Investigación histórica sobre la dictadura y el terrorismo de Estado en el Uruguay 1973–1985*, 3 Bde. Montevideo: Universidad de la República Oriental del Uruguay – Comisión Sectorial de Investigación Científica, 2008.

Rieff, David. *In Praise of Forgetting: Historical Memory and Its Ironies.* New Haven und London: Yale University Press, 2017.

Risso, Mariana und Manuela Abrahan. „Desde el fondo del tiempo otro tiempo: Apuntes sobre el proceso de identificación y recuperación para la memoria de los espacios represivos del terrorismo de Estado uruguayo.“ *Aletheia* 8/16 (2018). Verfügbar unter: http://aletheiaold.fahce.unlp.edu.ar/numeros/numero-16/dossier/desde-el-fondo-del-tiempo-otro-tiempo-1-.–apuntes-sobre-el-proceso-de-identificacion-y-recuperacion-para-la-memoria-de-los-espacios-represivos-del-terrorismo-de-estado-uruguayo (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Robben Island Museum. „2019 Robben Island Museum Annual Report.“ 2020. Verfügbar unter: https://www.robben-island.org.za/download/annual-report-2019-2020/ (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Roberts, Jaine. „The Hidden Epidemic Amongst Former Miners: Silicosis, Tuberculosis and the Occupational Diseases in Mines and Works Act in the Eastern Cape, South Africa.“ *Health Systems Trust and SA Dept of Health*, o. D.

Robinson, Darryl und Gillian MacNeil. „The Tribunals and the Renaissance of International Criminal Law: Three Themes.“ *American Journal of International Law* 110(2) (2016): 191–211.

Rödder, Andreas. *21.0 – Eine kurze Geschichte der Gegenwart.* München: C. H. Beck, 2015.

Roht-Arriaza, Naomi. *Impunity and Human Rights in International Law and Practice.* New York: Oxford University Press, 1995.

Roht-Arriaza, Naomi. „Reparations in the Aftermath of Repression and Mass Violence.“ In *My Neighbor, My Enemy: Justice and Community in the Aftermath of Mass Atrocity*, hrsg. von Eric Stover und Harvey M. Weinstein, 121–139. Cambridge: Cambridge University Press, 2004.

Roht-Arriaza, Naomi und Javier Mariezcurrena (Hrsg.). *Transitional Justice in the Twenty-First Century: Beyond Truth versus Justice.* Cambridge: Cambridge University Press, 2006.

Roht-Arriaza, Naomi. „Reparations and Economic, Social, and Cultural Rights.“ In *Justice and Economic Violence in Transition*, hrsg. von Dustin Sharp, 109–138. New York: Springer, 2013.

Romano, Cesare, André Nollkaemper und Jann K. Kleffner (Hrsg.). *Internationalized Criminal Courts and Tribunals: Sierra Leone, East Timor, Kosovo and Cambodia.* Oxford: Oxford University Press, 2004.

Rombouts, Heidy. *Victim Organisations and the Politics of Reparation: a case study of Rwanda.* Antwerp: Intersentia, 2004.

Rombouts, Heidy und Stef Vandeginste. „Reparation for Victims in Rwanda: Caught Between Theory and Practice.“ In *Out of the Ashes: Reparation for Victims of Gross and Systematic Human Rights Violations*, hrsg. von Karl De Feyter, Stephan Parmentier, Marie Bossuyt und Peter Lemmes. Antwerpen: Intersentia, 2005.

Roniger, Luis. „Olvido, memoria colectiva e identidades: Uruguay en el contexto del Cono Sur.“ In *La imposibilidad del olvido: Recorridos de la memoria en Argentina, Chile y Uruguay*, hrsg. von Bruno Groppo und Patricia Flier, 151–178. La Plata: Al Margen/Bibliothéque de Documentation Internationale Contemporaine, 2001.

Roszkowski, Wojciech. *Communist Crimes: A Legal and Historical Stud*y. Radom: Polish Institute of National Remembrance, 2016.

Rotberg, Robert I. „Truth Commissions And The Provision Of Truth, Justice, And Reconciliation.“ In *Truth v. Justice*, hrsg. von Robert I. Rotberg und Dennis F. Thompson, 1–21. Princeton: Princeton University Press, 2010.

Rubio, Graciela. *La enseñanza del pasado reciente en Chile: Educación en Derechos Humanos en Chile.* Santiago: Red de Equipos de Educación en DDHH, 2014.

Ruderer, Stephan. *Das Erbe Pinochets: Vergangenheitspolitik und Demokratisierung in Chile 1990–2006.* Göttingen: Wallstein, 2010.

Ruderer, Stephan. „Between Religion and Politics: The Military Clergy during the Dictatorships of the Late Twentieth Century in Argentina and Chile.“ *Journal of Latin American Studies* 47(3) (2015): 463–489.

Ruderer, Stephan und Veit Strassner. „Ecumenism in National Security Dictatorships: Ecumenical Experiences in the Southern Cone.“ In *A History of the Desire for Christian Unity*, Bd. III, hrsg. von Alberto Melloni. Paderborn: Brill Verlag, i. E.

Rugege, Sam und Aimé M. Karimunda. „Domestic Prosecution of International Crimes: The Case of Rwanda.“ In *Africa and the International Criminal Court*, Bd. 1., hrsg. von Gerhard Werle, Lovell Fernandez und Moritz Vormbaum, 79–116. Den Haag: Springer, 2014.

Ruiz, Marisa. *La piedra en el zapato. Amnistía y la dictadura uruguaya: La acción de Amnistía Internacional en los sucesos de mayo de 1976 en Buenos Aires.* Montevideo: Universidad de la República, 2006.

Rusconi, Gian Enrico. *Deutschland – Italien, Italien – Deutschland: Geschichte einer schwierigen Beziehung von Bismarck bis zu Berlusconi*, übersetzt von Antje Peter. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2006.

Sabrow, Martin (Hrsg.). *Erinnerungsorte der DDR.* München: C. H. Beck, 2009.

Safferling, Christoph. *Völkerstrafrechtspolitik: Praxis des Völkerstrafrechts*. Berlin: Springer, 2014.

Santamaria, Yves. „Afro communism: Ethiopia, Angola, and Mozambique.“ In *The Black Book of Communism: Crimes, Terror, Repression,* hrsg. von Matthew Kramer, 683–704. Cambridge: Harvard University Press, 1999.

Saraçi, Alvin. *Konfiskimi i pronës dhe grabitja e arit 1944–1955.* Tiranë: ISKK, 2012.

Sarasin, Philipp. *1977: Eine kurze Geschichte der Gegenwart.* Berlin: Suhrkamp, 2021.

Sarkin, Jeremy. „Transitional Justice and the Prosecution Model: The Experience of Ethiopia.“ *Law, Democracy & Development* 2(3) (1999): 253–266.

Sarkin, Jeremy. „An Evaluation of the South African Amnesty Process.“ In *Truth and Reconciliation in South Africa: Did the TRC Deliver?*, hrsg. von Hugo van der Merwe und Audrey R. Chapman. Pennsylvania: Pennsylvania University Press, 2009. Verfügbar unter: https://papers.ssrn.com/abstract=1367167 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Savage, Michael. „The Imposition of Pass Laws on the African Population in South Africa 1916–1984.“ *African Affairs 85* (339) (1986): 181–205.

Schabas, William. *The UN international criminal tribunals: The former Yugoslavia, Rwanda and Sierra Leone.* Cambridge: Cambridge University Press, 2006.

Schabas, William. *The International Criminal Court: A Commentary on the Rome Statute.* Oxford: Oxford University Press, 2010.

Schelotto, Magdalena. „La dictadura cívico-militar uruguaya (1973–1985): la construcción de la noción de víctima y la figura del exiliado en el Uruguay post-dictatorial.“ *Questões do tempo presente* (2015). Verfügbar unter: https://doi.org/10.4000/nuevomundo.67888 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Schelotto, Magdalena. „La dictadura cívico-militar uruguaya (1973–1985): militarización de los poderes del estado, transición política y contienda de competencias.“ *Diacronie: Studi di Storia Contemporanea* 24 (4) (2015). Verfügbar unter: http://journals.openedition.org/diacronie/3808; DOI: 10.4000/diacronie.3808 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Schimmel, Noam. *Advancing International Human Rights Law Responsibilities of Development NGOs: Respecting and Fulfilling the Right to Reparative Justice for Genocide Survivors in Rwanda.* New York: Palgrave Macmillan, 2020.

Schindel, Estela. „Die Präsenz der Vergangenheit im urbanen Raum: Erinnerungsorte in Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay.“ *Lateinamerika Analysen* 9 (2004): 155–180.

Schindel, Estela. „Verschwunden, aber nicht vergessen: Die Konstruktion der Erinnerung an die Desaparecidos.“ In *Argentinien heute: Politik – Wirtschaft – Kultur*, hrsg. von Klaus Bodemer, Andrea Pagni und Peter Waldmann, 105–134. Frankfurt am Main: Vervuert, 2002.

Schmitt, J. Oliver. „Albanien tut sich schwer mit der Bewältigung seiner Vergangenheit.“ *Neue Zürcher Zeitung*, 23.07.2012. Verfügbar unter: https://www.nzz.ch/albanien-tut-sich-schwer-mit-der-bewaeltigung-seiner-vergangenheit-1.17382475?reduced=true (letzter Zugriff: 21.01.2021)

Seligmann, Michael. „Uruguay: Volksbewegung und Parlamentarismus.“ In *Vom Elend der Metropolen*, hrsg. von Dietmar Dirmoser et al., 269–281. Hamburg: Junius, 1990.

Selimovic, Johanna Mannergren. „Making peace, making memory: peacebuilding and politics of remembrance at memorials of mass atrocities.“ *Peacebuilding* 1(3) (2013): 334–348.

Sempol, Diego. „HIJOS Uruguay: Identidad, protesta social y memoria generacional.“ In *El pasado en el futuro: los movimientos juveniles*, hrsg. von Elizabeth Jelin und Diego Sempol, 185–212. Buenos Aires: Siglo XXI, 2006.

Sempol, Diego. „HIJOS Uruguay: A 20 años de un ensayo de memoria generacional.“ *Cuadernos de Aletheia* 2 (2016): 53–60.

Servicio Paz y Justicia, Uruguay, *Informe: Derechos humanos en Uruguay (1988).* Montevideo: SERPAJ, 1988.

Servicio Paz y Justicia, Uruguay, *Uruguay Nunca Más: Informe sobre la violación a los Derechos Humanos (1972–1985).* Montevideo: SERPAJ, 1989.

Servicio Paz y Justicia, Uruguay, *Uruguay Nunca Más: Human Rights Violations (1972–1985)*, übersetzt von Elizabeth Hampsten. Philadelphia: Temple University Press, 1992.

Servicio Paz y Justicia, Uruguay, *Derechos Humanos en el Uruguay: Informe 2004.* Montevideo: SERPAJ, 2004.

Sharnak, Debbie. „The Gelman Case and the Legacy of Impunity in Uruguay.“ In *40 Years are Nothing: History and memory of the 1973 coups d'état in Uruguay and Chile*, hrsg. von Pablo Leighton und Fernando López. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 2015, 33–55.

Shaw, Mark. „Point of Order: Policing the Compromise.“ In *SA Review 7: The Small Miracle: South Africa's Negotiated Settlement.*, hrsg. von Steven Friedman und Doreen Atkinson. Johannesburg: Ravan Press, 1994.

Shehu, Bashkim. *Fjalor udhëzues për misterine dosjeve*. Tiranë: Toena, 2015.

Shehu, Bashkim. *Loja, shembja e qiellit*. Tiranë: Toena, 2013.

Shifaw, Dawit. *The Diary of Terror: Ethiopia 1974–1991.* Bloomington: Trafford Publishing, 2012.

Sitze, Adam. *The Impossible Machine: A Genealogy of South Africa's Truth and Reconciliation Commission.* Ann Arbor: University of Michigan Press, 2013.

Skaar, Elin. *Human Rights Violations and the Paradox of Democratic Transition: A Study of Chile and Argentina.* Bergen: Chr. Michelsen Institute, 1994.

Skaar, Elin. „Un análisis de las reformas judiciales de Argentina, Chile y Uruguay.“ *América Latina Hoy* 34 (2003): 147–186.

Skaar, Elin. „Argentina: Truth, Justice, and Reconciliation.“ In *Roads to Reconciliation*, edited by Elin Skaar, Siri Gloppen and Astri Suhrke, 157–175. Lanham und Maryland: Lexington Books, 2005.

Skaar, Elin. „Uruguay: Reconstructing peace and democracy through transitional justice.“ In *After Violence: Transitional Justice, Peace, and Democracy*, hrsg. von Elin Skaar, Camila Gianella und Trine Eide, 67–95. New York: Routeledge, 2015.

Skaar, Elin, Trine Eide und Camila Gianella Malca. *After Violence: Transitional Justice, Peace and Democracy.* New York: Routledge 2015.

Skweyiya Commission. „Report of the Commission of Enquiry into Complaints by Former African National Congress Prisoners and Detainees.“ 1992. Verfügbar unter: https://omalley.nelsonmandela.org/index.php/site/q/03lv02424/04lv02730/05lv02731/06lv02869.htm (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Smulovitz, Catalina. „The Past is Never Dead: Accountability and Justice for Past Human Rights Violations in Argentina.“ In *After Oppression*, hrsg. von Vesselin Popovski, 64–85.

South African History Online. “Apartheid Museum – Johannesburg.“ Verfügbar unter: https://www.sahistory.org.za/place/apartheid-museum-johannesburg (letzter Zugriff: 27.11.2020).

South African Parliamentary Portfolio Committee of Arts, Culture, Science and Technology. „Visit to Vlakplaas from 14 to 16 December 2001.“ 2002.

Sparks, Allister. *The Mind of South Africa: The Story of the Rise and Fall of Apartheid.* Johannesburg: Jonathan Ball Publishers, 2006.

Special Prosecutor's Office. **ደም ያዘለ ዶሴ፣ በጊዘያዊ ወታደራዊ ደርግ ወይም መንግስት ዓባላት በንጹሃን ዜጎች ላይ የተፈጸመ የወን ል ዘገባ**. Addis Ababa: Far-East Trading P. L. C., 2010.

Stan, Lavinia, ed. *Transitional Justice in Eastern Europe and the Former Soviet Union: Reckoning with the Communist Past.* London: Routledge, 2009.

Stan, Lavinia und Nadya Nedelsky (Hrsg.). *Encyclopedia of transitional justice*, Bd. 1. Cambridge: Cambridge University Press, 2013.

Sterio, Milena. „The Yugoslavia and Rwanda Tribunals: A Legacy of Human Rights Protection and Contribution to International Criminal Justice.“ In *The Legacy of Ad Hoc Tribunals in International Criminal Law: Assessing the ICTY's and the ICTR's Most Significant Legal Accomplishments*, hrsg. von Michael Scharf und Milena Sterio, 11–24. Cambridge: Cambridge University Press, 2019.

Stern, Steve J. *Memorias en Construcción: Los retos del pasado presente en Chile.* Santiago: Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, 2013.

Stickler, Mercedes. „Brief: Land Redistribution in South Africa.“ In *Focus on Land in Africa*, ohne Datum. Verfügbar unter: http://www.focusonland.com/fola/en/countries/brief-land-redistribution-in-south-africa/.

Straßner, Veit. „‚La lucha continúa!‘ – Der Kampf um die Erinnerungen an die Verschwundenen der argentinischen Militärdiktatur.“ *Totalitarismus und Demokratie: Zeitschrift für internationale Diktatur- und Freiheitsforschung* 3 (2006): 345–386.

Straßner, Veit. *Die offenen Wunden Lateinamerikas: Vergangenheitspolitik im postautoritären Argentinien, Uruguay und Chile.* Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.

Straßner, Veit. „Markt, Menschenrechte und Moral, (Neue) Herausforderungen für die Kirche im Cono Sur seit den 1990er Jahren (Argentinien, Uruguay und Chile).“ In *Einstürzende Mauern: Das Jahr 1989/90 als Epochenjahr in der Geschichte des Weltchristentums*, hrsg. von Klaus Koschorke, 291–314. Wiesbaden: Friedrich Verlag, 2009.

Straßner, Veit. „Uruguay.“ In *Kirche und Katholizismus seit 1945. Bd. 6: Lateinamerika und Karibik*, hrsg. von Johannes Meier und Veit Straßner, 433–446. Paderborn: Schöningh, 2009.

Straßner, Veit. „From Victimhood to Political Protagonism: Victim Groups and Associations in the Process of Dealing with a Violent Past.“ In *Victims of International Crimes: An Interdisciplinary Discourse*, hrsg. von Thorsten Bonacker und Thomas Safferling, 331–344. Den Haag: Springer, 2013.

Straßner, Veit. „Vergangenheitspolitik, Transitional Justice und Versöhnung: Begriffliche und konzeptionelle Annäherungen.“ In *Handbuch Transitional Justice*, hrsg. von Anja Mihr, Gert Pickel und Susanne Pickel, 201–231, 218–226. Wiesbaden: Springer, 2018.

Straßner, Veit. „‚*Falsos cristianos*‘ – Die progressive Kirche Lateinamerikas in der Sichtweise ihrer politischen Gegner.“ In *Religion als Ressource befreiender Entwicklung. 50 Jahre nach der 2. Konferenz des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín: Kontinuitäten und Brüche*, hrsg. von Margit Eckholt, 99–120. Ostfildern: Grünewald, 2019.

Straus, Scott. „How many perpetrators were there in the Rwandan genocide? An estimate.“ *Journal of Genocide Research* 6(1) (2004): 85–98.

Straus, Scott. *The Order of Genocide: Race, Power, and War in Rwanda.* Ithaca und London: Cornell University Press, 2006.

Tadeo Fuica, Beatriz. „Presencias y ausencias: Uruguay y los documentales sobre hijos (des) aparecidos.“ *Cine Documental* (2015): 169–196.

Taylor, Christopher. „The Cultural Face of Terror in the Rwandan Genocide of 1994.“ In *Annihilating Difference: The Anthropology of Genocide*, hrsg. von Alexander Laban Hinton, 137–179. Berkley: University of California Press, 2002.

Teeger, Chana und Vered Vinitzky-Seroussi. „Controlling for Consensus: Commemorating Apartheid in South Africa.“ *Symbolic Interaction* 30, 1 (2007): 57–78. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1525/si.2007.30.1.57 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Tegegn, Melakou. „Mengistu’s Red Terror.“ *African Identities* 10(3) (2012): 249–263.

Teitel, Ruti G. *Transitional Justice.* Oxford: Oxford University Press, 2000.

Tessema Marshet, T. *Prosecution of Politicide in Ethiopia: The Red Terror Trials.* Den Haag: Asser Printing Press, 2018.

Theissen, Gunnar. „Object of Trust and Hatred: Public Attitudes toward the TRC.“ In Truth and Reconciliation in South Africa: Did the TRC Deliver?, hrsg. von Audrey R. Chapman und Hugo van der Merwe, 191–216. Pennsylvania: *Pennsylvania University Press*, 2009.

Theurer, Karina. „Durch Referenden bestätigte Amnestiegesetze in Fällen gewaltsamen Verschwindenlassens unvereinbar mit der Amerikanischen Menschenrechtskonvention: Das Urteil des Inter-Amerikanischen Gerichtshofs für Menschenrechte in der Sache Gelman v. Uruguay.“ In *Europäische Grundrechte-Zeitschrift* (2012): 682–693.

Thomas, Paul und Kristin Skinstad van der Kooij. „The history syllabus in post-genocide Rwanda.“ *Cogent Education* 5(1) (2018): 154–195.

Thompson, Susan. *Whispering Truth to Power: Everyday resistance to reconciliation in postgenocide Rwanda, Africa and the Diaspora: History, Politics, Culture*. Wisconsin: University of Wisconsin Press, 2013.

Thoms, Oskar, et al. *The Effects of Transitional Justice Mechanisms: A Summary of Empirical Rresearch Findings and Implications for Analysts and Practitioners.* Ottawa: CEPI, 2008. Verfügbar unter: https://www.files.ethz.ch/isn/103597/FullText.pdf, 68–77 (letzter Zugriff: 23.11.2021).

Tiba, Firew K. „Mass Trials and Modes of Criminal Responsibility for International Crimes: The Case of Ethiopia." In *The Hidden Histories of War Crimes Trials*, hrsg. von Kevin Jerry Heller und Gerry Simpson, 310–311. Oxford: Oxford University Press, 2013.

Tironi, Eugenio und Guillermo Sunkel. *Modernización de las Comunicaciones y Democratización Política.* Revista Estudios Públicos. Santiago: Centro de Estudios Públicos, 1993.

Tiruneh, Andargachew. *The Ethiopian Revolution, 1974–1987: A transformation from aristocratic to a totalitarian autocracy.* Cambridge: Cambridge University Press, 1993.

Todorov, Tzvetan. *Los usos de la Memoria*. Santiago: Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, 2013.

Toggia, Pietro. „The Revolutionary Endgame of Political Power: The Genealogy of ‚Red Terror' in Ethiopia." *African Identities* 10(3) (2012): 265–280.

Tola, Babile. *To kill the Generation: The Red Terror in Ethiopia.* Washington DC: Free Ethiopian Press, [2]1989.

Torras, Verónica, Luz Palmás Zaldua und Marcela Perelman. *Memoria, verdad y justicia como política de Estado: Análisis de políticas públicas implementadas durante los gobiernos kirchneristas (2003–2015) respecto de los delitos de lesa humanidad ocurridos en la última dictadura argentina.* Friedrich Ebert-Stiftung Argentina, Análisis No. 11–2016/September 2016.

TRC (Südafrika). *Truth and Reconciliation Commission Final Report*. Bd. 6, 2003. Verfügbar unter: https://www.justice.gov.za/trc/report/finalreport/vol6_s5.pdf.

TRC (Südafrika). *Truth and Reconciliation Commission Final Report*, n. d.

TRC (Südafrika). *Truth and Reconciliation Commission Final Report*, Volume 6, 2003.

TRC (Südafrika). *Truth and Reconciliation Commission of South Africa Final Report*, Bd. 1, 1998. Verfügbar unter: http://choicereviews.org/review/10.5860/CHOICE.37-1803 (letzter Zugriff: 14.07.2021).

TRC (Südafrika). *Truth and Reconciliation Final Report*, Bd. 2, 1998. https://www.justice.gov.za/trc/report/finalreport/Volume%202.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Tronvoll, Kjetil. „The Quest for Justice or the Construction of Political Legitimacy: The Political Anatomy for the Red Terror Trials." In *The Ethiopian Red Terror Trials: Transitional Justice Challenged,* hrsg. von Kjetil Tronvoll et al., 84–95. Martlesham: James Currey, 2009.

Trutkowski, Dominik. *Die ausgehandelten Revolutionen: Politische Kommunikation in Parlament und Öffentlichkeit beim Umbruch zur Demokratie in Spanien und Polen.* Düsseldorf: Droste, 2021.

Tshishonga, Ndwakhulu. „Cadre Deployment and Its Implications on Service Delivery in South Africa: A Human Development Capability Approach." *Journal of Public Administration* 49(3) (2014).

Tufa, Agron. *Mërkuna e zezë*. Berat: Onufri, 2007.

Tufa, Agron. *Fabula rasa*. Tirana: Ideart, 2004.

Turner, Simon. „Making Good Citizens from Bad Life in Post-Genocide Rwanda." In *Development and Change* 45(3) (2014): 415–433. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1111/dech.12093 (letzter Zugriff: 27.04.2022).

United Nations, *Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment.* Angenommen und freigegeben zur Ratifizierung und zum Beitritt durch Resolution 39/46 der UN-Vollversammlung vom 10. Dezember 1984, in Kraft getreten am 26. Juni 1987 in Übereinstimmung mit Artikel 27 (1). Verfügbar unter: https://www.ohchr.org/en/professionalinterest/pages/cat.aspx (letzter Zugriff: 24.11.2021).

United Nations. *Guidance Note of the Secretary-General: United Nations Approach to Transitional Justice,* März 2010. Verfügbar unter: https://digitallibrary.un.org/record/682111 (letzter Zugriff: 09.11.2021).

United Nations, Resolution der Generalversammlung, angenommen am 16. Dezember 2005, Anhang, 7–9. Verfügbar unter: https://www.ohchr.org/en/instruments-mechanisms/instruments/basic-principles-and-guidelines-right-remedy-and-reparation (letzter Zugriff: 24.11.2021).

United Nations, Wirtschafts- und Sozialrat, Menschenrechtskommission. *The Administration of Justice and the Human Rights of Detainees*. Revidierter Abschlussbericht von Mr. Joinet aufgrund des Beschlusses 1996/119 der Unterkommission vom 2. Oktober 1997. Verfügbar unter: https://digitallibrary.un.org/record/245520/files/E_CN.4_Sub.2_1997_20_Rev.1-EN.pdf (Link nicht mehr verfügbar, letzter Zugriff: 09.11.2021.)

United Nations, Wirtschafts- und Sozialrat, Menschenrechtskommission. *Promotion and Protection of Human Rights*, 8. Februar 2005. Verfügbar unter: https://digitallibrary.un.org/record/541829.

Universidad Alberto Hurtado, Programa de investigación interdisciplinar en memoria y derechos Humanos. *Guía de Archivos de Memoria y Derechos Humanos en Chile* (2017). Verfügbar unter: https://drive.google.com/file/d/0B7drZJJ_NeStOXBwbWNtZlZLd2c/view (letzter Zugriff: 11.04.2022).

UN-Sicherheitsrat, *Resolution 955* (8. November 1994). Verfügbar unter: https://www.humanrights.ch/cms/upload/pdf/100916_SC_Res_955.pdf (letzter Zugriff: 24.11.2021).

Valdéz, Patricia. „‚Tiempo Óptimo' para la Memoria." In *La imposibilidad del olvido. Recorridos de la memoria en Argentina, Chile y Uruguay*, hrsg. von Bruno Groppo und Patricia Flier, 63–82. La Plata: Al Margen/Bibliothéque de Documentation Internationale Contemporaine, 2001.

Vandeginste, Stef. „Reparation pour les victimes de genocide, de crimes contre l'humanité et de crimes de guerre au Rwanda." *L'Afrique des Grands Lacs* Annuaire 2000–2001 (2000–2001): 5–20.

Van der Merwe, Hugo. *Assessing the Impact of Transitional Justice: Challenges for Empirical Research.* Washington D. C.: USIPP, 2009.

Van der Merwe, Hugo. „Evaluation of the Health Sector Hearing: Conceptualising Human Rights and Reconciliation." Centre for the Study of Violence and Reconciliation, 2000. Verfügbar unter: http://www.csvr.org.za/docs/trc/evaluation.pdf (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Van der Merwe, Hugo. „Prosecutions, Pardons and Amnesty: The Trajectory of Transitional Accountability in South Africa." In *Critical Perspectives in Transitional Justice*, hrsg. von Nicola Palmer, Phil Clark und Danielle Granville, 443–457. Cambridge: Intersentia Cambridge, 2012.

Van der Merwe, Hugo. „What Did the TRC Teach South Africa about Democratic Citizenship?" In *The Limits of Transition: The South African Truth and Reconciliation Commission 20 Years On*, hrsg. von Mia Swart, 169–185. Brill Nijhoff, 2017.

Van der Merwe, Hugo und Guy Lamb. *Transitional Justice and DDR: The Case of South Africa.* International Center for Transitional Justice, 2011. Verfügbar unter: https://www.ictj.org/publication/transitional-justice-and-ddr-case-south-africa-brief.

Van der Merwe, Hugo und Kathleen Sensabaugh. „Truth, Redress and Reconciliation: Evaluating Transitional Justice from Below." In *Rethinking Reconciliation: Evidene from South Africa*, hrsg. von Kate Lefko-Everett, Rajen Govender und Donald Foster, 25–44. Cape Town: HSRC Press, 2016.

Van Dyke, Jon. „The Fundamental Human Right to Prosecution and Compensation." *Denver Journal of international Law and Policy* 29 (2000–2001): 77–100.

Vargas Cárdenas, Andrea. *Referéndum y plebiscito en Uruguay: Mecanismos de aplicación de la consulta popular y ejercicio en casos destacados.* Santiago and Valparaíso: Biblioteca del Congreso Nacional de Chile, Asesoría Técnica Parlamentaria: 2020. Verfügbar unter: https://obtienearchivo.bcn.cl/obtienearchivo?id=repositorio/10221/28313/1/Referendum__plebiscito_y_consulta_popular_en_Uruguay_Rev_BH.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Vázquez Bevilacqua, Mauricio. „A diez años de la creación del Sistema Nacional de Archivos en Uruguay: Análisis de la Ley 18220." *Revista de la Facultad de Derecho* 44 (2018): 1–32. Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.22187/rfd2018n44a6 (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Vázquez, Inés et al. *Luchar Siempre: Las Marchas de la Resistencia 1981–2003.* Buenos Aires: Editorial de Las Madres, 2004.

Vegh Weis, Valeria. „The Relevance of Victims' Organizations in the Transitional Justice Process: The Case of the Grandmothers of Plaza de Mayo in Argentina." *Intercultural Human Rights Law Review* 12 (2017): 1–70. Verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/314472205_The_Relevance_of_Vic-

tim's_Organizations_in_Transitional_Justice_Processes_The_Case_of_'Abuelas_De_Plaza_De_Mayo'_in_Argentina per cent20Vegh per cent20Weis.pdf (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Verbitsky, Horacio. *El Vuelo.* Buenos Aires: Planeta, 1995.

Vestal, Theodore M. *Ethiopia: A Post-Cold War African State.* Westport: Preager Publishers, 1999. Vickers, Miranda. *The Albanians: A Modern History.* New York: I. B. Taurus, 2001.

Vidal, Claudine. „Les commémorations du génocide au Rwanda." *Temps Modernes* 56(613) (2001): 1–46.

Viebach, Julia. „Aletheia and the Making of the World: Inner and Outer Dimensions of Memorials in Rwanda." In *Memorials in Times of Transition*, hrsg. von Susanne Buckley-Zistel und Stefanie Schaefer, 69–94. Antwerpen: Intersentia, 2014.

Viebach, Julia. „Mediating ‚absence-presence' at Rwanda's genocide memorials: of care-taking, memory and proximity to the dead." *Critical African Studies* 12(2) (2020): 237–269.

Viebach, Julia. „Of other times: Temporality, memory and trauma in post-genocide Rwanda." *International Review of Victimology* 25(3) (2019): 277–301.

Viebach, Julia. „Principle 3: The duty to preserve memory." In *The United Nations Principles to Combat Impunity: A Commentary*, hrsg. von Frank Haldemann und Thomas Unger, 71–78. Oxford: Oxford University Press, 2018.

Vital Brasil et al. „Reparación simbólica en América Latina como Política de Estado: La experiencia de asistencia a víctimas en Brasil y la Argentina." *Territorios Clínicos de la Memoria* (2019). Verfügbar unter: https://tecmered.com/reparacion-simbolica-en-america-latina-como-politica-de-estado/ (letzter Zugriff: 11.04.2022).

Vitalis, Natalia. *Educación Secundaria, censura cultural y dictadura: La expulsión de los enemigos: docentes y textos* (Avances de Investigación). Montevideo: Facultad de Humanidades y Ciencias de la Educación, Universidad de la República, 2011.

Vorpsi, Ornela. *Das ewige Leben der Albaner*. Wien: Paul Zsolnay Verlag 2007.

Vorpsi, Ornela. *Il paese dove non si muore mai*. Zürich: Scalo, 2004.

Vuuren, Hennie van. *Apartheid Guns and Money: A Tale of Profit.* London: Hurst, 2018.

Waal, Mandy de. „Jacques Pauw on Vlakplaas' Apartheid Assassin, Dirk Coetzee." *Daily Maverick*, 8. März 2013. Verfügbar unter: https://www.dailymaverick.co.za/article/2013-03-08-jacques-pauw-on-vlakplaas-apartheid-assassin-dirk-coetzee/.

Wahyuningroem, Sri Lestari. „Towards Post-Transitional Justice: The Failures of Transitional Justice and the Roles of Civil Society in Indonesia." *Journal of Southeast Asian Human Rights* 3(1) (2019): 124–154. Verfügbar unter: https://doi.org/10.19184/jseahr.v3i1.11497.

Waldorf, Lars. „Revisiting Hotel Rwanda: genocide ideology, reconciliation, and rescuers." *Journal of Genocide Research* 11(1) (2009): 101–125.

Warner, Rachel. „The Workers' Party of Ethiopia." *A Report Prepared by the Federal Research Division of the Library of Congress under an Interagency Agreement.* (Washington DC, 12 October 1984): 1–17. Verfügar unter: https://apps.dtic.mil/sti/pdfs/ADA303418.pdf (letzter Zugriff: 07.06.2022)

Waschik, Klaus. „Wo ist Trotzki? Sowjetische Bildpolitik als Erinnerungskontrolle in den 1930er Jahren." In *Das Jahrhundert der Bilder. Band 1: 1900 bis 1949*, hrsg. von Gerhard Paul, 252–259. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009.

Weber, Max. „Die ‚Objektivität' sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis." *Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik* 19 (1904): 22–87.

Weinrich, Harald. *Lethe: Kunst und Kritik des Vergessens.* München: C. H. Beck, 1997.

Weinstein, Martin. *Uruguay: Democracy on the Crossroads.* Boulder und London: Westview, 1988.

Weismantel, Jan. *Das „Recht auf Vergessenwerden" im Internet nach dem „Google-Urteil" des EuGH. Begleitung eines offenen Prozesses.* Berlin: Duncker & Humblot, 2017. *Policing and Society* 4(2) (1994): 99–117. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1080/10439463.1994.9964687 (last accessed: 14.07.2021).

Werle, Gerhard und Moritz Vormbaum. *Transitional Justice: Vergangenheitsbewältigung durch Recht.* Berlin: Springer VS, 2018.

Welp, Yanina und Nadja Braun Binder. „Initiativen und Referenden in Lateinamerika.“ In *Jahrbuch für direkte Demokratie 2017*, hrsg. von Nadja Braun Binder et al. Baden-Baden: Nomos, 2017, 60–85.

Weschler, Lawrence. *A Miracle, a Universe: Settling Accounts with Torturers.* New York: Penguin, 1990.

Weschler, Lawrence. „Introduction.“ In *Uruguay Nunca Más. Human Rights Violations, 1972–1985*, Servicio Paz y Justicia, Uruguay, übersetzt von Elizabeth Hampsten, xv–xxix. Philadelphia: Temple University Press, 1992.

Wibabara, Charity. *Gacaca Courts versus the International Criminal Tribunal for Rwanda and National Courts.* Baden-Baden: Nomos, 2014.

Wiebel, Jacob. „The State of Scholarship on the Ethiopian Red Terror.“ In *Documenting the Red Terror: Bearing Witness to Ethiopia's Lost Generations,* ERTDRC, 89–96. Ottawa: ERTDRC North America Inc, 2012.

Wiebelhaus-Brahm, Eric. *Truth Commissions and Transitional Societies: The Impact on Human Rights and Democracy.* London und New York: Routledge, 2010.

Wijkman, Anders. „European Parliament Delegation to Observe Federal and Regional Parliamentary Elections in Ethiopia: A Report, 12.–17. Mai 2005.“ (Juni 2005), Annex C, 1. Verfügbar unter: http://www.europarl.europa.eu/intcoop/election_observation/missions/2004-2009/20051505_ethiopia.pdf (letzter Zugriff: 20.03.2020).

Wikinski, Mariana. „Testimonio y experiencia traumática: la declaración ante la justicia.“ In *Experiencias en salud mental y derechos humanos. Aportes desde la política pública*, hrsg. von Ministerio de Justicia y Derechos Humanos de la Nación. Secretaría de Derechos Humanos, 134–141. Buenos Aires: Ministerio de Justicia y Derechos Humanos de la Nación. Secretaría de Derechos Humanos, 2015.

Williams, Paul. *Memorial Museums: The Global Rush to Commemorate Atrocities.* Oxford: Berg, 2007.

Wolfrum, Edgar. „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg: Berichte zur Geschichte der Erinnerung.“ In *Verbrechen erinnern: Die Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord*, hrsg. von Volkhard Knigge und Norbert Frei, 133–149. München: C. H. Beck, 2002.

Wogederes, Fikreselaise. *EgnanaAbiyotu?* Los Angeles: Tsehai Publishers, 2014.

Wolde Giorgis, Dawit. *Red Tears: War, Famine and Revolution in Ethiopia.* Trenton: The Red Sea Press, 1989.

World Bank. „The World Bank in South Africa: Overview.“ Text/HTML, 2019. Verfügbar unter: https://www.worldbank.org/en/country/southafrica/overview (letzter Zugriff: 14.07.2021).

Xhemalaj, Fatmiroshe. „Kurrikula e histories dhe ndryshimet e saj në Shqipëri 1990–2020.“ In *Reflektimi i periudhës komuniste në kurrikulën e historisë.* Tiranë: IDMC, 2020.

Young, James. *The Texture of Memory: Holocaust Memorials and Meaning.* New Haven: Yale University Press, 1993.

Žagar, Mitja. „Rethinking Reconciliation: The Lessons from the Balkans and South Africa.“ *Peace and Conflict Studies* 17(1) (2010): 144–175.

Zanatta, Loris. *La larga agonía de la Nación Católica: Iglesia y dictadura en la Argentina.* Buenos Aires: Sudamericana, 2015.

Zehnder, Bruno. *Immunität von Staatsoberhäuptern und der Schutz elementarer Menschenrechte – der Fall Pinochet.* Berlin: Nomos, 2003.

Zewde, Bahru. „The history of the Red Terror: Contexts and Consequences.“ In *The Ethiopian Red Terror Trials: Transitional Justice Challenged*, hrsg. von Kjetil Tronvoll et al. Martlesham: James Currey, 2009.

Zewde, Bahru. *A History of Modern Ethiopia: 1855–1991.* Oxford: James Currey Ltd, ^{2}2001. Zewde, Bahru. *The Quest for Socialist Utopia: the Ethiopian Student Movement c.1960–1974.* Addis Ababa: Addis Ababa University Press, 2014.

Zorbas, Eugenia. „What does reconciliation after genocide mean? Public transcripts and hidden transcripts in post-genocide Rwanda.“ *Journal of Genocide Research* 11(1) (2009): 127–147.